

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis 20 Mark monatlich 1.10 Mk.
Wochenzeitung 2.50 Mk. monatlich 1.10 Mk.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Betrag für die hochgelagerte Zeilen-
breite über deren Raum 60 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Artikel

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Telegraphische Anstalt: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 9. Januar 1916.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Telegraphische Anstalt: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Wiederbeginn der großen Schlacht in Ostgalizien.

Die französische Parteikonferenz.

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amlich. Großes Hauptquartier, den
8. Januar 1916. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Gefechtsstätigkeit wurde auf dem größten Teile
der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde
den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein
Grabenstück entzogen. Ueber sechzig Jäger fielen gefangen
in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. Januar. (W. Z. B.) Amlich wird ver-
lautbart: Wien 8. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Schlacht in Ostgalizien und an der Grenze der
Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strypa hat,
wie bereits gemeldet wurde, der Feind schon vor Tagesanbruch
seine Angriffe begonnen.

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Bräden-
lopfes und unsere Stellungen nördlich davon, besonders den un-
länglich genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder
mehrere Angriffsversuche richteten, unter sehr lebhaftem Gewehr-
feuer. Auch bei Dobruja und stellenweise im Abschnitt der
Hochfläche von Daberdo fanden ziemlich heftige Geschüßkämpfe
statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Secefer, Feldmarschalleutnant.

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Wer also die nationalistic auf dem Standpunkt der
Entente eingestellte Haltung der französischen Parteikon-
ferenz verurteilt, hätte alle Ursache, zunächst einmal
im eigenen Hause Kritik zu üben. Man kann unmöglich die
Stellungnahme der französischen Mehrheit an den Franzer
stellen, wenn man nicht selbst eine andere Haltung einge-
nommen hat.

Der „Vorwärts“ hat seit jeher auf die Bedenken und
Gefahren einer einseitig nationalistic Politik der Sozial-
demokratie hingewiesen. Er hat an der Haltung der eigenen
Mehrheit Kritik geübt und darf deshalb auch das Recht im
Anspruch nehmen, auch auf die Frage der Parteimehr-
heiten des Auslandes hinzuweisen.

Und von diesem einwandfreien Standpunkt aus können
wir allerdings die Haltung der französischen Mehrheit nur
aufs tiefste bedauern.

Wir bedauern insbesondere die erneute Stellungnahme
der französischen Konferenz zur elsaß-lothringischen Frage.
In einer Serie beachtenswerter Artikel, die wir im „Jüdischen
Volksrecht“ finden, Artikeln, von denen wir nur gewünscht
hätten, daß sie noch vor der französischen Parteikonferenz er-
schienen wären, lesen wir:

„Und wenn das Recht in Sachen Elsaß-Lothringens ge-
samt, hundertmal auf der Seite Renaudels wäre, bliebe es
unwiderwärtig und ein geringeres Verbrechen, als die
Elsaß-Lothringens wegen noch Millionen von
Proletariatskämpfern hinmorden zu lassen? Kein fran-
zösischer Sozialdemokrat hätte die Provokation beiseite, einen ge-
waltigen Weltkrieg auszubringen, der wegen Elsaß-Lothringens
aufgezettelt worden wäre. Jetzt aber soll dieser Streitpunkt so
wichtig und unausschaltbar sein, um eine Fortsetzung des Krieges
bis ins Uferlose, bis zur totalen Verwüstung der belagerten
Länder zu rechtfertigen?“

Und damit kommen wir auf den Kernpunkt: auf die
Pflicht der Sozialdemokratie der verschiedenen Länder, sich zu
verständigen.

Wir bestreiten zu allererst, daß die Politik der Partei-
vertretungen der verschiedenen Staaten zu einer Verschärfung
der internationalen Spaltung und Zerrissenheit beigetragen
hat. Aber dieser Zerreißung der internationalen Bande wird
Vorschub geleistet durch die obstruierende Haltung der fran-
zösischen Genossen.

Gerade aus diesem Grunde bedauern wir, daß sich ein
erheblicher Teil der französischen Minderheit zur Unter-
stützung einer schwammigen, jeder Mißdeutung fähigen
Kompromißklärung bereitwillig lieh, wie sie in der schließ-
lich angenommenen Resolution ihren Ausdruck fand.

Nicht durch Verleumdungen und wiederholte Reden-
arten dient man heute der Sache des Friedens, der Völker-
verbündung und der europäischen Kultur, sondern nur durch
deutliche Aussprache dessen, was man wirklich will. Erfren-
licherweise beginnt die französische Minderheit sich bereits
erneut zu regen. Hoffen wir, daß sie nunmehr klarer und en-
tschiedener Stellungnahme nicht mehr ausweicht.

Die grundsätzliche sozialdemokratische Politik, die sich auf
den Erfahrungen und Lehren der ganzen bisherigen poli-
tischen und sozialen Geschichtsvorgänge aufbaut, hat gerade
in der Zeit unserer allgemeinen Völkerzerklüftung der einzige
Leitfaden sozialdemokratischen Verhaltens zu sein. Nur sie
dient den Interessen des Proletariats aller Länder, aber
gleichzeitig dem Interesse der gesamten Kultur und der
ganzen Menschheit.

Italiens Forderungen wegen Albaniens.

Mailand, 7. Januar. (W. Z. B.) „Secolo“ betont in einem
Zeitartikel das Interesse Italiens an Albanien. Es müsse entweder
ein unabhängiges oder ein unter italienischen Protektorat stehendes
Albanien geschaffen werden. Eine andere Lösung könne Italien
nicht angeben. Der Albanien berühre, läßt an die Spitze des
italienischen Schwertes. Die italienische Front gehe nicht vom
Stilfer Joch zum Karst, sondern auch von Skutari bis an die nord-
griechische Grenze.

Ein Flugzeug über Saloniki.

Saloniki, 8. Januar. (W. Z. B.) Meldung des kaiserlichen
Bureaus. Am Morgen des griechischen Weihnachtstages wurde die
Stadt von einer Taube heimgeführt, die Bomben auf die
Lager der Alliierten außerhalb der Stadt fallen ließ, ohne aber
besonders viel Schaden anzurichten. Das Flugzeug wurde heftig
beschoßen und kehrte nach Norden zurück.

Der montenegrinische Kriegsbericht.

Paris, 8. Januar. (W. Z. B.) Amtlicher montenegrini-
scher Bericht vom 8. Januar. Der Feind befindet sich mit
beträchtlichen Streitkräften an unserer Nordfront, gegen Mostovac
hin und in der Richtung auf Sushido, Cerane und Ragaj in Vor-
gehen und unternimmt wütende Angriffe mit zwanzig Pakkilonen,
geschloßenen Geschützen und Maschinengewehren. Wir blieben hin

bern auf dessen Verlängerung und Verschärfung hinaus.
Unserer Ansicht nach wäre es von Anbeginn an Aufgabe der
französischen wie der internationalen Sozialdemokratie ge-
wesen, nicht die ohnehin so starken und verhängnisvollen
Kräfte des Krieges zu stärken, sondern sich mit aller Ent-
schiedenheit für die Abkürzung des Krieges und die Ab-
schwächung des Kriegszustandes einzusetzen.

Der Sozialdemokratie, die nirgends den Krieg zu ver-
hindern vermochte, wäre doch die ungeheuer wichtige und im
Interesse des Proletariats nicht nur, sondern der gesamten
internationalen Kultur liegende Aufgabe zugefallen, der
Völkerfeindschaft entgegenzutreten, mildernd und ausgleichend
auf die nationalen Gegensätze einzuwirken und durch ihre
Tätigkeit einen alle Nationen gleichermaßen dienlichen Frieden
vorzubereiten.

Zu diesen Grundrissen und Richtlinien einer vernünftigen
internationalen Politik steht die Haltung der franzö-
sischen Sozialdemokratie leider in schroffem Wider-
spruch. Und die Resolution ihrer letzten Konferenz drückt
nur das Siegel auf die belagerten nationalen Ver-
irrung der französischen Mehrheit.

Aber diese Kritik zu üben sind nur diejenigen Sozial-
demokraten der anderen Länder berechtigt, die selbst eine
andere, prinzipientreuer, politisch weitreichendere Politik ein-
geschlagen haben. Die deutsche „Mehrheit“ hat kein Recht,
sich auf den Boden dieser Kritik zu stellen.

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Eine Anzahl deutscher Parteiblätter hat bereits seine
Ansicht zu der Konferenz geäußert. Wenn man dieser Kon-
ferenz auch den Namen „Parteitag“ gibt, so kann das doch

Wir haben bereits, soweit das nach den spärlichen Be-
richten über die Verhandlungen der französischen
Parteikonferenz möglich war, über deren Verlauf berichtet

Österreichern schwere Verluste bei, auch die unfrigen waren fühlbar. Wir hielten die meisten Stellungen fest; nur drei Dörfer wurden vom Feinde besetzt. Der Kampf, der sehr erbittert ist, dauert fort.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Januar. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag. Aus dem Verlauf der Nacht ist nichts zu melden.

Paris, 8. Januar. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Artois beschossen wir im Laufe des Tages von neuem den Bahnhof Bois-lez-au-Mont südlich von Arras und unterbrachen den Verkehr auf der Linie. Unser Beschießungsfeuer auf die feindlichen Stellungen auf dem Plateau von Roubroun, nordwestlich von Solifons, war wirksam. Zwei deutsche Posten wurden vernichtet. In der Champagne ist unsere Artillerie andauernd sehr tätig. Eine starke Gruppe von Arbeitern nördlich von Somme-Py und ein Transport bei Souplet wurden durch unser Feuer zerstört. Wir beschossen die feindlichen Schützengräben bei Maison de Champagne und in der Gegend von Massiges. In den Argonnen sprengte eine unserer Minen einen kleinen Posten im Abschnitt von Banquols in die Luft. Eine unserer weittragenden Geschütze feuerte auf eine feindliche Abteilung am Rande von Billy-Soud-Mangienne nördlich von Stain. Unser wohlgezieltes Feuer brachte Unordnung in die Abteilung und rief in dem Dorfe einen Brand hervor. Im Walde von Vouhet nördlich St. Mihiel verursachten unsere Geschütze drei Explosionen in den feindlichen Werken.

Belgischer Bericht: Nördlich Dignamben beschloß unsere Artillerie wirksam die von dem Gegner am linken Ufer gehaltenen Gebirge. Bei Boumen und Driegraeten zerstörten wir feindliche Ansammlungen.

### Die englische Meldung.

London, 7. Januar. (W. Z. V.) Amtlicher Heeresbericht. Ein feindlicher Bombenangriff an der Bahnlinie Armentières—Lilla, der durch die Artillerie unterstützt wurde, ist abgeblasen. Unsere Artillerie hat verschiedene Punkte der feindlichen Linien beschossen und die feindlichen Ausgrabungen empfindlich beschädigt.

### Churchill zum Bataillonskommandeur ernannt.

London, 7. Januar. (W. Z. V.) Reuters Sonderberichterstatter beim britischen Hauptquartier in Frankreich meldet, er erfahre, daß Winston Churchill zum Kommandeur eines Bataillons der Royal Scots-Artillerie ernannt wurde. Es sei wahrscheinlich, daß er demnächst zum Brigadeführer vorgeschlagen werde.

### Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 8. Januar. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 7. Januar. Westfront. In der Gegend von Riga richteten die Deutschen bei Olai erstickende Wäse gegen unsere Gräben. In der Gegend von Jatzobad griffen 80 russische Ausklärer in der Gegend von Dulkern (5 Kilometer südwestlich Jatzobad) deutsche Ausklärer im Kampf an, töteten eine große Zahl mit dem Bajonett und nahmen 86 Mann gefangen, darunter einen Offizier. Wir besetzten den Flecken Gortoryll und die Höhe westlich davon, nahmen drei Offiziere und sechsundsiebzig Soldaten gefangen und erbeuteten Trahtvorräte. Feindliche Gegenangriffe, Gortoryll wiederzunehmen, scheiterten. Nördlich Czernowiz versuchten die Österreicher einen Gegenangriff mit erstickenden Gasen. Sie wurden durch unser Feuer gezwungen, in ihre Stellungen zurückzugehen.

Kaulasufvront. Am Abend des 4. 1. leiteten die Türken unter dem Schutze des Nebels einen Angriff bei den Dörfern Kcha und Wladchor (beide 22 Werst südwestlich Olai) ein. Unter unserem Feuer, das erst eröffnet wurde, als der Gegner unsere Hindernisse erreicht hatte, gingen die Türken unter schweren Verlusten auf ihre Stellungen zurück. — Persien. Einige hundert Mann zu Fuß und zu Pferde versuchten einen Angriff von Dobletabad aus

### Bei den Armierungstruppen im Osten.

Aus dem russischen Schneegeld.

Ein Armierungsmann verläßt das Lager. Beladen mit dem Bündel seiner Gabelschneeflocken begibt er sich zu seiner Truppe. Es ist Vormittag. Parte Schneeflocken fallen in dichten Massen vom Himmel und zeichnen zerstreute weiße Sterne auf den schwarzen Mantel des Soldaten. Auf den Straßen und Häuserdächern der russischen Kleinstadt, in der das Lager liegt, bilden sie bald eine hohe lockere Schicht, auf allen Vorsprüngen und in allen Spalten bleiben sie haften. Sie bringen überall leuchtende weiße Linien und Konturen an, die Freundlichkeit und Leben in das sonst so graue Bild der Stadt tragen.

Bergnügt ausfretend betrachtet der Soldat rechts und links die Straßen. Der russische Kleinstadt fehlt die gemütliche Enge, die fast alle deutschen Kleinstädte der Konzentration um einen Platz, dem Markt, der Einkäufung in einen Gürtel von Wälden und Gräben verdankt. Die russische Kleinstadt war nie eine Freistadt, die sich durch starke Wehr ihre Rechte trotzig zu wahren wußte. An weitausgedehnten ausgedehnten Straßen liegen die menschlichen Wohnstätten, hier die Holz- oder Fachwerkhäuser jüdischer Händler oder Kleinhandwerker, dort die strohgedeckten Hütten armer russischer Bauern. Jemand in dem lockeren Gefüge von Straßen und Häusern liegt auch der Markt, eine weiße grobgebackene Fläche. Die Straße mit der griechisch-orthodoxen Zwiebelkuppel steht außerhalb der Stadt, eine in Ruhland sehr häufige Erscheinung. Sie ist von einer Granate getroffen worden und liegt zum Teil in Trümmern. Die Stadt ist still. Nur wenige Hütten sind von ihren Eigentümern bewohnt, in den übrigen haben deutsche Soldaten ihre Quartiere eingerichtet. Von Kopf bis Fuß in Lächer gehüllt, hocken einige Frauen dicht an den Häusern entlang, ein Bauer mit greisem Haar im langen Schwanz wagt sich auf die Mitte der Straße. Unterwürdig grüßt er, stehendbleibend und die Hände glebend, den deutschen Soldaten.

Die Stadt liegt hinter dem einsam Wüsten und vor ihm breitet sich eine endlos schmelzende, schneebedeckte Ebene, die scharfer Nordostwind dem Wanne ins Gesicht treibt. Kein Haus und kein Baum erhebt sich über der Fläche, nichts stört ihre schneehimmelnde Langweiligkeit. In unbestimmter Ferne verschimmelt das Weiß der Ebene langsam in das Grau des wolken-schweren Himmels.

Und nichts regt sich in der Landschaft, nichts Lebendiges ist zu sehen. Das lautlose Fallen der Flocken ist die einzige Bewegung im grauenhaften Wüde. Unser Armierungsmann ist völlig allein in der geisterhaft einsamen Umgebung. Allein im fernem, fremden Lande, im feindlichen Lande. Nicht einmal eine Waffe begleitet ihn. Aber der Gedanke an eine Gefahr kommt ihm nicht in den Sinn. Ruhig schreitet er, mehr in sich als um sich schauend, vorwärts, tiefer und tiefer hinein in die Stille. Das Knirschen des Schnees unter seinen Tritten ist das einzige Hörbare.

Allein, weit und breit der einzige Mensch und doch der Teil einer organisierten Masse von Millionen, ein winziger Teil, wie ein Schneeflocklein unter den vielen, unendlich vielen. Dort in der Ferne ringen die Tausende mit bluttriefenden Waffen, dort steht die

(80 Kilometer südöstlich Gomaban) auf Kiamary, wurden aber bis hinter den Mendelian-Berg zurückgetrieben.

### Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 7. Januar. (W. Z. V.) Amtlicher Heeresbericht. In der Zone von Riva haben unsere Truppen am 5. Januar von neuem einen Erfolg errungen, indem sie sich durch Ueberfallung einer Stellung bei San Giovanni auf den Nordhängen des Monte Sperone bemächtigten. In der Gegend des Col di Lana griff der Feind unsere Linien an mehreren Stellen an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Auf dem übrigen Teil der Front herrschte lebhafteste Artillerietätigkeit, während welcher der Feind von neuem Geschosse mit erstickenden Gasen verwendete. Feindliche Flugzeuge erschienen über den Tälern des oberen Isonzo und warfen einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Cadorna.

### Versenkung eines italienischen Dampfers.

Genève, 7. Januar. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Ein italienischer Dampfer aus Brindisi mit mehreren hundert Tonnen Lebensmitteln und 425 montenegrinischen, aus Amerika kommenden Rekruten ist ganz nahe von St. Giovanni di Medua auf eine Mine gestoßen. Das Schiff sank sofort. Zwei Mann sind umgekommen.

Genève, 7. Januar. (W. Z. V.) Zu dem Untergang des italienischen Dampfers aus Brindisi, der mit Vorräten und 425 montenegrinischen Rekruten aus Amerika gestern bei San Giovanni di Medua auf eine Mine gestoßen und gesunken ist, wird noch gemeldet, daß dabei zweihundert Passagiere ums Leben gekommen sind.

### An der holländischen Küste angespülte Minen.

Amsterdam, 7. Januar. (W. Z. V.) Im Dezember sind an der niederländischen Küste 28 Minen angespült worden, davon 18 englische, 8 deutsche und 7 unbekannter Ursprungs.

### England und die „Baralong“-Affäre.

London, 8. Januar. (W. Z. V.) (Reuters.) Die englische Regierung hat ein Weispapier über die Beschwerden der deutschen Regierung gegen die Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Baralong“ ausgegeben. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, sagt darin, die englische Regierung habe mit großer Genugtuung, aber auch mit Erstaunen vernommen, daß Deutschland sich ernsthaft für die Grundfragen einer zivilisierten Kriegsführung einsetze und für diejenigen, welche sie mit Vorbedacht beiseite setzen, Verurteilung fordere. Der Vorfal, welcher die deutsche Regierung plötzlich daran erinnert habe, daß es derartiges Grundlagen gebe, sei ja allerdings einer, bei welchem Engländer und nicht Deutsche die Uebelthäter seien „ollten; aber die englische Regierung nehme nicht an, daß beabsichtigt werde, das Gebiet gerichtlicher Untersuchungen willkürlich zu beschränken. Es würde unangezeigt sein, den „Baralong“-Fall allein als Gegenstand einer Untersuchung auszuwählen. Selbst wenn die Beschuldigungen der deutschen Regierung zugegeben würden, was die englische Regierung jedoch nicht tut, so wäre die Anklage gegen Kommandant und Mannschaft der „Baralong“ von geringer Bedeutung im Vergleich mit den Verbrechen, welche von deutschen Offizieren zu Lande und zur See absichtlich gegenüber Kämpfern und Nichtkämpfern begangen worden seien.

Grey erwähnt sodann drei Fälle, welche sich in denselben Tagen, wie der „Baralong“-Fall, ereignet hätten, erstens, die Versenkung der „Arabic“ durch ein deutsches Unterseeboot, welches ohne vorherige Warnung gehandelt und keinen Versuch gemacht habe, die Besatzung der „Arabic“, die keinen Widerstand geleistet habe, zu retten; zweitens, den Fall des deutschen Torpedobootzerstörers, welcher ein an der dänischen Küste gestrandetes englisches Unterseeboot erbeutet und, obgleich er es vorher nicht verfolgt, obgleich es sich in neutralen Gewässern befunden hätte und außerstande gewesen wäre, sich zu verteidigen, das Unterseeboot und seine Mannschaft bei ihrem Versuch, zu schwimmen, beschossen hätte. Ein dritter Vorfall habe sich ungefähr 48 Stunden später abgespielt. Der Dampfer „Kuel“ sei durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen worden, er habe nicht den geringsten Widerstand versucht, um sich zu retten und sei mit Kanonischen und aus Gewehren beschossen worden, wodurch ein Mann

Barriere der Massen, hinter der sich — in der anderen Richtung — die russisch-polnische Ebene schier endlos dehnt. Gerade so öde und flach wie der kleine Auschnitt, der den Soldaten umgibt. Dort lebt alles nur noch für den Krieg der Massen dort vorn, dort lebt und weht es auf den Straßen und in allen Städten nur im Interesse des Krieges, dort ziehen die endlosen Wagenreihen und Eisenbahnzüge hin und her, beladen mit den Mitteln des Krieges. Die Massen der feuerprägenden Barriere sind ihr Ziel, sind ihr Zielzweck.

Dahinter aber liegt die Heimat. Schmerzlich zuckt es im Herzen des Einsamen und harte Bilder tauchen vor ihm auf, Bilder friedlichen, kultivierten Menschenlebens. Stille, freundliche Räume mit lieben Menschen; blühendes Leben und Treiben in Handel und Wandel; gestirntes Messen der Kräfte zum Segen der Kultur, wenn auch noch einer Kultur, die nur dem Interesse weniger diene; ein Ringen um den Fortschritt der Menschheit zu höherem, freieren Dasein. Da laßt der Krieg hinein! Mit einem wuchtigen Giebeltrieb er die Menschheit in wirrem Wirbel durcheinander, verziehe sie in einen Kampf von Blut, verbreitete Jammer und Klagen. Er nahm die Menschen aus ihren stillen Räumen und aus ihren Geschäften und baute sie zu jener Masse, die dort vorn um einen unbestimmten Sieg ringt. Dort hält er sie fest, sie alle und auch ihn, dessen Gedanken über die einsame Schneestepppe sehnsüchtig nach der Heimat wandern. Und viele kommen nimmer zurück. Sie bleiben in den Gräbern, durch die der Krieg tobt, und ein Holzkreuz ist das letzte und einzige Zeichen ihrer Existenz.

Dem Soldaten ist der feine Sinn der Weg kurz geworden. Er hat die stille Fläche durchschritten und ist am Bahndörper angekommen. Hier liegt ein russischer Friedhof. Unter mächtigen, rauhenden Föhren ruhen die Toten. Große Hügel und kleine, eigenartig in Sargform geschnittene Holzflüge mit stehenden Kreuzen zeigen die Grabstätten an. Kreuz und quer liegen sie durcheinander. Ein roher Holzbaum mit einfachem Tor, das der Wind knurrend bewegt, umgibt den Ort. Alles ist versteinert. Krähen krächzen in den hohen Wäldern.

Hier macht der Soldat einen Augenblick Rast, dann begibt er sich zum nahen Bahnhof, um seiner Truppe zu folgen, um wieder in der Masse unterzutauhen.

### Winterarbeit.

Ein bedeutender Bahnhofsneubau. Hässlicher Dezembersturm heult um das kasernenartige Haus, in dem die Armierungskompanie quartiert. Drinnen erwacht das Soldatenleben. Auf matt erleuchteten Treppen und Gängen streben die Männer dem Ausgang zu, um auf der Straße vor dem Hause Ausrüstung zu nehmen. Draußen ist es noch stockdunkel. Nur durch Kufen und Fugen findet jeder den Weg, auf dem er anzutreten hat, damit die Kompanie fein läubelich in Reih und Glied geordnet stehe. Aus dem Chaos von dunklen, schuppenbedeckten Gestalten formt sich schnell ein überklärtes Ganzes, die Kompanieformation. Kommandos ertönen, Geschäfte werden erledigt und die Armierungskompanie rückt zum Dienst ab. Eine in die Winternacht. Der Marsch zur Arbeitsstätte dauert fast eine Stunde.

Die Leute gleiten mehr als sie gehen, denn der Weg ist glatt. In den letzten Tagen hat es gefroren und getaut und wieder gefroren, dazu geeignet und geschneit in lustigem Wechsel. Große

getötel und acht andere, darunter der Kapitän, schwer verletzt seien. Der unter Eid ersattete Bericht, auf den die Mitteilungen sich gründen, gebe keine Ursache an, welche diese rohe, kalten Blutes begehene Missetat rechtfertigen würde.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß diese drei Fälle zusammen mit dem „Baralong“-Fall vor einer unparteiischen Untersuchungskommission gebracht werden könnten, z. B. vor einer aus amerikanischen Marineoffizieren zusammengesetzte Kommission. Sollte dieser Vorschlag angenommen werden, so würde die englische Regierung alles tun, was in ihrer Macht liegt, um die weitere Untersuchung zu erleichtern und die Schritte zu tun, die die Gerechtigkeit erfordert. Die britische Regierung erwidert es nicht für notwendig, auf die Beschuldigung zu antworten, daß die englische Flotte sich der Unmenschlichkeit schuldig gemacht habe. Die letzten Statistiken, die sie zur Verfügung habe, erwiesen, daß 1150 deutsche Kreuzer gerettet worden seien. Die deutsche Flotte könne diesen Rekord nicht schlagen, wahrscheinlich weil sich ihr nicht die gleiche Gelegenheit geboten habe.

### Noch keine österreichische Beantwortung der amerikanischen Note.

Washington, 7. Januar. (W. Z. V.) Reutersmeldung. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß nach Mitteilung des amerikanischen Votschafters in Wien die österreichisch-ungarische Regierung bis zum 4. Januar d. J. keine Mitteilung über den Untergang der „Versta“ besah.

### Versenkung des Tanganyika-Dampfers „Kigani“.

London, 5. Januar. Amtlich. (W. Z. V.) Eine nach dem Tanganyikasee entsandte Marineexpedition hat am 28. Dezember das bewaffnete Dampfschiff „Kigani“ angegriffen und es gezwungen, sich nach einem zehn Minuten dauernden Gefecht zu ergeben. Alle deutschen Offiziere sind gefallen. Das Schiff wurde, obwohl es sich in sinkendem Zustande befand, an Land gebracht.

(Fortsetzung des W. Z. V.: Der Dampfer „Kigani“, den die Engländer auf dem Tanganyika angeblich zerstört haben, ist ein kleines Schiff von 16 Meter Länge und 3,5 Meter Breite. Seine Besatzung besteht im Frieden aus einem europäischen Maschinisten sowie einigen farbigen Bedienungsmannschaften. Von einer für kriegerische Zwecke in Betracht kommenden Bewaffnung des Schiffes kann schon mit Rücksicht auf seine Bauart nicht die Rede sein. Es diente früher an der ostafrikanischen Küste als Zollschiff und wurde nach Kriegsausbruch in unregelmäßigem Zustande mit der Bahn von Dar es Salam nach Ujji und auf dem Tanganyikasee gebracht. Ein Umstand, der zeigt, um ein wie unbedeutendes Fahrzeug es sich handelt. Dort war es zusammen mit dem den Tanganyika seit 1900 befahrenden Dampfer „Hedwig v. Wissmann“, der am 22. November 1914 die englischen Dampfer „Cecil Rhodes“ und „Good-News“ zerstört hatte, beim Abtransport des in Kafalawo erbeuteten englischen Telegraphenmaterials beteiligt gewesen. Auf welche Art den Engländern die Zerstörung dieses Schiffes gelungen ist, steht noch nicht einwandfrei fest. Nach einer weiteren Reutersmeldung sollen die Engländer neue bewaffnete und besonders ausgerüstete Fahrzeuge mit einer Marineexpedition nach dem Tanganyikasee geschickt haben. Diese können dorthin entweder auf dem Wege über den Sambesi-Schiffsturz zum Khassee und von dort über Land, oder über den Kongo und mit der Ende 1914 fertig gewordenen Luftgabelbahn gelangt sein. Es ist zu hoffen, daß unsere jetzt noch auf dem See befindlichen größeren Dampfer diesen englischen Fahrzeugen gewachsen sein werden.)

### Die Pariser Presse über die Opposition der englischen Arbeiter gegen die Wehrpflichtbill.

Bern, 8. Januar. (W. Z. V.) Die ablehnende Haltung der englischen Arbeiterverbände gegen die Dienstpflicht ist der Gegenstand lebhafter Sorge in der Pariser Presse. Der „Temps“ schreibt: Es scheint, als ob die englische Arbeiterklasse teilweise noch nicht genügend von dem Ernst der Lage überzeugt sei. Sie verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und scheint sich keinen Wasserpflügen haben sich in harte Eisflächen verwandelt, der Schnee ist festgefahren und getreten und nicht minder glatt als die gefrorenen Läden. Zahlreiche Eudel und Böder machen den Weg nicht bequemer. Darüberhin bewegt sich die Armierungskompanie, so auf es geben will. Es beginnt zu schneien. Oft ertönt warnend der Ruf „Dalt!“ nach rückwärts, denn ein Mann ist umgefallen und krabbelt zwischen den Beinen der übrigen am Boden umher. Sofortige Hilfestellung der Nebenmänner bewahrt ihn vor der Gefahr, anderen Stürzenden als Unterlage zu dienen. Wieder auf die Beine gestellt, marschert er weiter, je nach Veranlassung mit einem Fluch oder einem Witz. Andere sind inzwischen vorübergefallen, wieder andere bleiben zurück. Langsam beginnt es zu dämmern. Das nächtliche Schwarz des Himmels weicht einem trüben Grau.

Vor der Ankunft an der Arbeitsstätte ist die Ordnung der Kompanie wieder völlig aufgelöst. Alle sind froh, daß der beschwerliche Marsch ohne ersten Unfall überstanden ist und ordnen sich schnell zu neuen Gliedern. Und wieder Kommandos ertönen. Die Formierung von Arbeitsgruppen ist schnell erledigt. Sie „rücken in die Stellungen“, die einzelnen Arbeitsplätze der Schipper. Eine Gruppe gräbt im meterhoch gefrorenen Boden eine Sohle für ein neues Bahngleis, andere Truppe tragen Schwellen und Schienen von den Stapelplätzen zum Verwendungsort. An der ausgedehnten Arbeitsstätte vorüber zieht sich ein hoher Bahndamm hin, die freie ebene Umgebung als einzige Bodenhebung überragend. Dort oben trägt ein Trupp Bahnschwellen entlang.

Der Schnee fällt in immer dickeren Massen. Es ist, als wolle der Himmel seinen ganzen Vorrat in wenigen Stunden über die Erde ausschütten. Die großen Flocken sind feucht und schwer. Knirschend treibt der Sturm sie den Männern ins Gesicht. Die dort oben auf dem Bahndamme haben Mühe, mit der Last der Schwellen auf den Schultern gegen den Sturm anzukämpfen. Eisenbahnschwellen sind fürwahr keine Jahnstocher. Der Schnee sammet auf der Kleidung. Auf Mänteln und Hosen, Kopfbedeckern und Hüften legt sich Tropfen neben Tropfen. Der Stoff laugt das Wasser auf und wird schwerer und schwerer.

In der Arbeitspause scharen sich die Männer um qualmende Feuer. Nähäm warmen sie einen Schluck Kaffee. Die Finger werden steif und können das vom Schnee gefeuchtete Brot kaum halten. Es ist ungemächlich. Und nun verwandelt sich der Schnee in Regen.

Die Arbeit wird fortgesetzt. Die Feuchtigkeit des Himmels durchdringt allmählich die Kleidung. Die Männer spüren sie schon auf der Haut. Immer mühsamer wird die Arbeit und die Kräfte lassen nach. Aber gelassen verrichten die Leute den schweren Dienst. Sie sind längst an dergleichen Dinge gewöhnt. Die Schwellenträger geben plaudernd ihren Weg hin und her, einmal mit und das andere Mal ohne Last, und die Soldaten, die dort unten die Sohle ausschachten, wählen unermüdlich mit Wids und Schaufel im Boden, bis die tägliche Dienstzeit, die auch an solchen Tagen um keine Minute gekürzt wird, ihr Ende erreicht hat. Dann ertönt ein erschütterndes Pfiff und nun geht die Formierung der Marschkolonne noch schneller als am Morgen. Ein Tag ist vorüber. Noch viele gleiche stehen bevor. Und dennoch: um einen Tag ist man dem Ende näher.

### Nielerbeschießung.

Vom wolkenlosen blauen Himmel lacht die Winter Sonne. Der von Regen und Tauwind aufgeweichte Boden ist von neuem

Begriff zu machen, daß hier nicht mehr ihre Interessen, sondern die Ehre und der Bestand des Vaterlandes auf dem Spiele stehen. Das ist dieselbe Bestimmung, die während von Calais her die Kanonen donnerten, es zu Streiks wegen Lohnerhöhungen und Arbeitsbedingungen kommen ließ. Man konnte ja nicht zweifeln, daß das Parlament die Vorlage annehmen werde, aber es schien nicht weniger wünschenswert, daß sich die nationale Einmütigkeit einmal mehr bei der Anwendung von Maßnahmen zeigte, die von den Verhältnissen geboten waren. Man wird bedauern, daß die Verbände ihre Klassenvorurteile nicht überwinden konnten, daß die Arbeiter, nachdem sie zahlreich ihr Leben auf dem Schlachtfelde hingegeben haben, da Opfer von Grundbesitzern verweigerten, dem das ganze Land schon zugestimmt hatte. „Zeit Parisien“ findet, daß die Arbeiter es ja an vaterländischer Pflichterfüllung nicht haben fehlen lassen, da sie zahlreich zu den Fahnen geeilt seien. Aber es sei doch festzuhalten, daß gerade sie der letzte Rest einer mehr als wankenden Heberlieferung gewesen wären. Jedenfalls fürchteten sie wohl, daß man ihnen, wenn sie erst die Dienstpflicht auf sich nähmen, ihre Vereinigungsrechte beschneiden würde. „Matin“ läßt sich aus London melden, daß der Austritt der Minister die politische Lage bedenklich verschlimmert hätte. Die Forderung der Arbeiter lasse Reutawals als notwendig erscheinen. „Echo de Paris“ steht in der ablehnenden Abstimmung der Arbeiter eine ernsthafte Schlappe für Vanderson und die Parteiführer.

## Kein Verstoß gegen das Völkerrecht.

London, 7. Januar. (W. L. W.) Unterhaus. Grey sagte auf eine Frage, die Gefangennahme der britischen Hauptleute Kaper und Wilson auf einem griechischen Schiffe durch ein feindliches U-Boot stehe nicht im Widerspruch mit der allgemein anerkannten Auffassung des Völkerrechts.

## Aus der französischen Partei.

Der Pariser Korrespondent des „Labor Leader“ hat an dieses Blatt einen Bericht über den am 19. Dezember beendeten Kongress der Seine-Überflurion geschrieben, der, wenngleich er durch den inzwischen abgehaltenen Kongress der Gesamtpartei überholt worden ist, eine Menge interessanter Einzelheiten enthält, die die Entwicklung der Meinungen in der französischen Partei beleuchten. Seit der Nationalratsitzung im Juli v. J. hat die kritische Stimmung gegenüber der Regierungspolitik und ihren Vertretern in der Partei ungemein zugenommen. Charakteristisch ist z. B., daß zum Vorsitz in der ersten Sitzung des Überflurionskongresses mit großer Mehrheit die Genossin Saumoneau gewählt wurde, die eben aus der Haft entlassen worden war. Genossin Saumoneau gehört zu den entschiedensten Gegnern des „Krieges bis zum Ende“. Sie hat während ihrer Haft von seiten der Sozialisten im Ministerium nicht die Teilnahme gefunden, die zu erwarten gewesen wäre. So fehlte ihrer Wahl zur Vorsitzenden nicht der demonstrative Charakter.

Entscheidend aber war die veränderte Stellung in der Frage der Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen. Noch im Juli hatte sich die Mehrheit des Parteivorstandes ihr entschieden widersetzt. Diesmal fehlte die grundsätzliche Abweisung vollständig. Der Unterschied der von Renaudel und Longuet vertretenen Tagesordnungen bestand darin, daß die erste die Spaltung der deutschen Partei als Bedingung hinstellte, die zweite die Verhandlung mit der ganzen deutschen Partei in Aussicht nahm. Die Renaudelsche Resolution forderte die Wiedergewinnung Eschad-Bohrings als entscheidende Friedensbedingung, die Longuetsche die Befragung der Bevölkerung. (Der Gesamtparteitag hat dann eine, etwas zweideutige, mittlere Formel gewählt, aber jedenfalls den von Renaudel und besonders von Albert Thomas in seiner Rede in Champigny vertretenen Standpunkt verlassen. D. Red.) Als dritte Resolution war die Bourdersons da, die die Gesichtspunkte der Resolution von Zimmerwald verteilte. Für sie wurden 645, für die Longuets 888 Stimmen abgegeben. Die Minorität bekam also im ganzen 4891 gegen 6121 für Renaudel, d. h. zwei Fünftel! Für die Resolution Longuets stimmte die Mehrheit der Sektionen und eine große Mehrheit der Delegierten der Provinz. Die Entscheidung gab die 18., 19. und 20. Sektion von Paris, wo Sembat, Cachin und Fiancette großen Einfluß haben. Da Paris stets das Zentrum des Chauvinismus war, ist das Ergebnis sehr befriedigend.

Am 19. Dezember wurde eine Resolution angenommen, die den Eintritt der Sozialisten ins Ministerium billigte, aber die sozialistischen Minister wegen ihrer Zustimmung zur Verfassung des Parlaments im letzten Jahre tadelte. Die Debatte war sehr heftig. Als ein Delegierter der 10. Sektion sich über die Untätigkeit der Fraktion beklagte, die alle Initiativen der Radikalen überlassen habe, erklärte der Deputierte Mahéras, ein alter Pariser Guesdist und Redakteur der „Humanité“, das sei

fest getreten. Seine oberste Schicht ist zu einer feinsten Masse geworden. Die Armierungssoldaten, wieder an der Arbeit, führen wuchtige Steine mit schwerer Schiefer Wied gegen den widerstandstunigen Stein. Der Stahl schlägt Funken und die Bruchstücke des gestrorenen Bodens fliegen wie Granatplücker umher. Broden auf Broden löst sich und wird von den Männern mit der Schaufel befreit. Klappernd arbeiten die Schaufeln zwischen den steinharten Klumpen. Vorderes Bodenmaterial kommt zutage und die blinkende Schaufel gibt einen singenden Ton von sich, wenn sie dieses zur Seite wirft. Es geht heut fröhlich zu auf der Arbeitsstätte. Der Soldat ist ja so dankbar. Ein Schimmer Sonnenlicht, ein helleser Himmel, und sein Herz ist froh. Vergessen sind Jammer und Schmutz, Unwetter und Strapazen. Lustig arbeiten Wido und Schaufel, Scherze fliegen hin und her. Da ertönt der Ruf: „Ein Flieger!“ Die Hände aller ruhen im Augenblick, alle Augen sind zum Himmel gerichtet. Dort ist er ja! In der Ferne schwebt er über Stadt und Hof und Wälder. Nur als schwarzer Punkt ist er dem Auge sichtbar. Da ertönt ein dumpfer Knall und zugleich blinkt es in der Nähe des Flugzeuges, als spränge dort ein elektrischer Funke über. Und aus dem blinkenden Feuerstein entwickelt sich im Augenblick ein niedlicher, schneeweißer Wolkendoll, der schnell größer und größer wird. Also ein feindliches Flugzeug, auf das eine Abwehrartillerie das Feuer eröffnet. Der Flieger beschreibe rasch seine Bittel. Doch jetzt blinkt es dort oben von neuem. Und noch einmal — und wieder — und wieder. Jedes Blinken erzeugt einen Wolkendoll. Er erreicht eine bestimmte Größe und behält dann Form und Umfang. Wolkendoll schließt sich an Wolkendoll; sie gleichen einander wie Hühnerchen. Die hübschen weißen Gebilde beschreiben am Himmel einen großen Bogen, um das Flugzeug einzuschließen. Diesem bleibt nichts übrig, als nach oben zu entweichen, um in laufender Fahrt den einfliegenden Wolkendoll zu entschließen. Bald ist es nur noch als winziger Punkt erkennbar. Die Batterie nimmt die Verfolgung auf. Ihre Schrapnelle folgen dem fliegenden. Sie sind es, deren Kreieren in den Lüften jenes Blinken und das Erscheinen der hübschen Wolkendoll erzeugt. Eine lange Kette von weißen Wolkendoll bestet sich dem Flugzeug an die Wopeller, bis es der Tragweite der Abwehrgeschosse entronnen ist.

Jetzt ertönt aus der Richtung, in der die Batterie steht, das Surren eines anderen Flugapparates. Nicht aber dem Erdboden schwebt dort ein deutsches Kampfflugzeug. In schräger, schurkergerader Fahrt steigt es aufwärts, dem fliegenden Gegner folgend. Ueber die Köpfe der Armierungssoldaten hinweg verschwinden beide fliegenden Vögel schnell in der blauen Luft. Die hübschen Wolkendoll haben lange ihre Form behalten. Nun verschließen sie sich langsam zu dünnen Schleieren. Es ist still geworden.

Die Schipper waren aus ihrer Aufmerksamkeit hervorgekommen und auf die aufgeworfenen Erdböden geklettert, um dem spannenden Spiel um Leben und Tod zuzusehen, wie man etwa einem Feuerwerk beimohnt. Ihre Wände folgten den Flugzeugen, so weit die Sehkraft reicht. Lebhaft debattierend erwägen die Soldaten das Schicksal des Fliegers. Es ist gelungen, ihn hinter die deutschen Linien zu drängen. Erwartet ihn dort Tod oder Gefangenschaft oder findet er einen Ausweg zurück zu den Truppen seines Volkes?

die Folge der Parteidisziplin. Die Fraktionsmehrheit wollte nicht tun und die Ministerzeit sei machtlos. Es gebe Leute, für die die Regierungstätigkeit alles sei, und Leute, die an nichts anderes dächten, als in der Regierung zu bleiben. Bei dieser Gelegenheit enthalte Mahéras unter großer Bewegung, daß die Zensoren den Auftrag erhalten hätten, Erörterungen über den Frieden in der Presse zu untersagen, und daß der Minister des Innern, Malvy, an die Präsekte ein Rundschreiben gerichtet habe, worin er sage, daß die Friedensbewegung beunruhigende Proportionen annehme, und daß alles mögliche getan werden müsse, um sie zu unterdrücken, nötigenfalls mittels Hausdurchsuchungen und Beschlagnahme der Privatkorrespondenz.

Ein sehr bemerkenswerter Zwischenfall ergab sich, als Fiancette die alte Streitfrage zwischen Renaudel und Rappoport wieder auf Tapet brachte und die von Rappoport Jaurès zugeschiedenen Aeußerungen bestritt. Mahéras bestritt die Darstellung Rappoport's und fügte hinzu, daß Jaurès am 31. Juli 1914, als Jzwolski durch ein Zimmer im Ministerium des Innern hindurchschritt, wo er mit anderen sozialistischen Abgeordneten wartete, mit lauter Stimme gesagt habe: „Da geht der Schurke Jzwolski; er hat den Krieg gewollt und hat ihn bekommen!“

Die Diskussion wurde immer erregter. Loriot sagte: „Warum sollen wir nicht mit Südekum, Scheidemann und Seine diskutieren? Ich diskutiere doch auch mit Renaudel!“ Dieser Ausfall rief einen minutenlangen Tumult hervor, worin Renaudel vergebens zu Wort zu kommen versuchte. Laval, der für die Resolution Longuet eintrat, erklärte, daß die Londoner Deklaration vom 4. September 1914 dem Volk nie vorgelegt worden sei und daß Umstände eintreten könnten, die es nötig machen würden, im Interesse Frankreichs und der Arbeiterklasse darüber hinwegzugehen.

Der Kongreß beschloß einstimmig einen Protest gegen die Hausdurchsuchung im Pariser Bureau der Frauen-Liga für dauernden Frieden.

Die Zensoren verboten den Zeitungen, den Text der auf dem Kongreß eingebrachten Resolutionen zu veröffentlichen und auf Geheiß der Regierung fälschten die Zeitungen den Sinn der Resolution Longuet, indem sie behaupteten, daß auch sie die Wiederanknüpfung der internationalen Verbindungen erst für die Zeit nach Beendigung des Krieges vorgezogen habe. Für die andere Ansicht zählte man nur die 545 Stimmen für die Resolution Bourderson, und durch diesen betrügerischen Kniff kam man zur „überwältigenden Mehrheit“ von 873 Stimmen gegen die Erneuerung des internationalen Zusammenschlusses.

## Noch ein Interview Vanderveldes.

Amsterdam, 7. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der „Telegraaf“ veröffentlicht ein Interview Vanderveldes, wonach dieser eine Antwort auf die Frage, ob Belgien einen Sonderfrieden schließen würde, verweigerte. Er fügte aber hinzu, daß Frankreich und England keine Aufforderung an Belgien gerichtet hätten, der Londoner Deklaration beizutreten. Für die Schreiberzettel des „XX. Sidel“ über die Aufgabe der Neutralität und Annerkennung sei die Regierung nicht verantwortlich. Eine Umbildung des Kabinetts in eine Regierung der nationalen Verteidigung war geplant, ist es vielleicht noch, war aber infolge der Flucht nach Havre und der Zerstreuung der Abgeordneten undurchführbar.

## Die auswärtige Politik in der Duma.

Zu den Erörterungen über die auswärtige Politik in der Budgetkommission der Duma, über die telegraphisch kurz berichtet wurde, liegen nun ausführlichere Berichte der russischen Zeitungen vor, aus denen folgendes nachgetragen sei. An der erwähnten Sitzung, die am 23. Dezember stattfand, nahmen fast alle in Petersburg anwesenden Dumaabgeordneten sowie der Minister des Inneren, Sjasonow und eine Anzahl hoher Beamter seines Ressorts teil. Der Minister legte in einständiger Rede die Einzelheiten seiner Politik und die Verbindungen in den internationalen Beziehungen seit seinem letzten Auftreten in der Duma dar. Nach einer Schilderung der Umstände, dank denen Bulgarien sich den Zentralmächten angeschlossen, ging er auf die Rolle Serbiens im jetzigen Stadium des Weltkrieges und danach auf die Politik Griechenlands über. Der Minister erklärte, nachdem die Verbündeten sich in Saloniki befestigt hätten und dort über eine bedeutende Truppenzahl verfügten, seien die Beziehungen zu Griechenland vollkommen geklärt. Sehr ausführlich schilderte der Minister die diplomatischen Verhandlungen mit Rumänien und gab darüber, wie über die Beziehungen Rußlands zu Schweden, durchaus beruhigende Erklärungen ab. Auch die Lage im fernem Osten wurde von Herrn Sjasonow in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Er hob besonders hervor, daß er die Gelegenheit benutze, die Abgeordneten mit vielen Tatsachen bekannt zu machen, die nicht von der Tribüne der Duma veröffentlicht werden könnten. Jedenfalls werde er auch der Duma eine Mitteilung über die auswärtige Politik machen, zu der er bereits die Ermächtigung des Rates erhalten habe.

An der an die Mitteilungen des Ministers anschließenden Debatte nahmen die Vertreter fast aller Dumaparteien teil. Leider wird in den Presseberichten nichts über die Kritik der Vertreter der äußersten Linken mitgeteilt. Auch aus den kritischen Reden der Vertreter der bürgerlichen Parteien wird nur das mitgeteilt, was zur Stimmungsmache momentan erforderlich ist. Auf die Frage des Führers der Radikalenpartei, Wikulow, was an den Berichten über einen angeblichen Sonderfrieden wahres sei, entgegnete der Minister, die Ententemächte hätten keinerlei Friedensunterhandlungen geführt und auch in der nächsten Zukunft seien solche Unterhandlungen nicht voranzuführen. Der Minister ermächtigte die Abgeordneten ausdrücklich, alle über diesen Gegenstand zirkulierenden Gerüchte kategorisch zu dementieren.

Einen unbehilflichmäßig großen Raum nehmen in den Zeitungsberichten die Erörterungen über Persien ein — wohl aus dem Grunde, weil nur über diese Frage ausführlichere Berichte gestattet wurden. Der Dührst Antonow war in der Budgetkommission der erste, der die persische Frage anschnitt. Er bat den Minister um Aufklärung darüber, weshalb die Lage Rußlands in Persien sich verschlechtert habe, obwohl doch nach allem, was bekannt war, ein entgegengefügtes Resultat erwartet werden durfte. Offenbar, so bemerkte er, stände die russische Diplomatie in Persien nicht auf der früheren Höhe. Unter anderem fragte er auch, weshalb die russische Diplomatie es zugelassen habe, daß an die Spitze der gegen Rußland operierenden internationalen Genbarners deutschfreundliche schwedische Offiziere gestellt worden seien.

Während der weiteren Erörterungen machte der Radikal Schingarsow, getreu dem Dogma seiner Partei, keine politische Konzeptionen durch Unterstützung der äußeren Politik der Regierung zu erkennen, den ziemlich harmlosen Versuch, den Minister des Inneren für eine fortschrittliche Politik im Innern festzulegen. Er wies nämlich darauf hin, daß es notwendig sei, eine Harmonie zwischen der inneren und äußeren Politik herzustellen — was wohl soviel bedeuten sollte, daß Rußland sich schämen müsse, eine reaktionäre innere Politik zu treiben, während es — nach Ansicht der Liberalen — in seiner äußeren Politik für den Fortschritt einträte. Herr Sjasonow, der seelenruhig die Kautenpolitik seiner Kollegen Gmoston und Goremynin mitmacht, erwies seinem liberalen Apologeten den Gefallen, seiner Ansicht „unumwunden zuzustimmen.“

## Amerikanische Senatsdebatten.

Washington, 7. Januar. (Durch Funkpruch von dem Verichteratter des W. L. W.) Im Senat brachte Hitchcock eine Resolution ein, die sich mit der Zurückweisung der ausländischen Störung der amerikanischen Postsendungen auf hoher See beschäftigt. Die Resolution fordert den Generalpostmeister auf, alle in seinem Besitz befindlichen Schriftstücke über diesen Gegenstand dem Senate vorzulegen. Im Repräsentantenhause griffen die Republikaner Stafford und Cooper aus Wisconsin den Republikaner Gardner aus Massachusetts lebhaft an wegen seiner Rede, in der er die Deutschamerikaner und die deutsche Nation tadelte. Cooper, der zu dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten gehört, rief aus: Die Bemerkungen, die wir eben gehört haben, waren so heftig, als wären sie im englischen Parlament getan worden. Stafford erklärte in einem erregten Jurus: Gardner ist mehr Engländer als Amerikaner und tadelte ihn wegen der Natur seiner Bemerkungen, während jedes Mitglied seine Worte sorgfältig wägen sollte. Der Redner verteidigte entschieden die Deutschamerikaner. Stafford ging insbesondere auf die Behauptung ein, die Deutschamerikaner zerstörten die amerikanischen Munitionsfabriken mit Gold und Dynamit. Stafford sagte: Diese Anschuldigungen können nicht gegen die acht Millionen Deutschamerikaner dieses Landes gemacht werden. Ich bin nicht der Anwalt der deutschen Sache, aber ich weiß, daß in meinen eigenen Bezirken die Munitionsfabriken, in deren Umgegend Tausende von Deutschamerikanern wohnen, täglich ohne Unterbrechung in Betrieb sind. Diese grundlose Anschuldigung, die eines jeden Mannes unwürdig ist, bringt mich in Erregung.

## Angebliche Arbeiterrevolte in Amerika.

New York, 8. Januar. (W. L. W.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Während eines Ausstandes in den Stahlwerken von Eastmoungtown stekten die Streikenden sechs Gruppen von Gebäuden in Brand und plünderten. Drei Personen wurden getötet, neunzehn verletzt. Um zu verhindern, daß die revoltierenden Arbeiter in den anderen Teil der Stadt gelangten, wurde die Brücke in Brand gesteckt. Aus der Umgegend herangezogene Truppen sind am Sonnabend früh angekommen. Die Arbeiter bemächtigten sich 500 Pfund Pulvers, sprengten mehrere Gebäude und drohten, die Wohnhäuser zu zerstören. Hierauf stahlen sie Whisky und betranken sich. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Kriegsbekanntmachungen.

### Verpflegungsgeldernisse bei Urlaub.

Die neueste Nummer des Armeeverordnungsblattes enthält folgende Bestimmung: Auf den für gehaltenen Vortrag bestimme ich, daß den während des gegenwärtigen Krieges unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften mobiler und immobiler Formationen für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgeldernisse gewährt werden dürfen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen. Großes Hauptquartier, den 21. Dezember 1915.

gez. Wilhelm.

Zu dieser Allerhöchsten Kabinettsorder bestimmt das Kriegsministerium:

1. Die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgeldernisse. Diesen Urlaubern stehen die beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften gleich, die an sich auf freie Fahrt Anspruch hätten, zur Erreichung des Urlaubsorts, von dieser Vergünstigung jedoch keinen Gebrauch machen. Somit sind keine Verpflegungsgeldernisse zuständig:

- a) bei häufig wiederkehrenden Verurlaubungen, wie Sonntagsurlaub u. dergl.
- b) bei Verurlaubungen zum Zweck der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben usw., bei denen vom Arbeitgeber Entschädigung gewährt wird.

Ferner bleiben vom Bezuge der Verpflegungsgeldernisse ausgeschlossen:

- a) die Gehalt empfangenden Unteroffiziere bei Verurlaubungen.
- 2. Durch diese Bewilligungen erfahren die grundlegenden Bestimmungen der Kriegsverpflegungsvorschrift keine Veränderung.
- 3. In Verpflegungsgeldernissen sind für den Urlaubstag 1,50 M. ausfindig. (Ziffer 1 und 3 des Erlasses vom 11. 10. 15 — A.-V.-Bl. S. 476.)
- 4. In soweit Unteroffiziere und Mannschaften bei Verurlaubungen Vöhung und Verpflegungsgeldernisse zu beziehen, haben die Truppenteile und, wenn Verurlaubungen aus den Lazareten erfolgen, diese den Urlaubern sowohl die Vöhung als auch die Verpflegungsgeldernisse für die ganze Urlaubsdauer vor Antritt des Urlaubs zu zahlen.
- 5. Vorstehende Bestimmungen gelten sinngemäß für das Personal der freiwilligen Krankenpflege.
- 6. Die Bestimmungen treten mit dem 21. Dezember 1915 in Kraft.

In Vertretung: gez. v. Wandel.

## Letzte Nachrichten.

### Die Konsuln von Saloniki in Toulon.

Toulon, 8. Januar. (W. L. W.) Die Konsuln der feindlichen Staaten, die in Saloniki verhaftet wurden, sind an Bord des Kriegsschiffes, auf welchem sie interniert wurden, hier eingetroffen. Sie werden zur Verfügung der Behörden gehalten.

### Schadenfeuer bei Krupp.

Essen a. Ruhr, 8. Januar. (W. L. W.) Die Direktion der Firma Krupp teilt mit: Im Modellschuppen der Firma Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, brach heute abend gegen 6 Uhr aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der bei dem herrschenden starken Winde rasch auf sich griff und auf einen Anbau der Radefabrikstätte übergriff. Nach zwei Stunden war die Nacht des Feuers gebrochen. Der Modellschuppen und der Anbau sind niedergebrannt. Sonstige Gebäude wurden nicht beschädigt. Verletzt wurde niemand.

### Eine Demonstration gegen die Teuerung in Genua.

Bern, 8. Januar. (W. L. W.) „Italia“ meldet, daß in Genua eine Kundgebung von Frauen und Kindern stattfand, die sich gegen die Lebensmittelteuerung richtete. Der Umzug wurde auf der Piazza Ferrari durch Polizei aufgelöst.

### Ueberfall eines chinesischen Zollpostens.

Songkong, 7. Januar. (W. L. W.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine bewaffnete Bande von mehr als 100 sogenannten Revolutionären griff den in Fintin, ungefähr 8 Kilometer von Chatofoz in den neuen Provinzen gelegenen Zollposten an und plünderte ihn vollständig aus. Die Bande verwundete einen Chinesen und machte einen Dänen namens Stangaard und einen Engländer namens Doll zu Gefangenen. Die Europäer wurden gezwungen, Fintin zu verlassen und sich nach Songkong zu begeben, wo sie wohlbehalten ankamen. Vergig europäische und indische Zollbeamten wurden ausgesandt, um den Zollposten von Chatofoz zu bewachen.

# Gewerkschaftliches.

## Ein Prozeß gegen 50 Gewerkschaftler.

Ein neuer Kiesenprozeß gegen 50 Gewerkschaftler wird in Chicago vorbereitet. Sie sollen während des letzten großen Kampfes in den Baugewerben die verschiedensten Gewalttaten, Erpressungen usw. begangen haben. Die Anklage behauptet, daß die Gewerkschaften besondere Banden organisierten und bezahlten, um die Arbeitswilligen und Unternehmern zu terrorisieren. Durch diese Banden seien zum Beispiel 1913 Ladenfenster im Werte von über 100 000 M., 1914 für über 150 000 M. zertrümmert worden. Gewissenlose Gewerkschaftsbeamte hätten während des Kampfes über eine Million Mark von den Unternehmern erpreßt und für sich verwendet. Die Angeklagten bestreiten entschieden die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Sie wollen vielmehr den Nachweis führen, daß die von den Unternehmern bewaffneten Streikbrecher ein wahres Söldnerregiment führten und daß zahlreiche Verbrechen auf deren Konto kommen. In den zerbrochenen Fenstern hätten die Glasfabrikanten das meiste Interesse, und der Umstand, daß auch von ihnen mehrere verhaftet wurden, lasse den Schluß zu, daß die Gewerkschaften auch an diesen Scherben unschuldig seien. Es muß hierzu bemerkt werden, daß in Amerika große wirtschaftliche Kämpfe stets mit großer Erbitterung und unter Anwendung echt amerikanischer Methoden ausgetragen werden. Zahlreiche Tote und Verwundete sind dabei keine Seltenheit und eine Massenverurteilung von Arbeitern krönt manchmal den Sieg der brutalen Gewalt des Kapitals.

### Berlin und Umgegend.

#### Antwachsen der Arbeitslosigkeit.

Die Wochenberichte des statistischen Amtes der Stadt Berlin zeigen ein Nachlassen der Arbeitslosigkeit an, das hoffentlich nicht andauern wird.

Die Gesamtzahl der versicherungspflichtigen Mitglieder von 239 Krankenkassen Groß-Berlins sank in der Woche vom 18. bis zum 25. Dezember von 1 130 837 auf 1 122 982, d. i. um 7855 oder 0,69 Proz. Zu einem nicht unerheblichen Teil ist die Abnahme auf Entlassungen der durch das beendete Weihnachtsgeschäft wieder freigebliebenen Ausschüßkräfte zurückzuführen, andererseits auf vorübergehende Abmeldung von Beschäftigten, die infolge verminderter Arbeitslosigkeit in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr vor dem Feite entlassen wurden, um erst nach und nach wieder eingestellt zu werden. Insbesondere zeigen die Männer ein Weniger um 2170 oder 0,44 Proz., die Frauen ein solches um 5155 oder 0,81 Proz.

Von den Gewerkegruppen mit einer Zunahme der Beschäftigten steht das Verlehrsgeverbe mit + 166 (0,44 Proz.) an erster Stelle. Hier ist die Steigerung auf vorübergehend von der Post zur Bewältigung des Neujahrsverkehrs eingestelltes Hilfspersonal zurückzuführen. Außerdem ist Zunahme zu verzeichnen u. a. beim Druckerzeugnisse um 90 (0,32 Proz.) und bei der chemischen Industrie um 51 (0,25 Proz.). Die größte Abnahme weisen mit 1824 (5,44 Proz.) die Waren- und Kaufhäuser auf, als Folge der schon anfangs erwähnten Entlassungen von Weihnachtshilfen.

Die Zahl der bei 33 Verbänden der freien Gewerkschaften ermittelten Arbeitslosen stieg in der Woche vom 20. bis 27. Dezember von 2015 auf 2267, d. i. um 252 oder 12,51 Proz. Die Zunahme der arbeitslosen Männer und Konditionen von 22 auf 70 ist auf die eingeschränkte Verwendung gewisser Stoffe bei Herstellung von Konsumgütern und dadurch bedingte Mindererzeugung zurückzuführen. Die 102 betragende Zunahme der Holzarbeiter war durch Fertigstellung größerer Arbeiten vor dem Weihnachtsgeschäft bedingt.

Nach dem Bericht des Verbandes Märktischer Arbeitssuchende wurde in einem Teile der Getreideindustrie dauernd mit Lieferungen gearbeitet, auch fehlte es wie in den vergangenen Monaten an gelehrten Arbeitskräften. In der Metallindustrie wurden jedoch im allgemeinen weniger Arbeitskräfte verlangt als in der Vorwoche. Bei dem Verband Berliner Metallindustrieller wurde im Vergleich zur Vorwoche nur rund die Hälfte der offenen Stellen gemeldet. Der Beschäftigungsgrad im Straßenbau nahm wegen des Frostes gegenüber der Vorwoche ab, Arbeitskräfte wurden wenig verlangt.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarke wurden in der Metallindustrie wenig weibliche Arbeitskräfte verlangt. In der Militärkonfektion war wenig Nachfrage nach Arbeitskräften, doch wurde eine Anzahl Werkstatteinrichtungen für die Blusenkonfektion verlangt. In der Nahrungsmittelindustrie war wenig Nachfrage nach Arbeiterinnen. Bei dem kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte wurde im Vergleich zur Vorwoche nur rund die Hälfte offener Stellen gemeldet.

## Aus Industrie und Handel.

### Kriegsgewinne.

Die Wanderer-Werke in Chemnitz weisen bei einem Aktienkapital von 3,5 Millionen Mark einen Bruttogewinn von 4 408 498 M. und einen Nettogewinn von 3 240 912 M. aus. Die zwanzigprozentige Dividende erfordert 700 000 M. Abschreibungen sind sehr hoch. Grundstücke und Gebäude sind mit 2,74 Millionen Mark gegen 2,88 Millionen Mark im Vorjahre, Maschinen mit 617 655 M. gegen 716 426 M. im Vorjahre bewertet. Da an diesen Beständen sehr erhebliche Zugänge erfolgt sind, so ist die Bildung stiller Reserven durch ihre Unterwertung sicher. Es erscheint daher nicht einmal der ganze Gewinn in den hohen Gewinnziffern. Heber den Geschäftsgang sagt die Verwaltung:

Der gute Geschäftsgang, auf welchen wir schon in dem vorigen Jahresbericht hinweisen konnten, hielt das ganze Jahr hindurch an und ließ uns in Tag- und Nacharbeit eine Steigerung des vorjährigen Umsatzes wie auch eine Erhöhung des Reingewinns erreichen. Wenn somit der Weltkrieg die günstige Weiterentwicklung unseres Betriebes nicht zu hemmen vermochte, so haben andererseits die Verhältnisse deutlich erkennen lassen, wie richtig es war, seitherige günstige Geschäftsergebnisse nicht nur der Gegenwart angepaßt zu haben. Bei Aufstellung unserer diesjährigen Bilanz halten wir eine solche Vorsicht doppelt für geraten, schon in Hinsicht darauf, daß die Weiterentwicklung der Geschäfte in der Folgezeit noch in keiner Weise zu überblicken ist.

### Oesterreichisch-ungarische Handelsbeziehungen.

Nach den neuesten Veröffentlichungen des österreichischen Handelsministeriums bezifferte sich der Handel zwischen Oesterreich und Ungarn in den ersten 9 Monaten des abgelaufenen Jahres im Vergleich zu der gleichen Zeitperiode des Jahres 1914 wie folgt (in Millionen Kronen):

	Einfuhr nach Oesterreich aus Ungarn	Ausfuhr aus Oesterreich nach Ungarn	1914	1915
Rohstoffe	502,9	621,3	1914	1915
Halbfabrikate	67,0	80,5	115,8	138,1
Fertigfabrikate	303,4	186,8	722,5	652,0
Summa	873,3	888,6	979,9	917,2

Während die Gesamtzahlen nicht viel von einander abweichen, sind innerhalb der einzelnen Warengruppen Verschiebungen festzustellen. Der Rückgang der Ausfuhr von Fabrikaten aus Ungarn erklärt sich hauptsächlich durch Verminderung der Rohstoffzufuhr, wogegen die Kornausfuhr (Rohstoffgruppe) gestiegen ist. Bei der Betrachtung der obigen Zahlen müssen außerdem die großen Preissteigerungen berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich, daß der

Warenverkehr in quantitativer Hinsicht bedeutend zurückgegangen ist. Die angeführte Statistik dient zur Illustration des Charakters des österreichisch-ungarischen Warenaustausches: während Ungarn als ein rein agrarischer Staat auftritt, spielt Oesterreich die Rolle des Lieferanten von Industrieerzeugnissen.

## Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 424 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Clappen-Inspektion der Rhein-Armee.  
Infanterie usw. Stäbe der Stellvertretenden 3. und 15. Infanterie-Brigade. Garde: 3., 4. und 5. Garde-Regiment zu Fuß; 6. Garde-Infanterie-Regiment; 1. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Genie-Regiment Alexander, Franz, Elisabeth und Augustin; Garde-Rüflier-Regiment; Garde-Schützen-Bataillon (f. Jäger-Reg. Nr. 14). Lehr-Infanterie-Regiment Grenadier, bezw. Infanterie, bezw. Füsilier-Regiment Nr. 3, 4, 7, 8, 11, 12, 16, 17, 31, 32, 34, 35, 36, 41, 43, 44, 47, 67 bis einschl. 70, 72, 73, 75 bis einschl. 78, 81, 82, 86, 88, 90, 92, 93, 95, 96, 100, 112, 113, 115, 118, 123, 130, 131, 132, 136, 138, 140, 141, 146 bis einschl. 151, 153, 154, 156, 158, 162, 164, 168, 380, 381. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, 7, 11, 12, 32, 38, 40, 46, 68, 76, 79 (f. auch Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 85), 80, 82, 87, 90, 93, 98, 100, 110, 202, 203, 204, 206, 207, 213, 223, 224, 225, 261 bis einschl. 266. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2, 4, 7, 10, 11, 12, 15, 19 (f. Infanterie-Regiment Nr. 381), 31, 33, 35, 36, 46, 47, 48, 68 (f. auch Festungs-Maschinengewehr-Trupp Nr. 18), 83, 84, 85, 93, 100, 110, 116, 118. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 13 (f. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2). 13. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon des 4. Armeekorps (Halle a. S.). Garnison-Bataillon Spandau; 5. Garnison-Kompanie des General-Gouvernements Belgien. Jäger-Bataillone Nr. 2, 5, 14; Reserve-Bataillone Nr. 15 und 16. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 131 (f. Infanterie-Regiment Nr. 72); Festungs-Maschinengewehr-Trupp Nr. 18.

Kavallerie: Reserve-Husaren Nr. 6; Manen Nr. 12; Jäger zu Pferde Nr. 3. Kavallerie-Regiment Nr. 94. 2. Landsturm-Eskadron des 14. Armeekorps.

Feldartillerie: Regiment Nr. 5, 7, 11, 14 bis einschl. 17, 22, 33, 34, 35, 38, 74, 90; Reserve-Regiment Nr. 14, 17, 19, 20, 30, 36. Gebirgsartillerie-Batterie Nr. 1.

Pioniere: Regiment Nr. 20, 24, 29; Bataillone: I. Nr. 2, I. Nr. 4, II. Nr. 9, II. Nr. 10, I. Nr. 11, II. Nr. 14, I. II. und III. Nr. 16, II. Nr. 26. Pionier-Kompanien Nr. 107, 262, 268; Reserve-Kompanien Nr. 47 und 48; 1. Landwehr-Kompanie des 4. (f. III. Pionier-Bataillon Nr. 16) und 1. Landsturm-Kompanie des 7. Armeekorps. Minenwerfer-Kompanie Nr. 217.

Verkehrstruppen: Militär-Eisenbahndivision II, III und IV. Militär-Eisenbahnmaschinenamt Löß. Eisenbahn-Regiment Nr. 2. Reserve-Eisenbahn-Kompanie Nr. 27. Eisenbahn-Betriebs-Kompanie Nr. 3. Immobile Betriebsabteilung der Eisenbahntuppen. Bahnhofs-Kommandantur Straußberg. Armee-Telegraphen-Abteilung Nr. 4; Armee-Fernsprech-Abteilung Nr. 9. Strafraz-Bataillon.

Train: Fuhrparkkolonne Nr. 1 des 20. Armeekorps; Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 112; Clappen-Fuhrparkkolonne Nr. 7 West der Armeekorps-Abteilung Bayreuth.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 1. Armeekorps, Fuhrartillerie-Munitionskolonnen Nr. 52 des 3. Garde-Infanterie-Division und Nr. 14 der Landwehr-Division v. Bredow. Clappen-Munitionskolonnen Nr. 3.

Sanitäts-Formationen: Landwehr-Sanitäts-Kompanie Nr. 16. Feldlazarett Nr. 12 der 4. Infanterie-Division. Lazarettzug Nr. 7. Stellvertretende Intendantur des 6. Armeekorps.

Gemeinschafts-Ersatz (f. Infanterie-Regiment Nr. 92). Militär-Gasanstalt „Weiß“ Brüssel. Postkraftwagenpark der 6. Armee.

# A. WERTHEIM

G. M. B. H. Angebot preiswert. Artikel in verschiedenen Abteilungen

### Wäsche

Taghemden mit Stickerei... 2.25 2.50  
Taghemden mit Madras-Passen... 2.70 2.90  
Taghemden im Stoff gestickt... 2.50

### Garnituren mit Stickerei garniert

Damenhemden... 2.90 3.25 3.90  
Beinkleider... 2.90 2.75 3.90  
Nadthemden... 5.50 5 M. 6.75

Herrenhemden aus Hemdentuch... 2.10  
Deckbettbezüge aus Louisiana-Tuch... 5.50 6 M.  
Kissenbezüge aus Louisiana-Tuch... 1.60 1.80  
Damast-Garnituren für 1 Deckbett, 2 Kissen... 11.50  
Bettlaken... Größe 160x225 160x250  
3.30 3.65

### Seidenstoffe

Blusenstoffe kariert, neue Farbdellungen... Meter 2.90  
Diamant-Seide (Chinakepp), schw. farbig, etwa 55 cm Meter 3.50  
Crêpe de Chine schw. farbig, etwa 100 cm Meter 5.90  
Seidenkaschmir schw. farbig, etwa 100 cm Meter 6.25  
Kleidertaffet schwarz, farbig, etwa 100 cm Meter 7.75

### Kleiderstoffe

Bedr. Wollmusseline Mtr. 95 Pf.  
Blusenstoffe... Meter 1.40  
Kostümstoffe etwa 100 cm breit... Mtr. 3.00  
Schottenstoffe für Blusen u. Kleider etwa 105 cm breit, Mtr. 3.40  
Kostümstoffe feine Wolle, 120 cm br., Mtr. 5.25

### Sammet

Rippensammet schwarz und farbig Meter 2.95  
Blusensammet gemust., Mtr. 3.50  
Kleidersammet schwarz, marine, ehwa 70 cm breit... Meter 5.50  
Kleidersammet schwarz, marine, farbig, etwa 110 cm breit... Meter 11.50

### Morgenröcke

Morgenjacke aus Flaustoff mit buntem oder einfarbigem Besatz... 3.75  
Morgenjacke aus Flaustoff mit Altsackragen und Aermelaufschlägen... 6.50  
Morgenrock aus Flaustoff mit Blendens und Knopfgarnitur... 7.90  
Morgenrock aus Flaustoff mit großem Altsackragen... 12.75  
Morgenrock an halbwoll. Flaustoff mit gesteppt. Altsackragen und Tasden... 17.50

### Vorgezeichnete Handarbeiten auf starkfädigen Stoffen.

Kissen mit Fransen 40/60... 1.05 u. 1.65  
Stuhlkissen mit Fransen 20/40 55 u. 80 Pf.  
Läufer mit Saum 35/120... 95 Pf. u. 1.15  
Mitteldecken mit Saum 60/60... 95 Pf.  
Kaffeewärmer mit Füller... 1.15  
Tabletdecken 20/20cm 25/35cm 30/40cm mit Saum 25 Pf. 35 Pf. 40 Pf.

### Wäsche-Stickereien

Wäschesticker, St. 65, 90 Pf. 1.05 1.60  
Stickereistoffe... Meter 1.65 u. 2.40  
Stickerei-Kleider abgepaßt Stück 9.50  
Stickerei-Reste besonders billig

### Spitzen

Lein. Klöppelspitzen und Einsätze  
1 1/2 cm bis 5 cm breit... Meter 21 Pf.  
über 5 cm bis 12 cm breit... Meter 26 Pf.

### Damen-Mäntel

mit und ohne Glocke einfarbige und gemusterte Stoffe  
14.75 18.75 21.50

### Pelze

Pelzmäntel, Paletots, Kragen, Stolas, Muffen zu billigen Preisen

### Washi-Kinderkleider

in verschiedenen Stoffen und Ausführungen.  
Kleinere Längen 1.95 u. 3.25 Größere Längen 2.95 u. 4.75

# Inventur-Verkauf

Bedeutende Preis-Ermäßigung für zurückgesetzte Artikel in den Abteilungen:

- Leder-Handschuhe
- Schreib- u. Lederwaren
- Wirtschafts-Artikel
- Bücher
- Bilder
- Uhren
- Galanteriewaren
- Glas, Porzellan
- Toilette-Artikel
- Kunstgewerbe
- Malutensilien
- Lampen

### Der Parteiaussschuß

hat am Freitag und Sonnabend in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand in Berlin getagt. Er beschäftigte sich mit dem Stand der Organisation und der Presse, der Situation in der Partei und den Beziehungen zu den sozialistischen Parteien im Ausland.

Der Parteiaussschuß nahm am Schlusse seiner Verhandlungen mit 28 gegen 11 Stimmen folgende Entscheidung an:

„Der Parteiaussschuß, nach dem Statut der Partei berufen, über wichtige die Gesamtpartei berührende Fragen ein Gutachten abzugeben, erklärt zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite: Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten am 21. Dezember 1915 war wohl begründet. Sie ist die folgerichtige Fortführung der am 4. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Geneigtheit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Absicht, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch niederzuwerfen.“

Die Durchkreuzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der zwanzig Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschlusse die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs schärfste zu verurteilen.

Diese Sonderaktion ist zugleich ein scharfer Bruch mit den besten Ueberlieferungen der Arbeiterbewegung und gefährdet die Einheit und Schlagkraft der Partei in bedrohlicher Weise. Sie ist nicht geeignet, die von der Gesamtpartei unternommene Friedensaktion zu stärken und dient den Interessen der Arbeiterklasse in keiner Richtung. Das Ergebnis des französischen Sozialistenkongresses ist dafür der denkbar durchschlagendste Beweis.

Insbefondere verdient das Verhalten des Genossen Haase die schärfste Mißbilligung. Indem Haase sich an dem Disziplinbruch beteiligte, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise als durch das „Gebot der Stunde“ gegen die Pflicht verstoßen, die ihm sein Amt als Vorsitzender der Parteio rganisation auferlegt.

Weiter stellt der Parteiaussschuß fest, daß der „Vorwärts“ seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des „Vorwärts“ die auf Parteizerrüttung gerichteten Bestrebungen. Damit vertritt der „Vorwärts“ jedes Recht, als Zentralorgan der deutschen Partei zu gelten.

Ueber die Frage, ob und durch wen die Parteieinheit gefährdet wird, haben wir uns in letzter Zeit mehrfach und ausführlich geäußert. Wir verzichten daher auf eine erneute Widerlegung der in dem „Gutachten“ des Parteiaussschusses erhobenen Anklagen. Wir möchten nur betonen, daß die Vorwürfe, zumal bei der Schärfe ihres Tons, zu einer weiteren Verbitterung der Parteieinwanderungen führen müssen. Das „Gutachten“ des Parteiaussschusses ist geradezu Del ins Feuer.

Die Mißbilligung des Genossen Haase und der übrigen neunzehn Fraktionsmitglieder, die am 21. Dezember die wohlverstandenen Interessen der Arbeiterschaft und des Sozialismus über die Disziplin der Fraktion stellten, wird nicht dem Ansehen dieser Genossen, sondern nur dem des Parteiaussschusses schaden. Bezeichnend ist übrigens, daß von vier Parteiaussschussmitgliedern, die das „Gutachten“ als Antragsteller einbrachten, drei in Frageburg zu den Verteidigern eines wirklichen Disziplinbruchs gehörten.

Was schließlich das Urteil über den „Vorwärts“ anbelangt, so hat hier der Parteiaussschuß seine Befugnisse vollends überschritten. Es ist nicht wahr, daß der „Vorwärts“ nicht die Politik der Partei vertreten hat. Vielmehr hat er stets, soweit ihm das möglich war, im Sinne der auf deutschen Parteitag und internationalen Kongressen geforderten Politik gewirkt. Er hat es dagegen vom 4. August 1914 an abgelehnt, die Haltung der Fraktionsmehrheit zu bedenken. Aber wer gibt dem Parteiaussschuß das Recht, die Politik der Fraktionsmehrheit und die der Partei gleichzusetzen?

Wenn der Parteiaussschuß schließlich „feststellt“, daß der „Vorwärts“ jedes Recht vertritt, als Zentralorgan der Partei zu gelten, so setzt er sich mit diesem „Gutachten“ einfach über das Organisationsstatut hinweg. Nach § 25 des Statuts wacht über die prinzipielle und tatsächliche Haltung des Zentralorgans die Berliner Preßkommission (Vertreter der beteiligten Wahlkreise) in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand. (Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Parteivorstand und Preßkommission entscheidet die Kontrollkommission gemeinsam mit den beiden Körperschaften.) Irgendeine Verpfichtung, die Politik der Partei oder gar des Fraktionsvorstandes zu vertreten, kennt das Statut selbstverständlich nicht. Noch vor wenigen Jahren hat der Parteivorstand selbst es ausdrücklich zurückgewiesen, daß der „Vorwärts“ (ebensowenig wie irgend ein anderes Parteiorgan) verpflichtet sein solle, die Politik des Parteivorstandes zu vertreten.

Wenn das „Gutachten“ des Parteiaussschusses jetzt die Redaktion des „Vorwärts“ deshalb verurteilt, weil der „Vorwärts“ sich nicht zu dem berichtigten Offiziösentum nach der Art einzelner bürgerlicher Blätter freiwillig hergeben oder dazu mißbrauchen lassen will, so ist das für die Mehrheit des Parteiaussschusses bezeichnend.

Der § 24 des Organisationsstatuts kennt nur eine Verpflichtung des Zentralorgans, nämlich: die offiziellen Bekanntmachungen der Partei an hervorragender Stelle des redaktionellen Teils zu veröffentlichen. Die Partei wollte sich im Zentralorgan eine Zeitung schaffen, die statutarisch verpflichtet ist, die offiziellen Bekanntmachungen des Parteivorstandes (nicht die Auslassungen einzelner Mitglieder) zu veröffentlichen. Bei den übrigen Parteiblättern besteht nur eine moralische Verpflichtung. Wenn der Parteiaussschuß nun „feststellt“, daß der „Vorwärts“ das Recht vertritt, verpflichtet zu sein, die Bekanntmachungen des Parteivorstandes zu veröffentlichen, so macht er sich durch dieses „Verdammungsurteil“ nur lächerlich, ohne natürlich an den Bestimmungen des Organisationsstatuts und dem Charakter des „Vorwärts“ selbst irgend etwas ändern zu können.

Der Parteiaussschuß wird sich zum mindesten gedulden müssen, bis der nächste Parteitag zu den Wünschen nach einem geßigigen Zentralorgan in den Händen des Parteivorstandes wird Stellung nehmen können. Die schönsten „Gutachten“ bleiben bis dahin völlig wirkungslos und können den klaren Wortlaut des Organisationsstatuts nicht aus der Welt schaffen.

Nach dem Organisationsstatut der Gesamtpartei (§§ 20, 21) besteht der Parteiaussschuß aus je einem Vertreter der Bezirks- und Landesvorstände. . . Ueber seine Aufgaben sagt das Organisationsstatut: „Der Parteiaussschuß berät gemeinsam mit dem Parteivorstand über wichtige, die Gesamtpartei berührende politische Fragen, über die Einrichtung zentraler Parteieinrichtungen, die die Partei finanziell dauernd erheblich belasten, über die Festlegung der Tagesordnung des Parteitages sowie die Bestellung der Referenten und gibt durch Beschluß sein Gutachten ab.“ Er ist also lediglich eine beratende Körperschaft, ein Hilfsorgan des Parteivorstandes, den er über die Stimmung und Wünsche der einzelnen Bezirke unterrichtet soll. Dem Parteitag ist nicht er, sondern allein der Parteivorstand über etwa auf Grund der „Gutachten“ gefassten Beschlüsse des Vorstandes verantwortlich. Auf dem Parteitag zu Chemnitz (1912), auf dem die jetzige Gestaltung des Parteiaussschusses beschlossen wurde, äußerte sich der Referent der Reorganisationskommission, das Parteivorstandsmitglied Genosse Müller, gegenüber Versämrungen, daß der Parteivorstand sich hinter den Parteiaussschuß verziehen und daß der Parteiaussschuß seine Kompetenz überschreiten könne, u. a.: „Wenn der Parteiaussschuß nun neben dem Parteivorstand beschließt und diesem sein Gutachten unterbreitet, so trägt der Parteivorstand in Zukunft allein gegenüber dem Parteitag die ungeteilte Verantwortung. Diese Tatsache, daß der Ausschuss eine gutachtende Körperschaft ist und der Vorstand die Verantwortung allein trägt, konnte es nun entbehrlich machen, daß der Parteitag die Ausschussmitglieder befragt.“ . . . Der Parteiaussschuß gibt sein Gutachten ab, der Parteivorstand ist an diesen Beschluß nicht gebunden.“ . . . „Dann ist eine Frage aufgeworfen, auf die ich a priori gestern eingegangen bin, nämlich, ob etwa im Parteiaussschuß Fragen erörtert werden können, wie die über die Abstimmung beim Budget. Es ist unmöglich, daß solche Fragen dort anders entschieden werden können, als durch den Parteitag. Kein Parteitag würde sich das gefallen lassen und kein Parteivorstand würde sich über die Beschlüsse des Parteitages hinwegsetzen, selbst wenn der gutachtliche Beirat das beschließen würde, den wir im Parteiaussschuß in Zukunft haben. Man hat gesagt, man werde schon sehen, wie der Haase läuft. Der Haase wird noch lange nicht so laufen, wenn selbst ein Parteiaussschuß das beschließen würde.“

In dem Artikel „Disziplin, Partei und Fraktion“ in Nr. 8 des „Vorwärts“ hat sich in dem Sitz des Erfurter Parteitagsbeschlusses ein Schreib- oder Druckfehler eingeschlichen. Auf dem Erfurter Parteitag 1891 wurde beschlossen:

Der Parteitag verlangt von jedem einzelnen Genossen, daß er den Beschlüssen der Gesamtpartei und den Anordnungen der Parteior gane, so lange diese innerhalb der ihnen zugewiesenen Befugnisse handeln, alle Beachtung schenkt usw.

In dem Sitz in Nr. 6 hatte der Schreib- oder Druckfehler aus „Parteior gane“ „Parteior ganisationen“ gemacht. In dem Sinn des Sitzes und der aus ihm gezogenen Folgerungen in dem Artikel ändert das natürlich nicht das geringste.

### Wirtschaftsbündnisse.

In der bürgerlichen Publizistik wird der Plan eines Wirtschaftsbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eifrig weitervertröbert. Die Diskussion geht dabei in dessen mehr in die Breite als in die Tiefe. Aber in einer Richtung scheint doch eine Klärung eingetreten zu sein: hüben und drüben machen die Interessenten in Unternehmungskreisen keinen Hehl daraus, daß die Aufhebung der Zollschranken zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf sehr energischen Widerspruch stoßen würde. Es bleibt daher den Anhängern des Bündnisses nur der magere Trost, daß man es dann in Gottes Namen mit „Zwischenzöllen“ versuchen müsse. Das würde also bedeuten, daß die beiden Staaten ihren Handel gegenseitig bevorzugen, daß Zölle zwischen ihnen bestehen bleiben, jedoch Zölle, die niedriger sind als jene, die auf Waren aus dem übrigen Auslande gelegt werden.

Wie man der Schwierigkeiten Herr werden will, die sich in diesem Falle bei der Abschließung von Handelsverträgen mit anderen Staaten ergeben müssen, darüber erfährt man nichts. Daß diese Schwierigkeiten bedeutend sein würden, liegt auf der Hand. Wenn zum Beispiel ungarischer Weizen mit 3 M. pro Doppelzentner verzollt werden soll, während für anderen Weizen der bisherige Zoll von 5,50 M. beibehalten wird, so ist doch wohl sehr wahrscheinlich, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten oder Argentiniens unter diesen Bedingungen nicht leicht einen Handelsvertrag mit Deutschland abschließen würden. Allgemein gesprochen müßte ein solches auf Zwischenzölle aufgebautes System die beiden Staaten in ernste Konflikte mit allen übrigen Ländern bringen, und da ist denn doch noch sehr die Frage, ob die Vorteile, die ihnen gegenseitig aus der wirtschaftlichen Annäherung erwachsen, die Nachteile aufwiegen, die diese Konflikte noch sich ziehen.

Vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Interessen Deutschlands betrachtet, scheint uns das nicht einmal mehr fraglich. Es dürfte nämlich die Tendenz der Entwicklung dahin geben, daß Deutschlands Interesse den Abbau der Schutzollmanern erfordert. Seine Industrie — darüber besteht kein Zweifel — kann sicher des „Schutzes“ enttaten, kann sich ebenso, wie die englische, im freien Wettbewerb behaupten. Für die Landwirtschaft hat der Kriegszustand sehr klar gezeigt, daß intensive Wirtschaft in Deutschland ohne die Einfuhr billiger Futtermittel nicht möglich ist. Dazu kommt, daß die Preise der Rohstoffe und Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt, die in den letzten fünfzehn Jahren vor dem Kriege im Steigen waren, todlicher nach dem Kriege noch stärker steigen werden. Bei steigenden Weltmarktpreisen erscheinen aber Zölle, die die betreffenden Produkte für das „geschützte“ Land noch mehr verteuern, als eine Ungeheuerlichkeit. Diese Tendenz zum Abbau der Schutzölle kann eine Hemmung erfahren, wenn die am Schutzoll interessierten Gruppen das Wirtschaftsbündnis mit Oesterreich, das Zwischenzölle zur Voraussetzung hat, zum Vorwand nehmen, um die öffentliche Meinung in schützollnerischem Sinne zu bearbeiten.

Phantastischebegehrte Leute haben nun glücklich den Gedanken des Wirtschaftsbündnisses mit Oesterreich weitergesponnen und erwärmen sich für den „zusammenhängenden Wirtschaftskomplex“, den die Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei bilden sollen. Wichtig ist, daß das politische-militä-

rische Bündnis auch in der Zeit nach dem Kriege auf die wirtschaftlichen Beziehungen einwirken kann. Von da bis zur Bildung eines Wirtschaftskomplexes, der der übrigen Welt als ein geschlossenes Ganzes gegenübersteht, ist indessen noch eine weite Strede. Ein Zwang ist bei freundschaftlichen Beziehungen ausgeschlossen, und ob es den Interessen der Beteiligten entspricht, die Verbündeten zu ungunsten anderer Länder zu bevorzugen, scheint noch recht fraglich.

Um so sonderbarer erscheint dann, daß man glücklich dahin gelangt, die Vorstellung von diesem „Wirtschaftskomplex“ mit der Idee des „europäischen Wirtschaftsbundes“ zu verknüpfen. Diese Idee findet Anklang auch bei einzelnen Sozialdemokraten. So schreibt Wilhelm Jaansson in dem „Gewerkschaftlichen Kriegsbuch“: „Das Friedensbündnis von Lule-Elf bis zum Persischen Golf scheint durchaus innerhalb der wirtschaftlichen Realisationsmöglichkeiten zu liegen.“ Lule-Elf ist der nördlichste Fluß Schwedens, und so werden die skandinavischen Länder bereits in den Komplex einbezogen. Nun haben diese Länder schon ein Interesse an einem möglichst regen Verkehr mit Deutschland, aber nicht minder mit England, Amerika und der übrigen Welt. Auch Julius Kalski erwärmt sich in einem Artikel über „die Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse“, den die Internationale Korrespondenz verbreitet, für den „zusammenhängenden Wirtschaftskomplex“, den die Länder der Zentralmächte und ihrer derzeitigen Verbündeten bilden sollen und redet den Schweizern, Holländern, Dänen, Italienern, Franzosen freundlich zu, sich ihm anzuschließen. Wir wagen vorauszusagen, daß sie die freundliche Einladung freundlich aufnehmen werden unter der Bedingung, daß man es in ihr Belieben stellt, auch zu anderen „Wirtschaftskomplexen“ nicht minder gute Beziehungen unterhalten zu dürfen.

Die Vorstellung „zusammenhängender Wirtschaftskomplex“ hat indessen die unangenehme Voraussetzung, daß diese Komplexe eben gegen andere sich abschließen, sonst zerfällt sie in nichts. Dann aber ist die Gegenwirkung leicht vorauszu sehen: Dem „zusammenhängenden Wirtschaftskomplex“, der „von Lule-Elf bis zum Persischen Golf“ sich erstreckt, würde sehr bald der durch Vorzugszölle zusammengeschnittenen Wirtschaftskomplex des britischen Weltreiches — ein alter Traum der englischen Imperialisten — gegenüberstehen, ein amerikanischer Komplex, ein russischer und vielleicht ein chinesischn-japanischer. Daß dabei Konflikte nicht ausbleiben würden, Konflikte, die leicht zu neuen Weltbränden führen würden, liegt auf der Hand. Ob ein solcher Zustand das erstrebenswerte Ziel der Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse sein kann, scheint uns denn doch mehr als fraglich.

Vielmehr scheint uns im Interesse der Arbeiterschaft zu liegen die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen aller Völker der Erde auf Grundlage der internationalen Arbeitsteilung und des Gesamtinteresses der Menschheit.

Geht man davon aus, dann ist die wirtschaftliche Annäherung der benachbarten Länder Oesterreich-Ungarns und Deutschlands ein durchaus erstrebenswertes Ziel, und es ist erreichbar ohne Zwischenzölle und Absperrung gegen die übrige Welt. — Man kann zugeben, daß die österreichische Industrie gemäßigte Schutzölle, die hier noch als „Erziehungszölle“ wirken, nicht entbehren kann. Deutschland aber kann die Agrarzölle entbehren, ja es liegt im Interesse der großen Masse der werktätigen Bevölkerung einschließlich der Bauernschaft, daß sie beseitigt werden. Gekübelt das und sorgt man für möglichststen Ausbau der Verkehrswege, besonders der Wasserstraßen, dann dürfte das Ergebnis sein, daß die sehr steigerungsfähige landwirtschaftliche Produktion Oesterreich-Ungarns dank dem Abfall nach Deutschland sich reich heben wird. Das aber ist die erste Bedingung für Hebung der Konsumfähigkeit der Bevölkerung. Diese erst schafft Abfall für die Industrie. Daß aber dann die deutsche Industrie mißgünstig die Entwicklung der österreichischen betraachten muß, ist eine durchaus falsche Vorstellung. Im Gegenteil, genau wie England und Deutschland gegenseitig ihre besten Kunden wurden, als die deutsche Industrie sich reich entwickelte, würde die Arbeitsteilung dazu führen, daß das industriell sich entwickelnde Oesterreich ein guter Abnehmer für Industrieerzeugnisse des benachbarten Deutschlands würde.

Auf dieser Linie scheint uns das beiderseitige Interesse der arbeitenden Massen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu liegen.

### Ernährungsfragen.

gh. Auf der Tagesordnung der nächsten Reichstags-sitzung stehen die Ernährungsfragen. Die Verhandlungen hierüber werden sich auf den Bericht stützen, den der konservative Abgeordnete Graf v. Westarp für die Budgetkommission ausgearbeitet hat.

Der Bericht ergibt, daß zwar die unbedingt notwendigen Lebensmittel zur Verfügung stehen, daß aber — wenn nicht ein Notstand eintreten soll — die Lebensmittel planmäßig beschafft und an alle Kreise der Bevölkerung verteilt werden müssen. Diese planmäßige Regelung der Volksernährung ist jedoch bisher nur ungenügend erreicht worden. Die Verhandlungen im Ausschuss des Reichstags haben hierfür Belege in Gülle und Hülle ergeben.

Die Sozialdemokraten haben von Anfang an darauf hingewiesen, wie notwendig eine solche planmäßige Regelung ist, daß sie aber durch die Bureaucratie allein nicht erreicht werden wird. Bereits in der „freien Kommission“ des Reichstags haben unsere Genossen am 1. Dezember 1914 die Einsetzung eines Ausschusses beantragt, der sich u. a. aus 12 vom Reichstage bestimmten Mitgliedern zusammen setzen sollte.

Erst am 25. September 1915 hat die Reichsleitung den ersten Schritt auf dieser Bahn mit der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen getan. Für das ganze Reichsgebiet wurde eine Preisprüfungsstelle mit dem Sitz in Berlin errichtet. Sie besteht aus einem Vorstand und einem Beirat. Der Reichskanzler ernennt den Vorstand und die Mitglieder des Beirats. Dem Beirat gehören auch Reichstagsabgeordnete an, so von unserer Partei die Genossen Ebert und Schmidt (Berlin). Der Reichs-Preisprüfungsstelle liegt hauptsächlich ob: Den Reichskanzler in allen, die Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs betreffenden Fragen, namentlich über die Preisverhältnisse, zu beraten.

Die Reichsleitung sprach sich in ihrer „Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen“ anerkennend über die Tätigkeit der Preisprüfungsstelle für das Reich aus. In dem Ausschuss des Reichstags dagegen erklärten mehrere Abgeordnete, die auch Mitglieder der Preisprüfungsstelle für das Reich sind: Sie erhielten von den meisten Maßnahmen erst in der Weise Kenntnis, daß sie vor vollendete Tatsachen gestellt würden. Ihre Beschäftigung sei auch nicht ständig genug, um ihnen den genügenden Einfluß zu sichern. In den Sachausschüssen hätten sie kein Fragerecht. Das Material erhielten sie meist zu spät, um sich noch ausreichend unterrichten zu können. Die Preisprüfungsstelle sei auch zu groß, um schnell und erfolgreich zu arbeiten. Die Tätigkeit der Abgeordneten dabei sei mehr dekorativ und die Anweisungen, die man tue, führten nicht zu unmittelbar verantwortlichen Entscheidungen. Besonders aber müsse den Abgeordneten mehr die Möglichkeit zu Anregungen geboten werden. Ferner wurde hervorgehoben, daß die Preisprüfungsstelle für das Reich nur die Befugnis habe, den Reichskanzler zu beraten, dagegen nicht, Anordnungen zu beschließen. Es sei aber gerade erforderlich, daß die beschließende und anordnende Tätigkeit mehr als bisher in eine straffe Hand komme, und daß die Verzögerungen und Widerstände, denen der Erlass und die Durchführung der Verordnungen ausgesetzt sei, mehr als bisher beseitigt würden (Vericht Seite 35).

Die Erfahrung hat inzwischen gezeigt, daß der Einfluß der Großgrundbesitzer, insbesondere durch das preussische Ministerium der Landwirtschaft, ferner der Einfluß mancher anderer großkapitalistischer Kreise sehr hemmend auf die Reichsleitung in bezug auf die planmäßige Regelung der Volksernährung wirkt.

Ein zielsicherer nachdrücklicher Widerstand hiergegen ist nur dann möglich, wenn er ausgeht von den Parteien des Reichstags, die für jene Regelung eintreten, und wenn er unterstützt wird durch die Bevölkerungsschichten, die unter der Teuerung am schwersten leiden. Aus diesen Gründen ist eine möglichst enge Verbindung der Reichsleitung mit den Parteien des Reichstags und der Öffentlichkeit notwendig.

Als Ergebnis der Beratungen in dem Ausschuss wurde u. a. ein Antrag angenommen, den Reichskanzler zu erlauben, noch während der gegenwärtigen Tagung des Reichstags einen Beirat für die Versorgung der Bevölkerung einzuberufen. Der Beirat soll aus 15 Abgeordneten bestehen und vom Reichstag gewählt werden. Der Beirat soll vom Reichsamt des Innern mit allem einschlägigen Material versehen werden und das Recht haben, Anregungen zu geben. Die Reichsleitung ist bereits diesen Forderungen nachgekommen, da die Annahme des Antrags sicher erscheint, und in der Sache selbst Eile dringend geboten ist. Der Beirat ist bereits gebildet und beginnt sofort seine Tätigkeit. Unsere Partei hat bekanntlich die Genossen Bauer, Ebert, Wolfenbubert und Schmidt (Berlin) als Mitglieder des Beirats bestimmt.

Die Hauptsache ist aber jetzt, daß die nötige Verbindung unserer Mitglieder im Beirat mit der Partei hergestellt wird. Sonst ist kaum zu erwarten, daß die Genossen des Beirats selbst beim größten Eifer die Hoffnungen erfüllen können, die wir auf sie setzen müssen. Am zweckmäßigsten erscheint vielleicht, daß Partei- und Fraktionsvorstand eine Sammelstelle bilden für alle Anregungen und Beschwerden auf dem Gebiete der Ernährung. Hierhin sind die Vorschläge, insbesondere der Genossen zu richten, die in den einzelnen örtlichen Preisprüfungsstellen tätig sind. Partei- und Fraktionsvorstand haben alle eingegangenen Anregungen durchzuarbeiten, sie mit unseren Genossen im Beirat zu besprechen und sich mit ihnen regelmäßig über die im Beirat einzunehmende Stellung zu verständigen. Die Reichstagsfraktion kann dann beim Zusammentritt des Reichstages den Bericht ihrer Mitglieder im Beirat entgegennehmen und das beschließen, was von ihr im Reichstage geschehen soll. Zu wünschen wäre, daß auf diesem wichtigen Gebiete ein möglichst segensreiches Zusammenarbeiten der weitesten Parteikreise erreicht werde.

## Politische Uebersicht.

### Dr. Solf über Deutsch-Ostafrika.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hat an den Vorstand der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

25 Jahre sind verstrichen, seit das Deutsche Reich aufbauend auf dem von Ihrer Gesellschaft unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten geschaffenen Untergrund die Verwaltung Deutsch-Ostafrikas übernommen hat. Herrlich hat sich das Land seither entwickelt. . . Vielmehr möchte ich in der frohen Gewißheit, mich dabei mit den Gefühlen und Hoffnungen auch Ihrer Gesellschaft im Einklang zu befinden, an dem heutigen für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und die Kolonialverwaltung gemeinsamen Gedentage der unerschütterlichen Zuversicht Ausdruck verleihen, daß die Aufgaben deutscher Kulturarbeit in Ostafrika nach siegreicher Beendigung des uns aufgezungenen Ringens sich noch vergrößern und vertiefen werden. gez. Solf.

### Verfrüht?

In der „Deutschen Tageszeitung“ bezeichnet der Abg. Dr. Hertel das Sehnen nach Wiederherstellung des Völkerrechts und Verständigung zwischen den Völkern als „verfrüht“. Sonst gehört doch gerade die „Tageszeitung“ zu den Blättern, die auf den Bruch des Völkerrechts durch das gegnerische Ausland hinweisen; und nun soll es verfrüht sein, dem Verlangen nach einer Festigung des Völkerrechts Ausdruck zu geben! Gegen die Verständigungsehrlichkeit führt Dr. Hertel ins Feld, sie könne den Eindruck der Schwäche hervorrufen. Dieser Einwand ist so billig und so oft wiederholt, daß er wirklich keinerlei Eindruck macht. Viel wichtiger wäre es, einmal zu untersuchen, welche Wirkungen das jeder baldigen Verständigung abgeneigte Pochen auf die eigene Kraft im Auslande hervorrufen. Im übrigen kann das, was man wünscht, nie früh genug verwirklicht werden; und grundsätzlich gegen Völkerrecht und Völkerverständigung wagt selbst die „Tageszeitung“ nicht aufzutreten.

### Störung des „Burgfriedens“?

Das „Leipziger Tageblatt“ deutete vor einigen Tagen an, daß eine Wahlreform in Preußen beabsichtigt sei. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt nun dazu:

„Die Andeutung des sächsischen Blattes ist einigermaßen unbestimmt gehalten. Wir möchten nicht glauben, daß die preussische Regierung geneigt sein sollte, jetzt die preussische Wahlrechtsreform anzuschneiden. Denn sie weiß so gut wie wir,

daß das nicht das wirksamste Mittel zur Förderung des Burgfriedens wäre.“

Eine durchgreifende Wahlreform würde in den breiten Schichten des Volkes nur freudige Zustimmung finden. Eine Störung des „Burgfriedens“ könnte also nur dann eintreten, wenn die konservative Presse gegen eine solche Reform Front machen würde.

### Landtagseröffnung.

Im „Reichsanzeiger“ macht der Minister des Innern bekannt, daß die Eröffnung des Landtags am 13. Januar 1916, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen wird.

Zuvor wird, wie üblich, Gottesdienst im Dom für die evangelischen und in der St.-Hedwigs-Kirche für die katholischen Mitglieder stattfinden.

### Parlamentsszensur.

Die „Deutsche Tageszeitung“ will das Recht, im Reichstage kurze Anfragen zu stellen, möglichst eingeschränkt wissen. Hierzu besteht die Möglichkeit, der Zahl nach unbegrenzte Anfragen zu stellen und beliebig viele Ergänzungsfragen hinzuzufügen. Weidm mühten nach dem konservativen Blatt durch Abänderung der Geschäftsordnung Schranken gezogen werden.

Bekanntlich hat der Reichstagspräsident bereits zwei Anfragen des Genossen Dr. Liebknecht zurückgewiesen, weil ihre Behandlung nach Auffassung des Präsidenten dem Reiche Schaden bringen könnte. Die „Tageszeitung“ verteidigt entsprechend ihrer allgemeinen Bewertung von Parlamentsschritten diesen Eingriff in die Rechte der Abgeordneten. Aber um diese Zensurmaßnahmen des Präsidenten formell rechtfertigen zu können, verlangt sie auch in dieser Richtung eine „Ergänzung“ der Geschäftsordnung. Wir hoffen, daß der Reichstag nicht nur die früheren Maßnahmen des Präsidenten nicht billigt, sondern auch die Einschränkung der Abgeordnetenrechte ablehnt.

Interessant ist es übrigens, daß schon jetzt die „Tageszeitung“ den Abgeordneten Ratsschläge erteilt, wie sie sich bei der Verhandlung der neuen Anfragen Liebknechts am nächsten Dienstag benehmen sollten. Die Szenen der Verlesung der Anfragen im Reichstag waren in der Tat derartig, daß die Mehrheit diese verkaufte Zurechtweisung verdient.

### Jugendwehrgesetz.

Die Regierung des Herzogtums Koburg hat eine Verordnung erlassen, wonach die männliche Jugend vom 16. Lebensjahre ab verpflichtet ist, an den Übungen der Jugendwehr teilzunehmen. Versäumnis der Übungen oder Ungehorsam gelten als polizeiliche Uebertretungen und werden mit Geld bis zu 30 M. oder mit entsprechender Haft bestraft. Die doppelte Strafe wird den Eltern oder deren Stellvertreter sowie Dienst- und Lehrherren angedroht, wenn sie nicht dafür sorgen, daß die jungen Leute zum Besuch der Übungen angehalten werden.

Diese Verordnung ist mit Vorbehalt erlassen, weil der Landtag um seine Zustimmung nicht befragt werden konnte. Sobald der Landtag zusammentritt, wird ihm die Verordnung vorgelegt. Dieses Vorgehen eines einzelnen Staates ist schon formell nicht unbedenklich, denn diese ganze Materie muß für das Reich einheitlich geregelt werden. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Müller-Reimingen hat auch bereits angekündigt, daß er dem Reichstag einen nach dieser Richtung hinzielenden Initiativantrag unterbreiten wird.

Noch schwerwiegender sind die sachlichen Bedenken, die gegen eine solche Regelung sprechen.

### Reichssteuerpläne.

Ueber die neuen Reichssteuerpläne hat der Münchener Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ eine Unterredung mit dem bayerischen Finanzminister v. Breunig gehabt. Der Minister erklärte: „Weder sei eine Aufhebung des bundesstaatlichen Vorrechts auf die direkten Steuern je in Regierungskreisen erwogen worden, noch sei überhaupt daran jemals zu denken. Denn die Uebernahme der direkten Steuern auf das Reich würde den Ruin der Bundesstaaten bedeuten. Abgesehen davon, verstiehe das auch gegen die Elemente der bundesstaatlichen Finanzhoheit. An eine solche un sinnige Maßregel, die die bundesstaatliche Verfassung in ihren Fundamenten bedrohen würde, sei also überhaupt nicht zu denken. — Auf die Frage, ob etwa, wie behauptet werde, eine bedeutende Erhöhung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten geplant sei oder in Betracht käme, erwiderte der Finanzminister, auch das wäre weder geplant, noch kommes ernsthaft in Betracht. Natürlich könne die Möglichkeit der Erhöhung der Matrikularbeiträge um eine Kleinigkeit erwogen und bewilligt werden, aber nur um eine Kleinigkeit. Denn in demselben Augenblick, in dem eine genügende bedeutende Erhöhung der Beiträge eintrete, daß sie dem Reichshaushalt nützen könnte, so würde als Konsequenz in den Bundesstaaten eine Erhöhung der direkten Steuern erfolgen müssen, die mit Recht nicht mehr als eine Steuer, sondern als eine Beschlagnahme des Einkommens betrachtet werden müßte. Rein, das Reich werde für seinen Haushalt auf anderem Wege Dedung finden müssen, sei es auf dem Wege des Monopols, auf dem großen Gebiet seiner eigenen Wirtschaft oder auf solchen Gebieten, von denen er jetzt noch nicht sprechen könne. Aber die Hauptwege, ihre Richtlinien wenigstens, seien bereits auf der Konferenz im Sommer gefunden.“

Neben den Finanzministern haben schließlich noch die Parlamente und in erster Linie der Reichstag zu entscheiden!

### Beirat für Ernährungsfragen.

Der beim Reichsamt des Innern aus Reichstagsabgeordneten gebildete Beirat für Volksernährung trat unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs Dr. Deibredt, am Sonnabend zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln sowie der Stärkefabriken und Trocknungsanlagen mit Fabrikkartoffeln erörtert. An zweiter Stelle stand die Beratung der Bewirtschaftung des Brotgetreides und des Hafers bis zur neuen Ernte. Die Sitzungen des Beirats werden allwöchentlich am Sonnabend stattfinden.

### Für höhere Preise.

Berlin, 8. Januar. (B. L. B.) In der Sitzung der Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern, die am 7. d. M. unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Scharlemer-Dieser tagte, wurden die Frühjahrsvorjorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, die Futterbeschaffung und -verteilung, der Zusammenschluß des Viehhandels und die Verstärkung des Zuckerrübenbaues besprochen. Es wurde einstimmig befürwortet, unbeschadet der Winterversorgung der Kartoffelbedarfsgebiete in der bisherigen Weise,

die Frühjahrsvorjorgung von Speisekartoffeln und die Dedung des Bedarfs der Stärkefabriken und Trocknerien unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern zu bewirken. Eine genaue Feststellung der in den Bedarfsgebieten vorhandenen Kartoffelvorräte ist im Gange. Ihr Ergebnis wird die Grundlage für die Durchführung der weiteren Maßnahmen bilden, die in den nächsten Tagen von einer kleineren Kommission von Kammervorstehenden und Regierungsvertretern mit der Reichskartoffelstelle beraten werden.

Die Butterversorgung der Bevölkerung ist nach Ansicht der Kammervorstehenden durch die Bundesratsverordnungen in die richtigen Wege geleitet. (1) Die Einführung von Reichsbutterkarten wurde als ungewöhnlich angesehen. Dagegen sei die Einführung von Butterkarten in denjenigen Bedarfsbezirken geboten, die Butter aus den Vorräten des Zentralverkaufs beanspruchen.

Allgemeine Höchstpreise für Rindvieh wurden einstimmig nicht für durchführbar (?) angesehen. Dagegen hielt man die vom Landwirtschaftsminister in Aussicht genommene Beeinflussung der Viehpreise im Wege des zwangsweisen provinziellen Zusammenschlusses von Händlern und Vereinigungen von Landwirten für aussichtsreich. Diese Zwangsbindate sollen im Verein mit den Großstädten nicht nur die Preisregelung, sondern auch die Versorgung der Märkte in die Hand nehmen.

Zur Sicherung eines ausreichenden Anbaues von Zuckerrüben wurde vor allem die Festsetzung von Rübenpreisen, die den gesteigerten Produktionskosten und den Preisen der gleichartigen Futtermittel entsprechen, für unbedingt notwendig (?) erachtet. Auch müssen dem Landwirt alle Schnitbel, die er in der eigenen Wirtschaft brauche und Melasse in ausreichender Menge belassen werden.

### Anzeigepllicht für Eicheln und Kastanien.

Amlich. Gemäß der Verordnung des Bundesrates über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln, welche auf Eicheln, Korkkastanien sowie die daraus hergestellten Futtermittel ausgedehnt wurde, hat jeder, der solche Futtermittel in Gewahrsam hat, dieselben bei Beginn jedes Kalendervierteljahres spätestens bis zum fünften Tage desselben anzumelden. Die Unterlassung ist mit hoher Strafe bedroht. — Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin W. 35, Einkaufsabteilung, Potsdamer Str. 120a, I, fordert alle diejenigen, welche Eicheln und Korkkastanien oder daraus hergestellte Futtermittel und Fabrikate in Gewahrsam haben, auf, dieselben ihr unverzüglich anzumelden.

### Die Kriegsschäden in Ostpreußen.

Vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird dem Westfälischen telegraphischen Bureau geschrieben: Durch die Zeitungen geht eine Mitteilung, wonach der gesamte Kriegsschaden in Ostpreußen auf drei Milliarden Mark festgestellt sein soll. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Eine endgültige Feststellung des gesamten Kriegsschadens kann überhaupt erst beginnen, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen sein werden. Aber auch die vorläufige Ermittlung, welche als Grundlage für die Vorentscheidung dient, ist in stark zerstörten Bezirken noch nicht so weit gediehen, daß sich ein bestimmtes Urteil über die Höhe des Gesamtschadens gewinnen läßt. Mit Sicherheit läßt sich jetzt schon sagen, daß der angegebene Betrag von drei Milliarden Mark nicht annähernd erreicht werden wird.

### Der Freisinn zur künftigen Zollpolitik.

Der „Deutsche Kurier“ macht darauf aufmerksam, daß in der fortschrittlichen Volkspartei sich Wandlungen in den zollpolitischen Anschauungen zu vollziehen scheinen. Schon vor dem Kriege widerlegten sich erhebliche Gruppen innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei einem Abbau der Zollpolitik. Jetzt spricht sich auch Kaumann in seinem Buch „Mitteleuropa“ dahin aus, daß eine Aenderung der Zollpolitik unmöglich sei. Kaumann hält nicht einmal die Beseitigung der Zölle im Handel zwischen den Zentralmächten für durchführbar. Bekanntlich hat sich auch Jastrow — wie wir vor einiger Zeit feststellten — für eine Anerkennung des gegenwärtigen Zollsystems um des Bündnisses mit Oesterreich willen ausgesprochen.

Verichtigung. In unserem Artikel der Freitagnummer (Nr. 6) „Der Dienstmann in England“ hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß in dem Satz über die Australier lauten: „aber in der Verteidigung haben sie unter un günstigen (nicht: „günstigen“) taktischen und klimatischen Verhältnissen ihre Schuldigkeit getan“.

## Aus der Partei.

### Stellungnahme zur Fraktionshaltung.

In seiner Sitzung vom 6. Januar hat der Provinzialvorstand der sozialdemokratischen Partei der Provinz Hannover sich mit den Abstimmlungen im Reichstage beschäftigt und ist einstimmig zu folgendem Beschluß gekommen:

Der Provinzialvorstand verurteilt die Disziplinlosigkeit der 20 Reichstagsabgeordneten, die entgegen dem bisherigen Brauch in der Partei gegen die Mehrheitsbeschlüsse der Fraktion im Reichstag gestimmt haben. Er erblickt in dem Verhalten der Rinderheit einen Disziplinbruch, der zu schwerer Schädigung aller Glieder der Arbeiterbewegung geführt hat. Disziplin war einig, geschlossenes Handeln der Stolz und die Stärke der Partei. Das Vertrauen der Arbeiter basierte auf dieser Geschlossenheit, die nun gefährdet ist.

Der Provinzialvorstand verurteilt insbesondere die Beteiligung des Genossen Haase an dieser partispaltenden Handlung. Als Vorsitzender der Partei hat er die Aufgabe, die Einigkeit der gesamten Partei zu erhalten und zu fördern. Da er diese Aufgabe nicht erfüllte, sondern gegen sie handelte, ist er als Vorsitzender nach den in der Partei üblichen Grundsätzen der Disziplin unmöglich geworden.

Die Parteigenossen in den Wahlkreisen, die der hiesigen Provinzial-Organisation angeschlossen sind, fordern wir auf, ungeachtet der jegigen bewußt herbeigeführten Störung in der Einheit unserer Organisation treu zur Partei zu halten und alles zu tun, um Uneinigkeit aus unseren Reihen fernzuhalten.

### Abgelehnte Orden.

Die „Münchener Post“ bringt an der Spitze ihrer Nummer vom Sonnabend folgende Erklärung:

Sozialdemokraten und das neue König-Ludwig-Kreuz.

Wie wir gestern bereits mitteilten, befinden sich in der umfangreichen Liste der mit dem neuen König-Ludwig-Kreuz Bedachten auch die Namen einer Anzahl Münchener Parteimitglieder. Der neue Orden wurde gestiftet als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen, die während des Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit in der Heimat sich Verdienste um das Heer oder um die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben. Eifrige Pflege der allgemeinen Wohlfahrt des Landes gilt der Sozialdemokratie als eine sehr

selbstverständliche und grundsätzliche Pflicht, daß sie auch in außerordentlichen Zeiten, und in ihnen erst recht, nur um ihrer selbst willen zu erfüllen ist. Unter voller Anerkennung der freundlichen Absichten des Spenders werden daher in Uebereinstimmung mit einem einmütig gefaßten Beschluß der Münchener Parteileitung die mit dem Ludwig-Kreuz Bedachten den Orden mit höflichem Dank zurückgegeben.

### Berichtigung.

Die in der Freitagnummer des „Vorwärts“ abgedruckte Resolution des Bezirksvorstandes Halle-Verfegung enthält einen Druckfehler. Es muß nicht heißen: „In dem Verstoß der Zwanzig gegen den Mehrheitsbeschluß der Fraktion“, sondern: „In dem Verstoß der Zwanzig“ usw.

## Soziales.

### Mieterschutz im besetzten Polen.

In Deutschland waren bekanntlich alle Bemühungen unserer Reichstagsfraktion, einen besseren Schutz der Mieter durch die Kriegsnotgesetzgebung zu erreichen, bisher vergeblich. Alle Vorschläge scheiterten an der großen Rücksicht, welche die Regierung auf die Interessen der Hausbesitzer nimmt. Daß die deutsche Regierung nicht überall diese Rücksicht walten läßt, sondern auch scharf gegen die Hausbesitzer zugreifen kann, beweist eine Verordnung des deutschen Generalgouvernements Warschau vom 20. November 1915, die in Nr. 11 des deutschen Verordnungsblattes für das Generalgouvernement Warschau abgedruckt ist. Diese Verordnung besteht aus zwei Paragraphen, von denen § 2 nur das sofortige Inkrafttreten der Verordnung anordnet. Der § 1 bestimmt kurz und bündig:

„Mieter, welche infolge des Krieges an der Benutzung der Mietsache verhindert waren oder sind, sind berechtigt, entweder Auflösung des Mietvertrages oder eine Herabsetzung des Preises für die Zeit ihrer Verhinderung zu verlangen, ohne daß dem Vermieter hierdurch ein Entschädigungsanspruch gegen den Mieter zusteht.“

Wann wird sich die Regierung endlich auch in Deutschland selbst zu derartig durchgreifenden Maßnahmen bequemen? Die Not der Mieter schreit dringend nach Abhilfe.

### Unlauterer Wettbewerb einer Innung.

Nach § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb kann ein Gewerbetreibender, wenn er in öffentlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen über seine geschäftlichen Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit und den Ursprung seiner Waren und über die Menge seiner Vorräte unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken, zur Unterlassung der unrichtigen Angaben verurteilt werden. Hinsichtlich der Frage, ob der Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt wird, kommt es auf die Auffassung des in Betracht kommenden kaufmännischen Publikums an. Am Freitag bestätigte das Reichsgericht die Verurteilung einer Innung wegen unlauteren Wettbewerbs auf Grund folgenden Sachverhalts: Die Tischlerinnung in Königsberg unterhält seit

vielen Jahren eine Verkaufsstelle, die sich als „Tischlergewerkschaftsmöbelmagazin und Innungsausstellungsgebäude“ bezeichnet. Der Kaufmann Bernke in Königsberg, der ebenfalls einen Möbelhandel betreibt, erhob nun gegen die Tischlerinnung eine Klage auf Grund des Wettbewerbsgesetzes, indem er behauptet, durch die Geschäftsbezeichnung werde der Anschein erweckt, daß in der Verkaufsstelle nur und ausschließlich Möbel ausgestellt seien und verkauft würden, die von Mitgliedern der Innung hergestellt seien, während tatsächlich auch Möbel aus anderer Quelle verkauft würden. Er wirft der Innung ferner vor, ihre Kelleraufkündigung „100 komplett eingerichtete Zimmer, über 100 Musterzimmer“, sei unvollständig, ihr Lager sei vielmehr nicht entfernt so groß.

Das Oberlandesgericht Königsberg gab der Klage statt und hat in beiden oben bezeichneten Richtungen die Innung zur Unterlassung ihrer Bekanntmachungen verurteilt. Es führt in seinen Entscheidungsgründen aus: Da die Beklagte nicht bestritt, daß ein Teil der vor ihr zum Verkauf gestellten Möbel anderweit bezogen ist, so ist ihre Bezeichnung „Tischlergewerkschaftsmöbelmagazin und Innungsausstellungsgebäude“ falsch. Das in Betracht kommende Publikum faßt eine solche Bezeichnung dahin auf, daß Möbel ausgestellt sind und zum Verkauf gelangen, die nur von Mitgliedern der Innung hergestellt sind. Diese Angabe ist auch zur Täuschung des Publikums geeignet. Dieses glaubt, gerade beim Kauf solcher von Innungsmitgliedern hergestellter Möbel besonders günstig und vorteilhaft bedient zu werden. Es wird also mit der von der Beklagten gewählten Bezeichnung „Tischlergewerkschaftsmöbelmagazin und Innungsausstellungsgebäude“ der Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt. Das gleiche gilt von der in den Anpreisungen der Beklagten enthaltenen Angabe: „100 komplett eingerichtete Zimmer, über 100 Musterzimmer“. Auch diese Angabe ist falsch. Es handelt sich dabei nicht nur um eine belanglose Uebertreibung. Wie der vernommene Sachverständige feststellt, waren in Wirklichkeit nur 47 komplette Zimmereinrichtungen und 29 Musterzimmer vorhanden; die außerdem vorhandenen 14 Kücheneinrichtungen müssen, da sie keine Zimmereinrichtungen sind, außer Betracht bleiben. Die Angabe der Beklagten entspricht daher nicht den Tatsachen und ist ebenfalls geeignet, bei dem kaufmännischen Publikum den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen.

Die hiergegen von der Beklagten versuchte Revision blieb erfolglos. Das Reichsgericht hat sie am Freitag zurückgewiesen. (Rfz. Nr. 11, 331/15.)

### Begünstigungen beim Butterverkauf.

Daß in der Zeit der letzten Butterknappheit Begünstigungen bei Kleinverkauf eine gewisse Rolle spielten und manch einer, der gute Verbindungen mit der „Quelle“ hatte, sich seines reichlichen Buttervorrates rühmte, ist bekannt.

Vor der 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts wurde ein Prozeß verhandelt, der sein Entstehen den Bemühungen des Prinzipals, eine gleichmäßige Butterverteilung zu ermöglichen, verdankt. Von dem Verkäufer B. ist die Butterhandlung Bientrud verlagert. Die Firma hatte die Bestimmung dem gesamten Personal bekanntzugeben, daß jeder Angestellte, der im Hause etwas zu kaufen beabsichtige, es bei einem von zwei leitenden Herren zu melden habe. Der betreffende Vorgesetzte sagt den Kauf dem Verkäufer an, und dieser händigt erst die Ware dem Angestellten aus. Niemand darf aber ein Angestellter sich direkt an einen Verkäufer wenden. Unter Umgehung dieser Vorschrift hatte nun der Kläger einer im Hause beschäftigten Arbeiterin ein halbes Pfund Butter mehr eingepackt, als vorher beim Vorgesetzten angefragt worden war. Dies Mehrgewicht wurde zwar ordnungsgemäß bezahlt, aber bei der herrschenden Butterknappheit lief es immerhin auf eine Begünstigung der einen Arbeiterin hinaus. Der den Fall zufällig entdeckende Prinzipal stellte den Kläger wegen der Inforteiligkeit

zur Rede und äußerte bei dieser Gelegenheit: „Ich wünsche, daß diese Durcheinander in Zukunft unterbleiben.“ Als sich B. darüber gekränkt fühlte, ergänzte der Chef seine Verurteilung noch dahin, daß sie sich gar nicht gegen seine Person richtete, er habe das nur für die Allgemeinheit gesagt. Kläger verließ aber dennoch sofort die Stellung und verlangt jetzt Gehalt bis Ablauf der Kündigungsfrist. — Das Kaufmannsgericht wies ihn ab. Nach Lage der Sache liege eine Ueberempfindlichkeit seinerseits vor, nachdem der Chef den einen Ausdruck, der vielleicht hätte zu Mißdeutungen Anlaß geben können, später durch die Ehrenklärung abgeschwächt hätte. Tatsache sei auch, daß B. bei der Butterausgabe nicht korrekt gehandelt habe.

## Berichtszeitung.

### Versuchte Bestechung.

Eine in Essener Finanz- und Industriezirkeln bekannte Persönlichkeit, der Kaufmann Alfred Morgan, stand gestern unter der Anklage der versuchten Bestechung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Spletzthöfer.

Der seit 20 Jahren in Essen-Bredenich mit seiner Familie wohnhafte Angeklagte ist der Sohn eines Engländer, der etwa 60 Jahre in Deutschland gelebt, es aber verabsäumt hat, sich naturalisieren zu lassen. Der Angeklagte ist in Wegefeld geboren, hat fast ausschließlich in Deutschland gelebt und ist zuletzt in Essen Direktor der „Krisallit-G. m. b. H.“ und Direktor der dortigen Boden-Aktiengesellschaft gewesen. Er beteiligte sich auch an zahlreichen Grundstückspekulationen, die ihm schließlich über den Kopf gewachsen sind und ihn überaus nervös gemacht haben. Der Angeklagte ist noch englischer Staatsangehöriger und wurde infolge dessen nach Beginn des Krieges interniert. Seit dem 18. Dezember 1914 ist er beurlaubt gewesen und hatte sich in dieser Zeit zum Teil in Berlin aufgehalten. Da von Leuten in Essen, die sich bei Terraingeschäften von ihm überboten hatten, eine Betrugsanzeige gegen ihn eingegangen war, wurde er in Untersuchungshaft genommen, aber nach 6 Tagen wieder entlassen. Er wohnte dann im Hospiz in der Albrechtstraße. Am 10. Juni v. J. sollte er infolge eines aus Rußland eingegangenen Beschlusses wieder nach dort übergeführt werden. Er wurde abends gegen 11 Uhr von einem Kriminalbeamten abgeholt und nach dem Polizeirevier gebracht; von hier brachte ihn der Schutzmann Meyer in einem Kraftwagen nach dem Polizeipräsidium. Auf der Fahrt fragte der Angeklagte den Schutzmann, weshalb er eigentlich verhaftet sei, dann wies er darauf hin, daß er Familienvater sei und bat den Schutzmann, ihn doch laufen zu lassen; es läme ihm auf 50 M. nicht an. Als der Schutzmann ihm antwortete, daß er sofort seine Stellung verlieren würde, erklärte der Angeklagte, daß er dann schon für ihn sorgen würde. Kurz vor dem Alexanderplatz fing der Angeklagte an zu weinen und stellte dem Schutzmann nochmals 50 M. in Aussicht, falls er ihn laufen ließe. Dies ist im allgemeinen der Tatbestand. Der Angeklagte ist in dieser Sache mehrere Wochen in Untersuchungshaft gewesen und befindet sich seitdem im Militärgefängnis der Stadtvogtei.

Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er infolge der vielen Schicksalsschläge überaus nervös, verstimmt und ängstlich geworden sei und gar nicht wisse, was er in dieser feierlichen Verfassung dem Schutzmann gesagt habe; seines Wissens habe er in erster Reihe danach gestrebt, Gelegenheit zu einem Telegramm an seine Frau zu erhalten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 300 M. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängnis. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

## Es gelangen zum Verkauf:

Püschpaletots	Stack M	29.—
Kurze Astrachanpaletots	„	12.50
Lange	„	33.—
Ulster	„	5.90
Kostüme	„	12.50
Kostümröcke	„	2.50
Garnierte woll. Kleider	„	12.50
Weisse Stickereikleider	„	9.75
Morgenröcke	„	7.50
Blusen (Samt, Seide, Wolle, Tüll)	„	4.50
Trikot-Unterröcke	„	3.—
Weisse Stickerei-Unterröcke	„	3.25
Untertaillen	„	0.78
Covercoat-Paletots	„	19.50
Alpaka-Mäntel	„	12.50
Moiré	„	12.50
Capes u. Havelocks	Stack M.	7.50 u. 11.50

Pelzkragen über 50% ermäßigt.  
Pelzmuffen

Lodenkostüme	Stack	12,50	Loden-Capes	Stack	7,90
Lodenröcke	„	5,90	Loden-Paletots	„	17,50

## S. Klein

Berlin, Jerusalemer Str. 44-45,  
Ecke Schützenstraße, nahe Dönhoff-Platz.

Sonntag von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

## GARBÁTY

### CIGARETTEN

DEUTSCHES FABRIKAT  
TRUSTFREI

## Möbel-Angebot.

Solide Möbelfirma liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Offerten H. 2 an die Expedition des „Bormitäts“.  
Keine Kasseleren. Größte Kulanz.

## Gardinen.

Berlin C Wallstr. 13  
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz

## Inventur-Verkauf

Fabrik und Lager  
fertiger Pelzwaren  
jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten. Tausende Sachen auf Lager. Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen. Garantiert streng reelle Ware. Sonntags geöffnet.  
Ferdinand Kalman  
Kürschnermeister  
nur Kommandantenstr. 15, I. Et. Kein Lad. Gegenüb. Beuthstr. Tel.: Zentrum 3917. Geogr. 1894

## Westmann's

Trauermagazin  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden)  
II. Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)  
Auswahlsendungen sofort. Amt Zentrum 7890.  
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

## Sterbekasse

ehemaliger Pfing'scher Arbeiter (Hetzl'sche Kasse).  
Sonntag, den 23. Jan. 1916, vorm 9 1/2 Uhr pünktlich:  
General-Versammlung  
im Vereinshaus Berliner Muster (unterer Saal), Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (18a).  
Tagesordnung:  
1. Kassen- und Jahresbericht.  
2. Bericht der Revisoren.  
3. Neuwahlen von Vorstandsmitgliedern (2. Vorsitzender, 1. Schriftführer).  
4. Neuwahl der Revisoren. Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand.  
H. A.: G. Wegner, Vorsitzender.

## Haben Sie Fußbeschwerden?

empfehle nach Maß passend gearbeitete Stützsohlen sowie Bruchbandagen aller Art, Leibbinden, Stützkorsetts usw. Mittel zur Gesundheits- u. Krankenpflege.  
Pollmann, Bandagist,  
Berlin N, Lothringer Str. 60,  
Lieferant für Krankenkassen.

## Pelzwaren-Vertrieb

50% 50%  
E. Neuheit  
Leipziger Straße 104, I. Etage  
gegenüber Weinhaus Kempinski.

## Großer Inventur-Ausverkauf.

Seltenes Angebot.  
Herabgesetzt auf  
50% Herren-Gehpelze 50%  
40% Damen-Pelzmäntel, Pelzerinnen 40%  
30% Stola, Muffen 30%  
Der Ausverkauf findet nur kurze Zeit statt.

## SINGER NÄHMASCHINEN

für Hausgebrauch und für den Erwerb.  
Zu haben in den Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Filialen in allen Stadtteilen.

# Umsatz

**gewaltiger  
Lagerbestand**

bietet Ihnen bei unseren bekannt  
ungewöhnlich niedrigen Preisen  
die denkbar günstigste Gelegen-  
heit, Ihren Bedarf an Kleidungs-  
stücken vorteilhaft einzukaufen.

## Einfarb. Mäntel

4.50 8.50 12.50  
14.50 17.50 22.50

## Fantasie-Mäntel

2.75 5.50 9.50  
14.50 18.50 21.50

## Samt-Mäntel Kurze Formen

5.75 9.50 12.50  
17.50 24.— 29.—

## Schwarze Mäntel

6.50 9.50 12.50  
16.50 21.50 25.—

## Kinder-Mäntel

1.50 3.50 6.—  
8.50 11.50 13.50

## Blaue Kostüme

7.50 9.75 14.50  
17.50 24.50 29.—

## Fantasie-Kostüme

6.50 9.50 13.—  
15.50 18.— 23.50

## Kleider

3.75 6.50 9.50  
12.— 14.75 19.50

## Blusen

50 Pf. 1.50 2.—  
2.75 3.90 5.25

## Röcke

1.90 2.75 4.50  
6.50 9.25 11.50

**Königstraße 33** Am Bahnhof  
Alexanderplatz

**Chausseestraße 113**

Beim Stettiner Bahnhof

Ein Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

Sonntags geschlossen.

**C&A**  
BRENNINKMEYER G.M.B.H.





Aus Groß-Berlin.

Wozu die Klasseneinteilung bei Verkehrsanstalten?

Das harte Ruz der Kriegszeit hat so manches, was früher als unmöglich galt, möglich gemacht und erzwingen. Vielleicht dürfen wir da mit einem Vorschlag kommen, dessen Verwirklichung auf Hoch- und Untergrundbahnen sowie auf Stadt-, Ring- und Vorortbahnen den weitbeklagten Uebelstand der Zugüberfüllung ein wenig mildern könnte.

Wie wär's, wenn diese Verkehrsanstalten sich entschlossen, die Sonderung der Fahrgäste nach Klassen endlich zu beseitigen? Die Straßenbahnen haben die bei den Eisenbahnen angeblich unentbehrliche Klasseneinteilung niemals mitgemacht, sondern halten für alle Fahrgäste ohne Unterschied nur eine „Klasse“ bereit. Dieselben Leute, die im Straßenbahnwagen mit jedem vom Zufall neben sie gesetzten Nachbar vorlieb nehmen, sollten auf Hoch- und Untergrundbahnen oder auf Stadt-, Ring- und Vorortbahnen nicht ohne besondere Klasse auskommen können?

Von einer Abschaffung der Klasseneinteilung versprechen wir uns Nutzen für das Verkehrsweesen Groß-Berlins. Diezüge der Stadt-, Ring- und Vorortbahnen sowie der Hoch- und Untergrundbahnen sind Tag für Tag zu gewissen Stunden überfüllt, aber hauptsächlich in der dritten Klasse, fast nie in der zweiten Klasse. Wer es oft genug am eigenen Leibe erfahren hat, der weiß, wie in den Wagen der dritten Klasse die Fahrgäste sich drängen und drücken, während die Wagen der zweiten Klasse nur spärlich besetzt sind. Abschaffung der Klassen würde eine gleichmäßigere Verteilung der Fahrgäste gestatten, die nicht nur den Fahrgästen, sondern auch den Verkehrsanstalten selber zugute käme. Sie würde keine allzu fühlbare Einnahmeverminderung bringen, die übrigens in dieser Zeit noch weniger als sonst eine notwendige Neuerung hindern darf. Dafür würde sie die Zugabfertigung beschleunigen und den Aufenthalt auf den Haltestellen abkürzen, was eine bessere Ausnützung des rollenden Materials ermöglicht.

Wie der Versuch einer Massenbesitzung jetzt besonders nötig ist, so hätte er jetzt auch besonders wenig Widerstand zu erwarten. Daß ein Fahrgast der dritten Klasse sich niemals dagegen wehren würde, einen Wagen der zweiten Klasse zu benutzen, ist selbstverständlich. Wer aber wird den Mut haben, zu behaupten, daß — in dieser Zeit! — Fahrgäste der zweiten Klasse sich gegen eine Vermischung mit denen der dritten Klasse wehren würden? Im Schützengraben ist ja die Vermischung viel gründlicher und inniger, und immer wieder wird versichert, daß niemand ein Unbehagen dabei empfindet. Gerade jetzt sollte man an die Beseitigung der Klassen bei den Verkehrsanstalten herangehen. Denn jetzt wird die Reigung, ihr zuzustimmen, so groß sein, wie nie zuvor.

Vielleicht wird dann, was unter dem Zwang der Kriegszeit versucht wurde, nach zweifellos zu erwartender Bewährung auch über den Krieg hinaus erhalten. Wir hoffen und wünschen es.

Das Brot der Berliner Stadtbäckerei.

Die Stadt Berlin hat in Buch für ihre dortigen Krankenanstalten eine eigene Bäckerei. Der Betrieb dieser Berliner Stadtbäckerei, die mit der Zentrale Buch verbunden ist, stand im Verwaltungsjahr 1914 (1. April 1914 bis 31. März 1915) größtenteils unter dem Einfluß des Krieges. Selbstverständlich galten die für die Vorbereitung ergangenen Vorschriften, die infolge des Krieges notwendig geworden waren, hier ebenso wie in jeder anderen Bäckerei. Der Jahresbericht über das Verwaltungsjahr 1914 meldet, daß verbacken wurden 229.816 Kilogramm Roggenmehl 01, 87.600 Kilogramm Weizenmehl 0, 290.695 Kilogramm Weizenmehl 00, ferner als kriegsgemäßer Zusatz 23.175 Kilogramm gefochte Kartoffeln, 5635 Kilogramm Kartoffelmehl und Kartoffelsflocken. Diesmal war der Brotbedarf beträchtlich höher als sonst, weil außer den Krankenanstalten in Buch auch das dort eingerichtete Lazarett versorgt werden mußte. Die Gesamtlieferung für alle Anstalten einschließlich Lazarett stellte sich auf 415.984 Kilogramm Brot, 197.995 Kilogramm Schrippe, 48.296 Kilogramm Milchbrot, 12.017 Kilogramm Zwiebad, das sind zusammen 674.293 Kilogramm Gebäck. Die Bäckerei liefert das Gebäck gegen Bezahlung, aber zu Preisen, die nur die Selbstkosten decken. Bei der Kostenermittlung sind zu berücksichtigen die den Hauptbestandteil der Selbstkosten bildenden Ausgaben für Mehl und andere Zutaten, ferner Ausgaben für Löhne, für Feuerung, Kraft, Wasser usw., weiter auch Beiträge für Verwaltung sowie für Vergütung und Erneuerung. Wie hoch waren nun in dieser Zeit der Brotveruerung die von der Stadtbäckerei herausgerechneten Selbstkostenpreise? Die Anstalten hatten ihr pro Kilogramm zu zahlen für Brot 29,11 Pf., für Schrippe 38,66 Pf., für Milchbrot 38,92 Pf., für Zwiebad 48,02 Pf. An diesen Preisen pro Kilogramm waren allein die Ausgaben für Mehl und andere Zutaten beteiligt bei Brot mit 23,40 Pf. (= 80 Proz.), bei Schrippe mit 32,95 Pf. (= 85 Proz.), bei Milchbrot mit 33,21 Pf. (= 85 Pf.), bei Zwiebad mit 42,31 Pf. (= 88 Proz.). Man kann selbstverständlich die Stadtbäckerei nicht ohne weiteres mit anderen Bäckereien vergleichen, schon deshalb nicht, weil sie für sich keinen Gewinn berechnet. Bei den oben angegebenen Selbstkostenpreisen wird aber manchem doch auffallen, wie sehr sie hinter den in Berlin festgesetzten Höchstpreisen für Gebäck zurückbleiben.

Deutsche Kriegsausstellung.

In den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten hat das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz unter Mitwirkung des preussischen Kriegsministeriums und mit Unterstützung des Reichsmarineamtes und vieler anderer Reichs- und Staatsbehörden eine Ausstellung von im Felde erbeuteter Waffen veranstaltet. Ein großes Verdienst um die Organisation der Ausstellung hat sich Leutnant Anstiel vom 148. Infanterie-Regiment, der im Felde eine Armbrüstung davongetragen hat und nun hier auf Urlaub weilt, durch die musterhafte Anordnung der ausgestellten Gegenstände erworben. Die Leutnant Anstiel den Vertretern der Presse bei Vorbesichtigung der Ausstellung erklärte, soll die Ausstellung nicht etwa bei den Besuchern Goh- und Nachgedanken erwecken, sondern die Schwere der noch tobenden Kämpfe an der Hand einer Uebersicht über das Kriegshandwerk un-

ferer Gegner zeigen. Dieser Anblick soll ein Gefühl des Dankes gegen unsere braven Truppen draußen erwecken, die manhaft die Grenzen der Heimat verteidigen und uns vor den Schrecken des Krieges im eigenen Lande bewahren. Die Ausstellung soll außerdem dem Roten Kreuz neue Mittel für Kriegshilfe zuführen, deren es dringend bedarf.

In der Hauptsache umfaßt die Ausstellung erbeutete Waffen, Uniformen usw. Einen großen Raum nehmen die erbeuteten Maschinengewehre ein. Großes Interesse erweckt ein riesiges Festungsmaschinengewehr, das nur vom Innern der Festung aus verwendet wird und unüberwindbar ist. Nüchtern umfangreich und sehr fesselnd ist auch die Gruppe der erbeuteten Geschütze aller Art. Ferner sah man ein großes Panzerautomobil, das drei Mann und daneben einer großen Menge von Munition und mehreren Maschinengewehren Platz bietet und an dessen Panzer alle Gewehrflügel abprallen. Dieses Panzerauto erinnert an das trojanische Pferd, das Homer so anschaulich geschildert hat. Groß ist auch die Zahl der ausgestellten feindlichen Handfeuerwaffen aller Art. In Wachsabbildungen sind Typen aller gegen uns kämpfenden Völkern zu sehen, Quaben, Durlas, Australier, Jnder usw. Interessant ist auch die Österreichisch-ungarische Ausstellung, die u. a. ein deutsches Geschütz enthält, das feinerzeit den Türken geliefert und von den Serben den Türken abgenommen worden war. Im jetzigen Feldzuge gegen Serbien haben die Österreicher nun das Geschütz erobert. Es ist durch Schüsse derart zertrümmert, daß es nicht mehr verwendet werden kann. Sehr reichhaltig und hochinteressant ist auch die Gruppe der ausgestellten feindlichen Zeitungen, Bekanntmachungen, Zeichnungen und Photographien aller Art, die so recht einen Ueberblick über die Art der Berichterstattung der Entente geben. Die Kriegsausstellung soll nicht auf Berlin beschränkt bleiben, vielmehr wird sie in allen größeren deutschen Städten stattfinden.

Bekanntmachung.

Da es in letzter Zeit häufig vorgekommen ist, daß Angehörige von eingezogenen oder für das Vaterland gefallenen Kriegern durch das betrügerische Verhalten von Reisenden sogenannter „Kunju- und Vergrößerungsanstalten“ um ihr Geld gebracht worden sind, bestimme ich hiermit für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851:

Ausgeschlossen vom Gewerbetrieb im Umherziehen (Titel III der Reichsgewerbeordnung) ist das Feilbieten von Waren sowie das Auffuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind (Gebensblätter, Umrahmungen, Photographievergrößerungen usw.)

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Berlin, den 8. Januar 1916.  
Der Oberbefehlshaber in den Marken.  
von Kessel, Generaloberst.

Bestimmungen über den Handel mit Marmeladen.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß vom 13. Januar 1916 ab Marmeladen zum Verlaufe nur feilgeboten werden dürfen, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus der sich ergibt, welche Sorte (I—V der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 14. Dezember 1915, R.G.B.L. S. 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein, und zwar entsprechend den Bestimmungen des Herrn Reichsanwalters in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 unter II bei Verpackungen in Käffern oder in sonstigen Gefäßen über 15 Kilogramm das Nettogewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto). Zu widerhandlungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (R.G.B.L. S. 607 ff.) bestraft.

Der Haushalt der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin für Halbfabrikate, Kolonialwaren, Nonnen usw. hat sich in seiner Sitzung vom 5. Januar 1916 von neuem mit den Preisen für Kakao und Schokolade beschäftigt und mehrfach Preisoberhöhen festgestellt, welche in keinem Verhältnis zu der Steigerung der Preise für die Rohprodukte stehen. Die Preisprüfungsstelle hat sich bereits mit den in dieser Voreingattung bestehenden Fabrikanten- und Handelsverbänden in Verbindung gesetzt, um Preisoberlegungen zu erzielen. Es wurde beschlossen, eine hiesige Firma wegen zu hoher Kakaopreise zu verwarren.

Die Ueberschreitung der Höchstpreise.

Aus dem Rathaus wird berichtet: „Es scheint im Handel sowie im Publikum nicht hinlänglich bekannt zu sein, daß sich bei einer Ueberschreitung der Höchstpreise nicht allein der Verkäufer, sondern auch der Käufer strafbar macht. Es ist der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin bekannt geworden, daß einzelne Groß- und Kleinhändler sowie Verbraucher für Kartoffeln und Gemüse freiwillig mehr geboten haben als statthaft war, um dadurch Ware zu erhalten. Die Preisprüfungsstelle wird in Zukunft gegen derartige Uebertretungen und Umgehungen der Höchstpreise einschreiten. Vor allem glaubt die Preisprüfungsstelle auch hauptsächlich den Gemüsegroßhandel darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sowohl Erzeuger wie Händler nach dem Gesetze unbedingt verpflichtet sind, Gemüse nach Gewicht zu verkaufen, für welches Höchstpreise angeordnet sind.“

Es wird seitens der Preisprüfungsstelle auf Innehaltung auch dieser Bestimmung geachtet werden.

Das Gericht, die vom Magistrat festgesetzten Höchstpreise im Kleinhandel für Grünlohl, Kohlrüben, Mohrrüben, Zwiebeln und Sauerkraut seien widerrufen worden, einbefri jeder Begründung. Diese Höchstpreise sind vielmehr ab 1. Januar in Kraft getreten.“

Es befremdet in weiten Kreisen, daß bei der neuen Preisfestsetzung Preise für Rot-, Wirsing- und Weißlohl fehlen. Warum das so ist, dazu wird sich der Magistrat wohl äußern müssen.

Waisabgabe.

Es werden wiederum und zwar zunächst für die Zeit bis zum 15. Januar, 3 Pfund Wais seitens des Magistrats Berlin für jedes Pferd an jeden Pferdehalter abgegeben, der auf Grund von Hofscheinen Hater bezieht und Wais für sein Pferd zu erhalten wünscht. Der Preis für den Wais beträgt einschließlich Sachleistungsgebühr drei Haus höchstens 26,75 M. für den Zentner und bei Abholung vom Lager des Futtermittelhändlers 26,40 M.

Für Säroten des Wais darf höchstens 0,75 M. für den Zentner berechnet werden.

Für Pferde, die nur zur Weiterveräußerung gehalten werden, wird Wais nicht abgegeben. Auch Frauereien sollen für ihre Pferde Wais nicht erhalten, da diese in ihren Rährebern ein wertvolles Kraftfutter für die Pferde besitzen.

Die Berliner Volksspende.

Die Werbetätigkeit für die Berliner Volksspende hat begonnen! Durch Anschlag an den Säulen, in jedem Haus wenden sich Magistrat und Stadtverordneten im Verein mit dem Kriegsausgang für warme

Unterkleidung an die so oft betätigte Gesehrtheit unserer Mitbürger! Es gilt, durch laufende oder einmalige Beiträge neue Mittel für die städtische Kriegssammlung zu beschaffen, um die Nöte des Krieges zu lindern, sowie um unseren Kriegern im Felde Gaben aller Art zuzuführen. Da auch die kleinste Gabe — schon von wöchentlich 10 Pf. an — herzlich willkommen ist, ist es jedem ermöglicht, ein Scherlein beizutragen. Es können einmalige aber auch laufende Beiträge auf die ausgegebenen Karten gezeichnet werden. Der Zweck der Spende ist ein guter. Die Werber üben ihre Tätigkeit in unbefolgetem Ehrenamt freiwillig aus.

Herzliche Vertretung.

Der Polizeipräsident hat dem Vorstand der Ärztekammer folgendes mitgeteilt: „Naut Anordnung des Oberkommandos in den Marken vom 10. Dezember ist es durchaus unzulässig, daß Ärzte durch feindliche Ausländer vertreten werden, die nicht in Deutschland approbiert sind. Sollten derartige Vertretungen bestehen, so sind sie sofort aufzuheben. Angehörige verbündeter oder neutraler Staaten, die nicht in Deutschland approbiert sind, können hier zwar die Heilkunde ausüben, dürfen sich aber nicht als Arzt bezeichnen und keine der Ärzten vorbehaltene Berufstätigkeit ausüben (Impfarzt, Klassenarzt, Leichenschauarzt). Die Vertretung von Ärzten durch Kandidaten der Medizin soll während der Dauer des Krieges statthaft sein, aber nur, wenn der Kandidat mindestens zwei klinische Halbjahre nachzuweisen vermag. Fein feindlicher Ausländer ist und sich seine Tätigkeit auf die Behandlung von Krankenlastenmittgliebern — als Hilfsperson im Sinn des § 122 der Reichsversicherungsordnung — beschränkt.“

Anträge auf Bewilligung von Kriegsunterstützungen sind einzig und allein bei den Steuerämtern, in deren Bezirk die Antragsteller wohnen, anzubringen, nicht aber bei anderen Stellen, wie bei dem Kriegsministerium, dem Oberpräsidenten, dem Polizeipräsidenten oder dem Militärbureau des Magistrats zu Berlin. Durch Einreichung der Anträge an falscher Stelle entzieht eine Verzögerung, welche eine verspätete Auszahlung der Unterstützungen unvermeidlich im Gefolge hat.

Sandfachbeschaffung.

Das stellvertretende Ingenieur-Komitee, dem die Beschaffung der Sandfächer obliegt, hat schon neue Vergabungs- und Lieferungsbedingungen herausgegeben, denen folgendes von allgemeinem Interesse eramommen ist:

In Zukunft muß jeder Bewerber schon bei seinem Angebot angeben, welchen Teil der angebotenen Sandfächer er durch Heimarbeitern nähen lassen will. Erhält er einen Zuschlag, so wird ihm vertraglich vorgeschrieben, wie viel Sandfächer durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Rählohne den örtlichen Verhältnissen entsprechend für ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Rählohn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den ortsüblichen Tagelohn um mindestens 40 Proz. übersteigt.

Als Mindestleistung einer Arbeiterin bei stündiger Arbeitszeit ist hierbei zugrunde gelegt, daß

- 90 Säde ohne Schlaufe,
- 30 „ mit Trageschlaufe,
- 60 „ mit Windschlaufe

gefertigt werden.

Das Einziehen der Nadeln ist mit 0,50 M. für 100 Säde besonders zu vergüten und das Garn kostenfrei zu stellen. Nur die gefeglichen Abgabe für Kranfonasse und Subalitätsversicherung sind gestattet. Damit möglichst vielen Frauen ein Verdienst zu kommen kann, ist ferner bestimmt, daß wöchentlich an eine Person nur

- 540 Säde ohne Schlaufe,
- 180 „ mit Trageschlaufe,
- 360 „ mit Windschlaufe

ausgegeben werden dürfen. Für eine Familie darf die Zahl auf das Doppelte erhöht werden.

Um eine möglichst gleichmäßige und gerechte Verteilung der Räharbeit über ganz Deutschland zu erzielen, will sich das stellvertretende Ingenieurkomitee des vom „Deutschen Wohlfahrtsbund“, Berlin, Sudapester Str. 1, neu begründeten „Kriegsauswahusses für Heimarbeit“ bedienen, an den alle Anträge auf Zuweisung von Räharbeit von Stadtmagistraten, Wohlfahrtsvereinen usw. in Zukunft zu richten sind, sofern ihre Heimarbeitern nicht durch einen Sandfachlieferanten unmittelbar in Anspruch genommen werden. Der Kriegsauswahuss wird Vorschlagslisten ausarbeiten, die vom stellvertretenden Ingenieur-Komitee genehmigt werden. Auch wird er darüber wachen, daß die einzelnen Unternehmer ihre vertraglichen Verpflichtungen zur Anfertigung durch Heimarbeit und bezügliche der Rählohne innehalten. Er wird ferner Vorschläge unterbreiten über Verteilung der Stoffmengen, die in a n a b a u g u g von den Lieferungen durch Fabrikanten vom stellvertretenden Ingenieur-Komitee ausdrücklich zu dem Zwecke angefaßt werden, um Wohlfahrtsvereinen usw. Räharbeit zuweisen zu können.

Die Heeresverwaltung hofft, daß durch diese Neuregelung die Unklarheiten und Unzutraglichkeiten beseitigt werden, die bisher bestanden und gewissenlosen Unternehmern die Möglichkeit gaben, sich durch Lohnwucher zu bereichern. Auch die zahlreichen Wohlfahrtsvereine werden es begrüßen, daß durch Einrichtung des Kriegsauswahusses die bisherige Jagd nach Aufträgen und nach Räharbeit aufhört und nunmehr ein Mittel gefunden ist, ihre in diesen Winter-tagen besonders wichtige soziale Arbeit zu unterstützen.

Arbeiter-Bildungsschule.

Auch in diesem Vierteljahre sind in den Lehrplan der Arbeiter-Bildungsschule Sonntagsvorträge aufgenommen, die bisher viel Anklang gefunden haben und gut besucht waren. Es ist wiederum je ein vier Abende umfassender Zyklus aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Physik und der bildenden Kunst vorgesehen. Die naturwissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Vorträge werden an Lichtbildern, die musikalischen durch Beispiele am Flügel erläutert.

Der naturwissenschaftliche Vortragszyklus beginnt heute Sonntag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr. In ihm sollen die Veränderungen der Erdoberfläche und ihre Ursachen vorgeführt werden. Vortragende ist Genoffin Käte Dunder, die schon früher über naturwissenschaftliche Themen in der Schule gesprochen hat. Der erste Vortrag wird im besonderen das Thema: „Erdschrumpfung, Brüche, Erdbeben“ behandeln.

Die Vorträge finden im Hörsaal der Schule, Lindenstraße 3, Hof IV rechts, 3 Treppen statt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf.

Frida mit dem Schäferhund. In den hiesigen Warenhäusern fiel seit einiger Zeit eine „junge Dame“ auf, die in der Regel mit einem deutschen Schäferhund kam, den sie bis zur Beendigung ihres Besuches an der Bewachungsstelle abgab. Das Mädchen kam oft allein, oft aber auch mit einer älteren oder einer jüngeren Begleiterin. Man sah zwar nicht, daß es etwas kaufte, nahm aber auch nicht wahr, daß es mit unläuteren Absichten umhergehen könnte, bis es jetzt plötzlich bei einem Taschendiebstahl auf

früher Tat erlappt wurde. Die Entlarvte versuchte noch zu leugnen und erklärte, sie habe es um so weniger nötig zu sehen, als sie die Tochter wohlhabender Eltern sei. Auch das war bald widerlegt. Die Diebin wurde festgesetzt als eine erst 16 Jahre alte Frida R. aus der Weberstraße, die in den einfachsten Verhältnissen lebt. Bei ihr fand man in einer dunkelbraunen Reifschultasche noch eine schwarze Handtasche, die fünf Portemonnaies verschiedener Art und Farbe enthielt. Alle diese Sachen hat sie gestohlen. Sie können jetzt im Zimmer 325 bei der Kriminalpolizei von den Eigentümern abgeholt werden. Die Mutter Fridas lebte in dem Glauben, daß ihre Tochter, weil sie regelmäßig zu bestimmten Zeiten wegging und wieder kam, in einem Geschäft tätig sei, wie sie ihr vorgeschwindelt hatte. Auch darüber, daß sie öfter mit dem schönen Hunde nach Hause kam, machte sie sich kein Kopfzerbrechen; denn ihre Tochter erzählte ihr, das sei der Hund ihres Chefs, und sie sei beauftragt, ihn anzuführen. Jetzt aber ergab sich, daß sie das Tier einem Großschlächtermeister in der Zentralmarkthalle gestohlen hatte. Es diente der Fünfzehnjährigen dazu, auf der Straße Aufmerksamkeit zu erregen und Bekanntschaften anzuknüpfen. Für ihre Taschendiebstähle hatte sie sich eigens mit einem Umhang versehen, den sie noch über dem Mantel trug.

Zwei Monate tot in der Wohnung gelegen hat ein junges Ehepaar, dessen gemeinsamer Selbstmord gestern Abend entdeckt wurde. In der Schäferstr. 6 bewohnte seit einem Jahre der ebenso lange verheiratete Kaufmann Georg Glücksmann, der aus Königs- hütte stammt, ein Mann von 23 Jahren, mit seiner gleichaltrigen Frau Heria, geborene Fischer, eine Stube und Küche. Glücksmann geriet in Schwierigkeiten, weil er seine Stellung verloren hatte und keine neue wiederfinden konnte. Seine Frau zahlte er noch bis Ende Oktober. Anfang November sagte er dann dem Verwalter, er wolle mit seiner Frau zu seinen Eltern nach Königs- hütte fahren und bei der Rückkehr die fällige Miete weiter zahlen. Der Verwalter erklärte sich damit einverstanden. Seit dem 9. November sah man das junge Paar nicht mehr. Man glaubte im Hause, daß es nach Königs- hütte abgewest sei, und der Verwalter nahm das auch an. In den letzten Tagen aber dauerte es ihm doch zu lange mit der rückständigen Miete, zumal da Glücksmann nichts mehr von sich hören ließ. Er schrieb deshalb einmal an seinen Vater nach Königs- hütte. Zu seiner Verwunderung erhielt er gestern Abend die Antwort, daß das Paar in Königs- hütte nicht eingetroffen sei und daß seine Eltern seit Anfang November auch nichts mehr von ihm wußten. Jetzt ging der Verwalter zur Revierpolizei, und als nun ein Schutzmann durch einen Schlosser öffnen ließ, fand man das junge Ehepaar tot in seiner Stube liegen. Die Frau lag auf dem Ruhebett, der Mann davor. Beide waren entkleidet. Die Leichen waren zum Teil beseitigt, zum Teil mumienhaft eingetrocknet. Neben ihnen stand ein Wasserglas, aus dem die Lebensmüden wahrscheinlich eine giftige Mischung getrunken haben. Außerdem aber hatten sie von der Gaslampe den Brenner abgeschraubt und alle Gähne geöffnet. Auffallend ist es, daß niemand einen Gasgeruch wahrgenommen hat. Die Leichen wurden beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

Wer ist der Tote? Mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden wurde im bewaldeten Teil des Tempelhofer Feldes ein unbekannter Mann von etwa 30 Jahren. Der Tote besaß keinerlei Papiere, die über seine Persönlichkeit Auskunft geben könnten. Er trug eine blaue Jacke, eine schwarze Weste und schwarze Schür- stiefel. Die Leiche wurde nach dem hiesigen Schauhaufe gebracht.

## Aus den Gemeinden.

### Neuköllns Kriegslasten.

Die von der Stadt Neukölln an Kriegervfamilien zu gewährenden Unterflügungen haben im Monat Dezember 1915 die monatliche Höchstsumme von 1 525 000 M. erreicht. In diesem Betrage

sind allein 70 000 M. für die von der Kriegsnottstands-Kommission bewilligte Lieferung von Brennmaterial an die Kriegerfrauen enthalten. Für Kriegswochenhilfe wurden im Dezember rund 2000 M. und für Zwecke der freiwilligen Kriegswohlfahrtspflege rund 5000 M. verausgabt.

### Lichtbildervortrag der Stadtgemeinde Neukölln.

Der nächste von der Stadtgemeinde Neukölln veranstaltete volks- tümliche Lichtbildervortrag findet am Dienstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Realschule, Söddinstr. 34-41, statt. Herr Privatdozent Jens Vahen spricht über das Thema: „Ein Ausflug in den Weltraum“. Der Vortrag ist mit Lichtbildern ausgestattet. Nummerierte Flugarten, die zugleich zur losemfreien Abgabe der Garberbe berechneten, sind zum Preise von 10 Pf. im Voraus, 2 Treppen, Zimmer 210, während der Dienststunden von 8-3 Uhr, sowie an der Abendkasse erhältlich. Der Vortrag beginnt pünktlich zu der angegebenen Zeit, so daß verspätet kommende Besucher nicht zugelassen werden können.

### Kinderveranstaltungen in Neukölln.

Die Kinderspiele und Handarbeitsstunden finden von Montag, den 10. Januar, ab wieder regelmäßig statt.

### Lebensmittelverkauf in Lichtenberg.

Auf den Wochenmärkten an der Frankfurter Allee, auf dem Viktoria- platz, in der Sophienstraße, auf dem Trabeplatz und dem Vorkragener Platz sowie in den durch rote Plakate als amtliche Verkaufsstellen bezeichneten Ladengeschäften werden bis auf weiteres beste holländische Heringe zum Preise von 23 Pfennigen für das Stück verkauft.

In den nächsten Tagen wird auch wieder ein Kasten Kefel zum Preise von 13 Pfennigen pro Pfund auf den Wochenmärkten an der Frankfurter Allee, in der Sophienstraße, auf dem Viktoria- platz und auf dem Trabeplatz zum Verkauf gebracht.

Die städtischen Verkaufsstellen sind durch entsprechende Ausshänge gekennzeichnet.

### Potsdamer Stadtverordnetenversammlung.

Zu Beginn der ersten Sitzung fand durch den Oberbürgermeister die feierliche Einführung und Verpflichtung der neugewählten und wiedergewählten Stadtverordneten statt. Eine längere Verhandlung entspann sich über die Erhöhung der Krankenhaus-Verpflegungssätze, in der mehrfach die Rücksicht auf die Krankenliste angedeutet wurde. Die Meinungen stießen scharf aufeinander und schließlich einigte man sich auf einem Kompromiß zwischen dem Magistratsantrag und neuen Anträgen, die auch eine Erhöhung der Sätze für die 1. Klasse verlangten. Die neuen Verpflegungssätze, die eine Erhöhung von 25 bis 100 Pf. umfassen, lauten: 8. Klasse: für Erwachsene 3 M., für Kinder von 10 bis 14 Jahren 2 M., für Kinder unter 10 Jahren 1,50 M., für auswärtige an Geschlechtskrankheiten und Kräfte leidende Kranke 3,50 M., für auswärtige Geistesranke 4 M., für auswärtige Wöchnerinnen 3,50 M. Die neuen Verpflegungssätze treten bei neu Aufgenommenen sofort, bei den bereits verpflegten Kranken in 14 Tagen in Kraft.

### Eingegangene Druckschriften.

Kopf-oben-auf, die Hand am Ansat, mein deutsches Volk... Zehn auf! Stimmen zum Krieg. Von G. Haffner. 8 M. — Der große Romarich. 1915. Neue Kriegserichte von der Nordostfront. Von R. Brandt. 2 M. E. Pfeiffer u. Co. Berlin W, Linstr. 16.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Westlich der Oder noch größtenteils bewölkt und viel- fach starke, weiter westlich nur geringe Niederschläge. Dazwischen zeitweise heiter. Ostwärts fortschreitende allmähliche Abkühlung.

## Aus aller Welt.

### Der Rauch des Heereslieferanten.

Vor dem Bezirksgericht Margareten in Wien war dieser Tage ein Mann namens Otto Koch wegen Uebersetzung der Trunkenheit angeklagt, weil er, als er voll berauscht war, das Ver- brechen der Störung der öffentlichen Ruhe begangen haben soll. Koch war einmal Redakteur der „Hochschulstimmen“ und ist jetzt Heereslieferant. Der Prozeß beruht darauf, daß ein Kellner angezeigt hat, Koch habe ihm gesagt: „Ich bin zwar Heereslieferant und verdiene viel Geld, aber Oesterreich und Deutschland...“ Und nun sei eine schon sehr gewöhnliche Redewendung gefolgt. Koch gab in der Ver- handlung an, er sei damals so betrunken gewesen, daß er sich an nichts erinnern könne. Da der Kellner als Zeuge angab, Koch habe ganz vernünftig gesprochen und erzählt, daß er 300 000 Kronen in sein Geschäft gesteckt habe und glänzend verdiene, trat der Bezirksrichter die Sache dem Landwehrdivisions- gericht ab.

Es ist schon anzunehmen, daß der Angeklagte bei seiner Tat nicht ganz nüchtern war. In solchem Zustande pflegen die weissen Menschen auszusprechen, was sie wirklich denken.

### Ist Wehrpflichtshinterziehung ein „politisches“ Verbrechen?

Mit dieser Frage wird man sich anlässlich der bekannten Pariser Militärbefreiungssache in der Schweiz befassen müssen. Ein ge- wissler Garfouinkel, der dem Pariser Arzt Dr. Lombard bei Befreiung französischer Wehrpflichtiger vom Militärdienst behilflich war und kürzlich in Genf verhaftet wurde, sträubt sich gegen seine Auslieferung an Frankreich und hat mit Wahrung seiner Interessen drei Genfer Anwälte beauftragt; er wendet ein, besagte Handlung bilde ein „politisches“ Vergehen, und nach dem schweizerisch-fran- zösischen Auslieferungsvertrag seien politische Vergehen von der Auslieferungsverpflichtung ausgenommen. Niemand dürfe vielmehr von der Schweiz an Frankreich ausgeliefert werden wegen eines vor seiner Auslieferung begangenen politischen Vergehens oder wegen irgendeiner damit zusammenhängenden Hand- lung verfolgt oder bestraft werden. Falls sich Garfouinkels Einrede, daß es sich in seinem Fall um „politisches“ Vergehen handle, aufrecht erhalten läßt, muß das schweizerische Bundesgericht die Ausliefe- rungssache entscheiden.

Eisenbahnunglück in Passau. Zwischen Neu-Stift und Pfennig-Pach entgleiste, wie aus Passau telegraphiert wird, der aus dem Notall kommende Lokalizug und fiel die hohe Waldböschung hinab. Der Bahndamm war durch das an- haltende Regenwetter unterspült worden. Der Lokomotiv- führer wurde getötet; sechs Reisende sind schwer und zehn leichter verletzt.

An Methylnalkoholvergiftung gestorben ist der 18jährige Ar- beiter Fritz Wandwindt in Marienwerder, während ein anderer Arbeiter schwerkrank daniederliegt. Beide hatten zur Geburtsstagsfeier Schnaps genossen, den sie sich aus einem Liter Weihlspiritus selbst hergestellt hatten.

Blühende Mandelbäume. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Weinheim: In einigen Höhenlagen haben infolge der un- gewöhnlich milden Bitterung der letzten Zeit die Mandelbäume teil- weise schon ihr volles weißes Blütenkleid angelegt, eine für Januar äußerst seltene Erscheinung. Da der Boden durchwärmt ist, so ist anzunehmen, daß die Frühblüher ihre Frucht ansetzen, falls nicht noch gar zu strenger Frost kommt. In früheren Jahren hat man im Frühjahr blühende Mandelbäume beobachtet, die der rauhen Bitterung gut widerstanden haben.

# Kaufhaus Singer & Co., Chausseest. 61-62

Wir bringen nachstehende Waren preiswert zum Verkauf:

### Wäsche und Wäschestoffe

Hemdentuch 80 cm breit, Stück von 10 Meter . . . . .	6.80
Fertige Bettbezüge Deckbett u. 2 Kissen, Carnitur . . . . .	6.50
Damast-Bettbezüge Deckbett u. 2 Kissen, fert. genäht . . . . .	7.50
Deckbettinlett rot oder rosarot gestreift, fertig genäht . . . . .	4.00
Weisse Bettlaken Bettbreite, gesäumt . . . . .	2.25
Gerstenkornhandtücher m. bunter Karle. 1/2 Dutz. . . . .	2.50
Stubenhandtücher Dreifachgewebe, 1/2 Dutzend . . . . .	3.45
Wischtücher gesäumt und gebändert, 1/2 Dutzend . . . . .	1.50
Rolltücher mit eingewobten Figuren . . . . . Stück	1.35

### Fertige Wäsche!

Damen-Hemden Achselverschluss mit Langette . . . . .	1.60
Damen-Beinkleider Knieform mit Stickerel . . . . .	1.50
Damen-Nachtjaken mit Langette . . . . .	1.45
Weisse Unterröcke amerikanische Form . . . . .	98 Pf.
Elegant-Phantasiehemden m. breit Stickerel durchschn. Stück . . . . .	1.95
Achselhemden mit gestickter Passe . . . . .	1.95
Achselhemden mit Langette oder Sückerel . . . . .	
Kniebeinkleider mit Stickerel-Ein- und Ansatz	
Nachtjaken aus Körperbarchent mit Stickerel . . . . .	

### Angestaubte Wäsche

und einzelne Exemplare Damen- und Herrenhemden, Nachtjaken, Beinkleider, Unterröcke, Kinderwäsche

### Konfektion

Batistblusen mit Stickerel . . . . .	75 Pf.
Weisse Blusen mit Hohlsaumnähten . . . . .	1.50
Schwarz-weiss karierte Blusen . . . . .	2.45
Schottenblusen mit Sammetgarnitur . . . . .	2.85
Schwarze Tüllblusen mit hohem Kragen . . . . .	4.50
Farbige Seidenblusen mit plissiertem Ansatz . . . . .	3.95
Trikotunterröcke mit Sammetansatz . . . . .	4.85
Tuchunterröcke mit Sammetansatz . . . . .	4.85
Klotunterröcke warm gefüttert . . . . .	3.95
Kleiderröcke in karierten Stoffen . . . . .	2.50
Kleiderröcke moderne Sattelform . . . . .	3.50
Flausch-Morgenjaken mit Satinblende . . . . .	1.95
Astrachanmantel 3/4 lang . . . . .	17.50
Karierte Paletots moderne Form . . . . .	9.85
Weisse Strickjaken für Damen . . . . .	5.95

### Schwarze und farbige Seldenstoffe

Reinseidene schwarze Taffete . . . . . Meter	90
Reinseidene Blusen-Streifen . . . . .	
Reinseidene Krepp-Stoffe . . . . .	
Reinseidene Waschseide . . . . .	
Reinseidene Schotten . . . . . Meter	135
Reinseidene schwarze Damassés . . . . .	
Reinseidene einfarbige Paillettes . . . . .	
Diamant-Seide reinseidene Qualitäten, schwarz und farbige, doppeltbreit . . . . . Meter	2.85

### Wollwaren

Schwarze Tändelschürzen aus Klot . . . . .	58 Pf.
Korsettschoner . . . . .	35 Pf.
Knaben- und Mädchenschürzen . . . . .	48 Pf.
Knabensweater . . . . .	98 Pf.
Damen-Handschuhe Schweden-Ersatz . . . . .	55 Pf.
Damenstrümpfe durchbrochen, Blumenmuster . . . . .	58 Pf.
Seidenstrümpfe mit Floransatz und Sohle . . . . .	95 Pf.
Langhüftige Korsette hell gemustert, mit Halter . . . . .	1.95
Damen-Schlupfhosen . . . . .	75 Pf.

### Handarbeiten

Tischläufer mit Hohlsaum, bunt gestickt . . . . . Stück	1.15
Läufer u. Tischdecke mit Spitzen besetzt . . . . . Stück	1.25
Kissenplatten grau Rippe, gezeichnet . . . . . Stück	1.50
Kissenplatten handgestickt . . . . . Stück	2.35
Tischdecken weiss, Riehellou gestickt . . . . . Stück	1.25
Tischläufer weiss, Riehellou, gestickt . . . . . Stück	1.35
Küchengeräte weiss, blau besetzt, Delfter Muster, enthaltend: 1 Besenhanstuch, 1 Küchenhandtuch, 1 Tischdocke, 1 Leittagsbehang, 2 Buntel . . . . . zusammen	5.25

### Kurzwaren und Weisswaren

Nähnadeln Brief 25 St. . . . .	1 Pf.
Stiefelknöpfe Stück . . . . .	1 Pf.
Fingerhüte . . . . .	3 Pf.
Waschbesätze Meter . . . . .	3 Pf.
Lockennadeln 10 Pack . . . . .	5 Pf.
Waschnäpfe Dutzd. . . . .	5 Pf.
Körperband . . . . .	6 Pf.
Druckknöpfe Dutzd. . . . .	9 Pf.
Haarnadeln 3 Pack . . . . .	10 Pf.
Sicherheitsnadeln Br. . . . .	6 Pf.
Jakonettband 10 Mtr . . . . .	12 Pf.
Twist Knäuel 5 Gr. . . . .	6 Pf.
Hosenknöpfe Dutzend . . . . .	10 Pf.
Schweißblätter Paar . . . . .	15 Pf.
Stickerelkragen St. . . . .	48 Pf.
Kinder-Garnitur. St. . . . .	65 Pf.
Reins. Libertyband viele Farb. 13 br. m . . . . .	68 Pf.
Selb. Schottenbänder 14 cm breit . . . . .	75 Pf.
Spachtel-Damenkrg. prima Qualität, St. . . . .	75 Pf.
Stuart-Damenkragen auf Draht . . . . .	88 Pf.
Strassleder-Hals- rüschen . . . . .	68 Pf.
Aermelrüsche, 5 cm breit, Mtr. . . . .	35 Pf.
Klößepeleinsatz, limit. 10 cm breit, Mtr. . . . .	18 Pf.

### Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Blaugrüne Schotten mit farbigen Durchsätzen Mtr. . . . .	85 Pf.
Neue Blusenstreifen aparte Muster . . . . .	75 Pf.
Schwarz-weiss karierte Stoffe doppeltbr. Mtr. . . . .	65 Pf.
Schwere Kostüm u. Rockstoffe doppeltbr. Mtr. . . . .	1.10
Schwere Kostümstoffe neue Farb. 120 cm br. Mtr. . . . .	1.45
Cover-Coats für ganze Kostüme 120 cm breit Mtr. . . . .	2.25
Seiden-Eolienne schwarz u. farbige 110 cm breit Mtr. . . . .	2.85
Reinwollene Cheviots nur marine, 140 cm br. Mtr. . . . .	3.25

### Zur Einsegnung!

Schwarze reinwoll. Stoffe, Kammgarne, Röhrenrippe, Cheviots Meter 2.45 und 2.85

### Waschstoffe und Stickerelstoffe

Waschmusseline . . . . . Meter	38
Zephir-Stoffe . . . . .	
Chemise-Percales . . . . .	
Crepon-Stoffe . . . . .	95
Weisse Stickerei-Volants ca. 110 cm breit . . . . .	
Weisse Stickerei-Stoffe ca. 120 cm breit . . . . .	95
Weisse Krepp-Voiles ca. 120 cm breit . . . . .	Pf.

Reinwollene Musseline . . . Meter 68 Pf.

### Kleiderstoffe

Schwere Kostümstoff-Roben jede Robe . . . . .	3.45
Konfektionsstoffe . . 130 cm breit . . . . .	1.75
Kostümrock - Kupons jeder Rock . . . . .	
Konfektionsstoffe . . 130 cm breit . . . . .	95
Blusen - Kupons jede Bluse . . . . .	
große Musterauswahl, neue Stoffen. Jeder Kupon enthält 3/4 Meter Stoff . . . . .	3.85
Einfarbige Roben jede Robe . . . . .	
helle, mittel und dunkle Farben, enthaltend 5 Meter, ca. 110 cm breit . . . . .	4.85
Einfarbige Roben jede Robe . . . . .	
gute Qualitäten, ca. 110 cm breit, enthaltend 5 Meter Stoff . . . . .	

Zur gefl. Orientierung sind fast alle hier angebotenen Waren in unseren Schaufenstern zur Ansicht ausgestellt

Stellung der unehelichen Kinder in Norwegen.

Während bei uns in Deutschland außerordentlich zaghaft mit der Erfüllung der rechtlichen Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern vorgegangen wird, ist Norwegen ein gut Stück weiter auf diesem Gebiete vorgeschritten.

Nach dem bisher geltenden Rechte haben die unehelichen Kinder in Norwegen wie in Deutschland die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes im Verhältnis zu der Mutter und den Verwandten der Mutter, während dem Vater nur eine Unterhaltspflicht obliegt.

In erster Reihe handelt es sich um die Bekämpfung der Kindersterblichkeit. Diese hat sich, namentlich im ersten Lebensjahre, für uneheliche erheblich größer als für eheliche Kinder erwiesen.

Die unehelichen Kinder werden den ehelichen auch im Verhältnis zu dem Vater und seinen Verwandten unter der Voraussetzung rechtlich gleichgestellt, daß die Vaterschaft entweder anerkannt oder gerichtlich festgestellt ist.

Mutter zu führen; es erhält daselbe Erbrecht wie eheliche Kinder auch gegenüber dem Vater und seinen Verwandten. Wird aber der väterliche Familienname nicht schon von der Geburt an geführt, so darf er später nur nach den sonst für Namensänderungen geltenden Vorschriften angenommen werden.

Wird die Vaterschaft nicht anerkannt und liegen die Voraussetzungen der gerichtlichen Feststellung auch nicht vor, so ist der angebliche Vater wie bisher durch Urteil als unterhaltspflichtig zu erkennen, wenn das Gericht für bewiesen erachtet, daß er zu solcher Zeit der Mutter beigezogen hat, daß er Vater des Kindes sein kann.

Von allen unehelichen Kindern gilt wie bisher, daß die Sorge für die Person des Kindes in der Regel der Mutter zusteht, die dann auch dessen Vormund ist. Bezüglich des Unterhalts, der Erziehung und Ausbildung des Kindes wird die neue Vorschrift eingeführt, daß sie sich nach den Lebensverhältnissen des Vaters oder Unterhaltspflichtigen zu richten haben, wenn aber die Verhältnisse der Mutter besser sind, nach diesen.

Erfahrungsgemäß haben sich die Väter in weitem Umfange der Erfüllung ihrer Unterhaltspflicht entzogen, und sogar die Feststellung dieser Pflicht ist nur gegenüber etwa 40 Proz. von ihnen erfolgt.

Die neuen Bestimmungen über die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder im Verhältnis zu dem Vater haben natürlich zu Änderungen des Erbrechts führen müssen, indem die Ehefrau unter Umständen das Recht erhält, die Ehe durch Scheidungsantrag anzufechten oder die Auflösung der ehelichen Gütergemeinschaft zu beanspruchen.

Das Recht der unehelichen Kinder auf Namen und Erbschaft nach dem Vater ist nicht ohne heftigen Widerstand durchgeführt worden. Die Einwendungen, daß eine Herabwürdigung der Ehe und eine Förderung der unehelichen Verbindungen zu befürchten seien, sind aber ohne Belang.

trieben werden. Erstens sind diese Rechte auf Fälle beschränkt, da die Vaterschaft anerkannt oder gerichtlich festgestellt ist. Zweitens gehören die Väter wie die Mütter der meisten unehelichen Kinder den besitzlosen Bevölkerungsklassen an.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten S. IV, 5. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt.

Eugen 82. Sie brauchen sich nicht zu melden. Die Bezeichnung kennen wir nicht, sie heißt aber jedenfalls: Entscheidung ausgelegt. — C. 2. 100. Sie können den Mietsvertrag nicht ohne weiteres lösen, sondern nur Klage auf Lösung beim Amtsgericht erheben.

— W. 2. 112. 1. Bei Demalsurlaub, der über 4 Tage währt. 2. Verpflegungsgeld wird erst vom 21. Dezember ab gewährt. 3. Die Bestimmungen sind vom Kriegsministerium erlassen.

— A. 2. 100. Die Zahl bezeichnet weder die Art der Krankheit noch den Grad der Dienstfähigkeit; sie bezieht sich jedenfalls auf die Vorstellungsbilste. — Klara W. 45. Die Invalidenrenten haben mit der Unfallrente nichts zu tun.

— G. 2. 100. Dafür sind die statistischen Bestimmungen des Bundes maßgebend. Fragen Sie dort an. — A. 2. 100. Schillingstr. 10. ist zulässig. — S. 2. 1914. 1.—4. Dieser Ort ist auf den von Verfügung lebenden Karten nicht verzeichnet.

Verkauf

Billiger

von

Kleiderstoffen, Seide, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppichen,

Paletots farbige Stoffe aller Arten

Mäntel aus reinwollenem farbigen La Tuch, feiche Form

Röcke einfarbig und gemustert

Blusen Wolle, Seide und weiße Stickerel

Kostüme aus einfarbigen und melierten Stoffen

Mäntel wundervolle, mollige, warme Stoffe

Kleider elegant und feich, in Wolle, Seide u. weißgestickt

Kostüm Röcke schwarz u. marine neueste Stückenform

Kostüme einfarbig, gemustert, Kleidsame Fassons, auf Seide

Mäntel feiche, neueste Fassons, beste Stoffe

Schwarze Mäntel aus Tuch, Astrachan u. Samt, neueste Sachen

Kleider aller Art, nur Reupelchen, Wolle und Seide usw.

9.50

15.-

29.50

Mädchen-Mäntel 7.90 12.90 Knaben-Anzüge 15.50 19.50

1 Posten wundervoller Sammet- u. Astrachan-Mäntel 49.- 59.50

Große Damen-Wäsche etwas angestaubt, allerbeste Wiener Modellwäsche, Beinkleider, Hemden, Nachthemden, Garnaturen in reichster Stickerel- und Spitzen-Ausführung

sehr billig

Kaufhaus Segründet 1825

Fr. Hahn

Alexanderplatz Landsberger Str. Nr. 60-61-62-63

Sonntags geöffnet von 12-2 Uhr.

Steinsetzer und Rammer

für dauernde Arbeit (Gewehrfabrik Spandau) bei einem Stundenlohn von 1 R. bezw. 80 Pf. nebst 1,60 R. Jahrgeld stellen sofort ein

Ia Kunstthong 10 Pfd. Voll- füllig 4,20 M. frei jeder Poststation u. Nachn.

Für Feldsoldaten!

Deutsch-Polnisch 15 Pf. Deutsch-Französisch 15 Pf.

Von wunderbar. Farbenpracht!

Calcutta mit Inderteppich

ganz dickes, smyrna-artiges Gewebe auf orem, oliv, blau oder fraise Fond, von den echten Inderteppichen kaum zu unterscheiden, Gr. ca. 90x185 cm . . . M. 9,25

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstraße 158.

## Inventur - Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

### In den Glas-, Porzellan- und Wirtschafts-Abteilungen

<b>Kaffeesevice</b> für 2 Personen, 5 tellig, dekor. <b>65</b> Pf.
<b>Kaffeesevice</b> für 6 Personen, mit bunten Blumen . . . 3.50 <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Kaffeesevice</b> für 12 Personen, mit bunt. Randmustern . . . <b>6<sup>75</sup></b>
<b>Vorratsstößen</b> bunt Stück <b>25</b> Pf.
<b>Gewürzstößen</b> bunt Stück <b>10</b> Pf.
<b>Milchtöpfe</b> bunt Satz = 6 Stück <b>95</b> Pf.

<b>Speiseteller</b> Steingut . . . Stück <b>6</b> Pf. Steingut, bunt . . . <b>10</b> Pf.
<b>Abendbrotteller</b> weiss . . . . . Stück <b>5</b> Pf.
<b>Terrinen</b> weiss und bunt . . . . . Stück <b>95</b> Pf.
<b>Milchtöpfe</b> . . . . . Stück <b>15, 25, 38</b> Pf.
<b>Teekannen</b> bunt Stück <b>95</b> Pf.
<b>Kaffeekannen</b> bunt Stück <b>95</b> Pf.
<b>Salatieren</b> weiss und bunt . . . . . Satz 7 Stück <b>95</b> Pf.
<b>Abendbrotteller</b> Porzellan mit Goldrand . . . . . <b>18</b> Pf.
<b>Ein gr. Posten Glaswaren</b> darunter Rotwein-, Rhetawein - Gläser, Sektküche, Bierbecher, Bierstulpen usw. graviert u. geschliffen Stück durchweg <b>28</b> Pf.

<b>Waschgarnituren</b> 5.50, 2.90, <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Waschbecken</b> . . . 75, 50, <b>95</b> Pf.
<b>Butter- u. Schmalzdosen</b> Stück <b>45</b> Pf.
<b>Kaffeetassen</b> Schalenform Paar 15 Pf., grün . . . Paar <b>15</b> Pf.
<b>Kaffeetassen</b> mit Goldrand 18 Pf., bunt <b>25</b> Pf.

## Wirtschafts-Artikel

<b>Verzinkte Wannen</b> oval, circa 44 cm, St. <b>1<sup>25</sup></b>
<b>Verzinkte Elmer</b> f. Küchenabl. Stück 4.50 <b>3<sup>75</sup></b>
<b>Zink-Wannen</b> mit Holzboden . . . 11.50 8.75 <b>6<sup>85</sup></b>
<b>Zinkzober</b> mit Holzboden . . . 14.50 11.50 <b>8<sup>75</sup></b>
<b>Küchenelmer</b> (Emaille) mit abnehm. Deckel, St. <b>1<sup>65</sup></b>

<b>Teebrühlöffel</b> vernickelt . . . . . Stück <b>45</b> Pf.
<b>Obstgabeln</b> mit Horngriffen, St. <b>45</b> Pf.
<b>Obstmesser</b> mit Horngriffen St. <b>55</b> Pf.
<b>Tortenheber</b> mit Horngriffen . . . . . Stück <b>1<sup>25</sup></b>
<b>Cabaretgabeln</b> mit Horngriffen . . . . . Stück <b>60</b> Pf.
<b>Gläsersteller</b> mit Steingut-Einlage . . . . . Stück <b>12</b> Pf.
<b>Tortenplatten</b> mit Steingut-Einlage, vernickeltem Rand Stück <b>95</b> Pf.
<b>Heizrohre</b> emailt. . . Stück <b>1<sup>85</sup></b>
<b>Strauß-Abstäub.</b> St. <b>95</b> Pf.
<b>Emaille</b> Kochtöpfe, Kasserollen usw. extra schwer mit klein. Fehlern Preis p. Stück <b>35</b> Pf., <b>50</b> Pf. bis <b>3<sup>00</sup></b>

<b>Scheren</b> . . Stück 65, 45, 30, <b>25</b> Pf.
<b>Tischmesser</b> und Gabel, mit vernickelten Griffen . . . Stück <b>20</b> Pf.
<b>Esslöffel</b> Martinstahl, Stück <b>7</b> Pf.
<b>Alpacca</b> , gemust. Kaffeeöffel St. 45 Pf. Esslöffel St. 90 Pf.
<b>Teppich-Rehrmaschine</b> Stück <b>8<sup>75</sup></b>

**Emaille Kasserollen, Milchtöpfe, Kaffeeseibe usw. . . . . Stück 10, 15 bis 35 Pf.**  
**Schmortöpfe, Kasserollen, Wasserkessel, Bratpfannen 45 Pf. bis 1<sup>50</sup>**

### Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Sebastianstr. 37/38. Filiale Berlin. Telefon: Amt Northplatz 9737

**Achtung! Militär- und Mannschafsbekleidungs-Gegenstände!**

Dienstag, den 11. Januar 1916, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15:

### Versammlung

aller auf Militär- und Mannschafsbekleidungsgegenstände beschäftigter Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Erlaß des Oberkommandierenden in den Marken und die neuen Tariffätze des Bekleidungsamts.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller in dieser Branche Beschäftigten, zu erscheinen!

Donnerstag, den 13. Januar 1916, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in Boetzer Festsaal, Weberstr. 17:

### Versammlung

aller auf Militärhemden, -hosen, Sandjäck, Halsbinden, Patronengürtel, Sanitätstaschen, Granatenbezüge und ähnliche Gegenstände Beschäftigten.

„Was ist notwendig, um für diese Arbeiten angemessene Arbeitslöhne zu erzielen?“

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß alle in dieser Branche Beschäftigten in dieser Versammlung erscheinen!

162/2 Die Ortsverwaltung.

**Für Rheumatiker und Nervenleidende.**

Glänzende Erfolge eines 73-jährigen.

Herr Baumgärtelbesitzer Koppenhöfer in Neuenheim schreibt: „Mit besonderer Freude kann ich sagen, daß Logal ein rasch wirkendes Mittel ist, und daß sich schon nach kurzen Gebrauch eine außerordentlich günstige Wirkung bei mir zeigte. Dieses ist bei mir um so höher anzuschlagen, als ich schon seit mehr als 30 Jahren von sehr schweren Fällen von Rheumatismus am Knie heimgejagt wurde und für Baderien usw. sehr viel Geld ausgegeben habe. Außerdem bin ich jetzt im 73. Lebensjahre. Kürzlich machte ich eine 1<sup>1/2</sup> stündige Fahrt nach meinem Weinberg ohne die geringsten Beschwerden. Früher mußte ich hierzu stets einen Wagen nehmen.“ Jeder, der einen Versuch mit Logal bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Licht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, sowie bei Neuralgie macht, wird ebenso begeistert von Logal sein, wie Herr Koppenhöfer. Es gibt nichts Besseres. Logal-Tabletten sind zu billigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

Die zweite Nachtragsverordnung des Oberkommandos in den Marken vom 4. Januar 1916 zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Absteß sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe ist in Kraft getreten. Die vollständige amtliche Bekanntmachung dieser Verordnung erfolgt an den Anschlagtafeln und in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Berlin, den 4. Januar 1916. 1. I. Ril. 16. II. Der Polizei-Präsident.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin. Tel.-Amt Northplatz 10623, 3578. Bureau: Rungestraße 30

### Bezirks-Versammlungen der Einseger

Heute Sonntag, den 9. Januar, vormittags 10 Uhr, in folgenden Lokalen:

- Bezirk 1: Adreassstr. 26 bei Wittenberg.
- 2: Kobenbager Str. 74 bei Glesche.
- 4: Rentölln, Rosenstr. 24 bei Schenk.
- 5: Bülowstr. 58 bei Wiemers.
- 6: Stalther Str. 59 bei Mix.
- 7: Charlottenburg, Wielandstr. 4 bei Thunack.
- 8: Malplaquetstr. 33 bei Ullrich.

### Vertrauensmänner-Versammlung. Perlmutter-, Horn- und Steinmetz-Arbeiter.

Sonntag, den 9. Januar, vorm. 10 Uhr, bei Thomas, Melchiorstr. 6.

### Branchen-Versammlung. Korbmacher.

Dienstag, den 11. Januar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal I).

1. Bericht der Branchen- und Zentralkommission und Neuwahl derselben. 2. Verhandlungsangelegenheiten.

### Bergolder.

Dienstag, den 11. Januar, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal III).

Bericht der Kommission, Neuwahl der Funktionäre und Branchengangelegenheiten. Die Ortsverwaltung.

### Kranken- und Begräbniskasse der Seiffensieder und Berufsgenossen zu Berlin.

### Ordentliche General-Versammlung

Sonntag, den 13. Februar 1916 in Wolfslägerers Festsaal, Landsberger Str. 89.

Tagesordnung: 1. Rapportbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. 281/4

Kege Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

J. K.: Karl Geisler, Kassierer.

### Orts-Krankenkasse der Gürtler

zu Berlin, Oranienstraße 138.

Zu der am Montag, den 17. d. M., abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 3, stattfindenden

### außerordentlichen Ausschuß-Sitzung

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Kassemitglieder im Ausschuß hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Beratung und Beschlußfassung über die für die Angeestellten der Kasse aufzustellende Dienstordnung. 2. Verschiedenes.

Anfragen und Beschwerden, zu denen die Ansicht der Geschäftsbücher erforderlich ist, sind dem Vorsitzenden des Vorstandes bis zum 14. d. M. schriftlich zu unterbreiten.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Eine Vertretung ist unzulässig. Berlin, den 8. Januar 1916.

Der Vorstand, Oswald Piesack, Vorsitzender.

Die den Herren Vertretern zugehende Einladungskarte dient als Legitimation und ist am Saaleingang abzugeben. 286/3

### Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Horn- u. Frauenleiden - Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufs-störung. Teilzahlung. Sprechstunden: 10-2 und 4-8

### Wer hat

Rheumatismus, Licht, Glieder u. Kräftigungs-schmerzen, Gesichtswasser oder getrunken ist, der gebrauchte Reichel's



Electricum  
Ein Naturprodukt von höchst durchgreifender, schmerzstillender, Muskel- u. Nervenstärkender Wirkung. Man nehme nur „Echte Electricum“ Fl. 1, 25 und 2, 25. Wo in Drogerien nicht erhältlich durch

Otto Reichel, Berlin Eisenbahnstr. 4.

### Rudolf Lüders

in seinem 22. Lebensjahre. In hiesiger Trauer

Witwe Helene Lüders, Margarete Czornat als Schwester, Friedrich Czornat als Schwager (kurze im Felde), Erich und Grete als Neffe und Nichte.

Wär jeder so, wie er, Müß's weder Krieg noch Not. Wär jeder so, wie er, Getreu bis in den Tod.

### Paul Siegmund

Im Regt. 43, 5. Komp. Dies zeigt an als Braut

Martha Clemens und Mutter

Witwe Marie Clemens. Geliebt, beweint und unerbesselt. Ruhe sanft! 1298f

### Nachruf.

Den Helbertod ihres Vaterland starb am 3. Dezember 1915 unser altes treues Mitglied, der Gefreite

Otto Blumenstein. Ehre seinem Andenken!

Rauchklub „Bulgarien“.



### Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Am September starb im Lazarett, im Alter von 28 Jahren,  
der Arbeiter

**Richard Vogt**

Khalberstr. 97, Bezirk 149.

Am 7. September fiel im Alter von 29 Jahren der Arbeiter

**Willi Abt**

Seandenzler Straße 2, Bezirk 337.

Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

211/4

Am 20. November verunglückte bei einem Patrouillengang der  
25jährige Buchdrucker

**Erich Mahn**

Hedermünder Straße 2, 6. Abt., Bez. 570b.

Am 16. Dezember verstarb im Lazarett der 24 Jahre alte  
Gesamtwirtschaftsgehilfe

**Willi Rowold**

Müllerstraße 124a, 22. Abt., Bez. 771a.

An seinen im Felde erhaltenen Wunden verstarb am 11. Dezember  
1915 im Kriegslazarett der 25jährige Schmied

**Paul Siegmund**

Turmstraße 50, 13. Abt., Bez. 711.

Im Kampfe fiel, im jugendlichen Alter von 22 Jahren, der Dreher

**Roman Neumann**

Grünhaiser Straße 10, 8. Abt., Bez. 811.

Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

224/3

Im Felde fiel der Putzmacher

**Erich Rasack**

Belfestraße 58, 21. Bezirk.

Am 25. Dezember starb im Lazarett der Arbeiter

**Richard Tschürtner**

Prusenborfer Straße 2, 11. Bezirk.

Im Felde starb am 24. Oktober der Schlosser

**Karl Sadowsky**

Berliner Straße 84, 5. Bezirk.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

226/2

## Turnverein „Fichte“ Berlin

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.

Wiederrum haben wir folgende Turngenossen als Opfer  
des Weltkrieges zu beklagen:

- Paul Kugas**, 2. Männerabteilung.
- Max Kaiser**, 3. Männerabteilung.
- Richard Koch**, 4. Männerabteilung.
- Georg Krüger**, 4. Männerabteilung.
- Otto Gianelli**, 5. Männerabteilung.
- Willi Macat**, 5. Männerabteilung.
- Max Krieger**, 6. Männerabteilung.
- Karl Seiffart**, 12. Männerabteilung.
- Max Benzin**, 13. Männerabteilung.
- Georg Günther**, 14. Männerabteilung.
- Paul Neumann**, 18. Männerabteilung.

Ehre ihrem Andenken! 186/19

Als Opfer des Krieges starb  
am 14. Dezember 1915 mein  
innig geliebter Mann und guter  
Vater meines einzigen Sohnes,  
der Landsturmmann  
**Friedrich Klamandt**  
im 41. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
Frau **Anna Klamandt**  
nebst Sohn,  
Wiener Straße 35.

Nim der Friede, und der Schmerz,  
Dann schumm're sanft, Du gutes  
Herz. 121/11

Freie Turnerschaft  
**Lichtenberg**  
Mitgl. d. A. L. B.  
Als viertes Opfer  
des Weltkrieges starb  
am 24. April 1915  
an den Folgen seiner Verwundung  
unser lieber Turngenosse  
**Georg Kämmerich**.  
Wir verlieren in ihm einen  
treuen Turngenossen und werden  
sein Andenken in Ehren halten!  
185/2 Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Im Felde gefallen sind folgende Mitglieder:

- Karl Fischer**, Tischler, 21 Jahre alt.
- Richard Grabert**, Tischler, 27 . . .
- Friedrich Knorre**, Tischler, 41 . . .
- Wilhelm Leiding**, Tischler, 30 . . .
- Rudolf Loh**, Tischler, 31 . . .
- Wilhelm Muchow**, Tischler, 36 . . .
- Otto Pankow**, Tischler, 43 . . .
- August Scharf**, Tischler, 22 . . .

Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

81/7

## Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen Kollegen.

- Otto Buch**, Schlosser,  
geb. 7. 10. 1885 in Halle.
- Karl Dehnke**, Metallarbeiter,  
geb. 21. 6. 1893 in Berlin.
- Richard Langner**, Metallarbeiter,  
geb. 25. 8. 1887 in Berlin.
- Wilhelm Richter**, Schlosser,  
geb. 8. 2. 1872 in Götzen
- Max Rüster**, Werkzeugmacher,  
geb. 10. 1. 1893 in Berlin.
- Karl Sadowsky**, Mechaniker,  
geb. 9. 12. 1885 in Berlin.
- Otto Scherz**, Schlosser,  
geb. 22. 1. 1895 in Berlin.
- Karl Schubert**, Metallarbeiter,  
geb. 12. 6. 1893 in Berlin.
- August Schultowsky**, Polier,  
geb. 24. 9. 1882 in Klein-Telewig.
- Paul Siegmund**, Schmied,  
geb. 18. 7. 1889 in Wilmersdorf.
- Otto Wünsche**, Metallarbeiter,  
geb. 25. 11. 1886 in Siepe.

Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

110/6

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
Berlin SO 40, Engelauer 15 II.

Als weitere Opfer des Weltkrieges verloren wir nachstehende  
Kollegen:

- Oskar Fischer**, Buchbinder,  
geb. 14. 1. 81 in Leipzig.
- Joachim Mayer**, Buchbinder,  
geb. 23. 5. 85 in Lemten.
- Max Götschmann**, Kartonarbeiter,  
geb. 27. 9. 89 in Lindenwalde.
- Oskar Müller**, Buchbinder,  
geb. 6. 12. 79 in Kottbus.
- Willi Märtins**, Etuisarbeiter,  
geb. 5. 8. 83 in Berlin.
- Georg Idenius**, Buchbinder,  
geb. 23. 1. 85 in Berlin.
- Karl Faltn**, Buchbinder,  
geb. 14. 9. 81 in Posen.
- Max Becker**, Buchbinder,  
geb. 13. 1. 89 in Landsberg a. B.
- Georg Ball**, Buchbinder,  
geb. 26. 7. 95 in Leopoldshagen.
- Richard Vogt**, Kartonnierer,  
geb. 10. 3. 87 in Niemarzjen.
- Richard Timmer**, Kartonnierer,  
geb. 27. 1. 84 in Berlin.
- Johann Neumann**, Buchbinder,  
geb. 13. 10. 83 in Berlin.
- Gustav Fobian**, Buchbinder,  
geb. 21. 5. 86 in Swinemünde.

Wir werden allen ein ehrendes Andenken bewahren!  
Die Ortsverwaltung.

23/2

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

- Emil Böge**, Geschäftsdienner.
- Oskar Forkert**, Geschäftsdienner.
- Wilhelm Habedank**, Straßenbahner.
- Karl Hoffmann**, Bierfahrer.
- Otto Kröschel**, Industriearbeiter.
- Karl Henseke**, Rollkutschler.
- Alfred Lehmann**, Droschkenschaffner.
- Fritz Marquardt**, Bierfahrer.
- Franz Neumann**, Lagerarbeiter.
- Ernst Oschmann**, Kohlenarbeiter.
- Paul Schneider**, Geschäftskutschler.

Ehre ihrem Andenken!  
Die Bezirksleitung.

61/5

## Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Groß-Berlin.  
Am 24. Dezember 1915 verstarb  
unser Mitglied

**Gustav Krause.**

Am 21. Dezember 1915 verstarb  
unser Mitglied

**Ludwig Kiesewetter.**

Am 4. Januar verstarb unser  
Mitglied

**Oskar Schalz.**

Am 4. Januar verstarb unser  
Mitglied

**Albert Dulinski.**

Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

53/1

## Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Bezirk Oranienburger Vorstadt.  
Am 6. Januar starb unser  
Mitglied, der Maurer

**Franz Jaekel.**

Ehre seinem Andenken!  
Die Einäscherung findet morgen  
Montag, nachmittags 2 Uhr, im  
Krematorium Gerichtstraße 37/38  
statt.

140/1 Die örtliche Verwaltung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht,  
dass unser Mitglied, der Revolver-  
dreher

**Adolf Forsberg**

Windstraße 3  
am 6. d. M. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 10. d. M., nach-  
mittags 1 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Zentralfriedhofes in  
Friedrichshagen aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur  
Nachricht, dass unser Mitglied, der  
Gärtner

**Willi Schubert**

Lothringers Straße 61  
am 7. d. M. gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 11. d. M., nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des alten Sophien-Friedhofes  
in der Bergstraße aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
110/7 Die Ortsverwaltung.

## Als Opfer des Weltkrieges starb nach schwerer Verwundung am 29. Dezember 1915 unser lieber, einziger Bruder, mein innig- geliebter Bräutigam, Onkel, Neffe und Vetter, der Ersatz-Reservist

**Otto Fischer**

Infant. Regt. 380, 8. Komp.  
im 34. Lebensjahre.  
Minna Fischer, Berta Fischer,  
Anna Berthold und Kinder,  
Anna Viole als Braut  
und Verwandte. 98b

Ruhe sanft in fremder Erde.

## Dem Weltkriege zum Opfer gefallen ist am 18. Oktober 1915 unser Kollege, der Mechaniker

**Karl Sadowsky**

Unteroffizier in einer Gedächtnis-  
Kaschirmengewebe-Abteilung.  
Er war uns stets ein guter  
Kollege und Freund.

Sein Andenken werden wir  
stets in Ehren halten. 110/11

Die Branchenkommission  
der Mechaniker  
im Deutschen Metallarbeiter-  
Verband.

## Am 5. d. Mts., abends 11 1/2 Uhr, entschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Otto Arnhold**

im 48. Lebensjahre. 112/13  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Ida Arnhold** geb. Stompler  
und Kinder.

Berlin-Karlshorst, 7. Januar 1916,  
Straußstr. 5.

Die Einäscherung findet statt  
am Sonntag, den 9. Januar,  
nachmittags 3 Uhr, im Kremato-  
rium Treptow, Tiefholzstraße  
(Bahnhof Baumgartenweg).

**Dankagung.**

Für die herzliche Teilnahme beim  
Einäschern meiner lieben Frau sagen  
wir allen Teilnehmern unseren herz-  
lichsten Dank.  
**Paul Schmidt** nebst Kindern,  
Bezirk-Berlin.

101b

## Als Opfer des Weltkrieges fiel am 14. Oktober 1915 unser lieber Kollege, der Mechaniker

**Karl Sadowsky**

im 41. Lebensjahre. 110/11  
Wir werden ihm stets ein treues  
Andenken bewahren.

Die Kollegen u. Kolleginnen  
der D. L. B.,  
Abt. Köpenicker Straße 10a.

## Als Opfer des Weltkrieges fiel am 8. November 1915 der Land- sturmmann

**Richard Langner**

Infanterie-Regiment Nr. 151.  
Dies zeigt tiefbetäubt an

**Edmund Langner** als Eltern,  
**Ida Langner**  
**Wilhelm Langner**  
**Paul Langner**  
**Kurt Langner**  
**Max Langner** als Brüder.

**Karl Müller**, Schwager,  
**Berta Müller**, Schwester,  
**Oskar Haffelhuber**, Schwager,  
**Emma Haffelhuber**, Schwester.

Ruhe sanft in fremder Erde.

## Gewidmet zu seinem 30. Geburtstag am 10. Januar 1916.

Nachdem uns am 3. November  
1914 die traurige Kunde zuzug,  
dass unser lieber Sohn, Bruder  
und Schwager, der Unteroffizier  
der Reserve

**Wilhelm Krüger**

Ref. Inf. Regt. 206, 11. Komp.,  
den Heldentod starb, waren eilt  
acht Tage vergangen, als er  
seinem lieben Bruder

**Friedrich**

auf dem Felde der Ehre folgte.  
Dies zeigt tiefbetäubt an

**Wilhelm Krüger** und Frau,  
**Georg Krüger** als Brüder,  
**Floa Oesterreich** als Schwägerin,  
Reutshän, Plettenstraße 44.

Er starb im Frühling eines  
Lebens,  
Geschäft hat er mit treuem Fleiß,  
in unsern Hoffen, als es war  
vergeben,

Er kehrt niemals wieder heim,  
Nun ruht er ohne Totenschrein  
In kühlen, schattigen Betten,  
Es schmücken keine Kränze, keine  
Leichensteine,

Die unbekanntem Gräber,  
So schlief er jetzt den letzten Schlaf,  
Wir denken Gutes mit Schmerzgen,  
Das Viel, das Gutes zu Tode traf,  
Jenseit dahem die Herzen.

Ruhe sanft in fremder Erde!

## Als Opfer des Weltkrieges starb am 26. Dezember 1915 nach 15 Monat schweren Kämpfen im Feldlazarett an seiner am 13. No- vember 1915 erlittenen schweren Verwundung durch Granat splitter unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Musikant

**Georg Lange**

im Landw.-Inf.-Reg. III., 9. Komp.  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
im blühenden Alter von 26 Jahren.

Dies gehen an in tiefstem Schmerz  
**August** und **Martha Lange**,  
als Eltern,

**Helwig Krüger**, als Schwelster,  
**Paul Krüger**, als Schwager,  
und Verwandte. 905

Röntgenstr., 9. Januar 1916.

Fern von der Heimat, da ist ein  
Grab,  
Dort senke man einen deutschen  
Helden hinab.

Er ruhet nun friedlich aus dem  
Schmerz,  
Ein braves Bräutigam,  
Er wird von den Seinen daheim  
beweint,

Die Gott auf Erden nicht mehr  
breint,  
So ruhe nun aus, du gutes Herz,  
Dort oben ist Frieden, hier unten  
nur Schmerz.

Ruhe sanft in fremder Erde!

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme und herrlichen Kranz-  
spenden bei der Beerdigung des  
Herrn

**Joseph Kocwarek**

sagen wir hiermit allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten, den Herren  
Kollegen und dem Holzarbeiterver-  
band unsern herzlichsten Dank. 121/11

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme beim Einäschern meiner  
lieben Frau, unserer guten Mutter,  
Tochter, Schwelster und Schwägerin

sagen wir hiermit allen Teilnehmern,  
insbesondere Herrn **Walder Manasse**  
für seine trostreichen Worte, dem  
Hauptvorstand und der Bezirksleitung  
des Bundes der freien Galt- und  
Schankwirte, dem Vereinigen Ober-  
schönweiber Niedersach., dem Wohl-  
verein Bezirk Lichtenberg, dem  
Arbeiterjugend, Sparverein Komet  
und Stammgenossen unseren herzlichsten  
Dank. 86/11

**Friedrich Warneke**  
nebst Söhnen.

# „Der Schuhhof“

## Inventur-Ausverkauf

## Linkstraße 11

Inh. F. Schmalz.

Die regulären Schuhwaren, besonders braune Damen-Halbschuhe, sind im Preise bedeutend herabgesetzt. Es bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich schon jetzt zum Frühjahr mit farbigen Halbschuhen zu versehen, da dieselben voraussichtlich noch teurer werden.

### hat begonnen

Bei der diesjährigen Lageraufnahme haben wir große Mengen Herren-, Damen- und Kinderstiefel in schwarz, braun, auch Lackleder aussortiert, welche zwar nicht mehr ganz modern, aber doch tadelloser und brauchbarer Schuhe sind. Dieselben sind auf Tischen aufgestellt und werden ganz billig, teilweise unter dem Selbstkostenpreis, abgegeben.

Während des Inventur-Ausverkaufs von 1-3 Uhr geschlossen.

Außer unserer Zweigniederlassung Spandau, Breite Straße 22, unterhalten wir keine Filialen in Groß-Berlin.

## ARBEITER-VORLESUNGEN

der

### HUMBOLDT-AKADEMIE FREIE HOCHSCHULE.

**Beginn: 17. bis 21. Januar.**  
Lehrstätten im Norden, Nordwesten, Nordosten, Lichtenberg und Neukölln.

- „Deutschland und seiner Feinde Sogewalt“
- „Hygiene der arbeitenden Frau“
- „Der Ring des Nibelungen“
- „Deutsche Sprachkunst“
- „Hygiene des Auges“
- „Goethes ‚Faust‘ I. und II.“

Hörgebühr für eine Vorlesungsreihe 50 Pfennige. Außerdem unentgeltliche Einzelvorträge und unentgeltliche Führungen durch die Museen.

Vorlesungsverzeichnisse und Hörerkarten bei:

Theaterkassen von Hermann Tietz, zahlreichen Geschäftsstellen der Konsumgenossenschaft, den Mitgliedern des Hörer-Ausschusses der Arbeiter-Vorlesungen; Zweigstelle C. Linienstr. 227, 4-7; Hauptbureau W. 57, Kurfürstenstr. 166, I. 10-12, 1-5; Lützow 5794.

Diese Vorlesungen sind nur Arbeitern zugänglich.



## Phonographen Katz

BERLIN C 25 Vo Alexanderplatz Tel. Königstadt 3727  
Direksenstr. 20, Weinmeisterstr. 2, Chausseestr. 92, Cr. Frankfurter Str. 144  
Neukölln: Bergstr. 4, Hermannplatz 6, W 62, Kleiststr. 27, Ecke Lutherstr.

### Der große Inventur-Verkauf hat begonnen

Sprechmaschinen mit Trichter und trichterlos Katalogpreis M. 43,—, jetzt 21,50  
Katalogpreis M. 48,—, jetzt 24,50 und verschied. Luxus-Apparate bis 50% ermäßigt.

Wieder neu eingetroffen: Alle Schlager aus: „Die Kaiserin“ — „Wenn zwei Hochzeit machen“ — „Jung muß man sein“ — „Drei Paar Schuhe“ — „Immer feste drauf“ usw.  
Besonders zu empfehlen: „Wien, du Stadt meiner Träume“ — Otto Reutter: „S ist Krieg“ sowie viele Neuaufnahmen vom Januar (außerhalb des Inventur-Verkaufs).

ca. 1000 Militärmäntel-Lampenhüllen, feldgrau mit Lederschulpen . . . . . Inventurpreis 95 Pf.  
ca. 3000 Lantenfeuerzeuge . . . . . Inventurpreis 10 Pf.

Sonntags 12 bis 2 Uhr geöffnet.

## Verkäufe.

Umzugshalber negeletere Wohnungseinrichtung für jeden annehmbaren Preis, Rolenthaierstraße 57, vorn III bei Glas (gewerblich). Dändler verbieten. 120/13

Wollgaranturen! Wegen vorgerückter Jahreszeit zu Spottpreisen! Stundstol, Fuchsgarnituren, Opoffumstol, Muffen aller Art, Stamen-erzeugend! Spottpreise! Herrenanzüge, Wintermäntel, Allerbilligster Bettencoverl, Aussteuermäße Gardinenauswahl, Prachtteppiche, Uhrenverkauf, Schmuckwaren, Leibhaus, Barthaierstraße 7. 968\*

Warenverkauf Halbmonat! Handledhaus, Hermannplatz 6. Nielenauswahl, Spottpreise! Pelzstol, Fuchsgarnituren, Stundstol, Fuchsgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettencoverl, Bekleidungsverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldschmuck. 210\*

Teppich-Thomas, Cranienstr. 44. Spottpreise! farblichste Teppiche, Gardinen, Vorwürtdiesern 5 Prozent Extrabatt. 210\*

Teppiche mit feinem Zeller, sehr billig, Gardinen, Portieren, Teppiche, Tischdecken, Dinanden, jetzt billiger. Vormärtsleiter 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brann, Dadehofer Markt 4 (Vahnsdorf Ecke). Sonntag 254/3\*

Monatsgarderoben-Baus verkauft! Spottpreise! erklaffige, wenig getragene, fast neue Garderoben, Prachtanzüge, Wintermäntel, Cufawanzanzüge, gestreifte Beinkleider, Wanzanzüge, großes Lager. Halpern, Rolenthaierstraße 4, kein Vaden-egang, nur eine Treppe. 113/5\*

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehroanzüge von 12,00, Pracht von 2,50, sowie für fortwährende Jahren. Neue Garberode zu flammend billigen Preisen, auch Handledien verkaufen. Sachen kauf man am billigsten bei Raß, Nulandstraße 14. 254/3\*

Waid! Waid! (waren Sie, wenn Sie im Leibhaus Rolenthaier Tor, Linienstraße 203/4, Gde Rolenthaierstraße, kaufen. Im Verkauf geweseene Kinzüge, Paletots, Winter sowie neue Monatsgarderoben zu flammend billigen Preisen. Silberne Uhren a., goldene Damenuhren 8.—, Goldwaren, Brillanten, Federer. Auf Uhren dreijähriger Garantiedien. Eigene Werkstatt. Sonntag 12-2.

Großberliner Pelzleibhaus, Grunewaldstraße 72, Efenacherde. Nielenauswahl! hoheleganter, negeletere Pelzgaranturen (Spottpreise!) Stundstol, Fuchsgarnituren, Stundstol, Fuchsgarnituren, Fuchsmuffen, Opoffumstol, Opoffumstol, verschiedene Pelzgaranturen halbmonat. 1578\*

Monatsanzüge, Paletots, Winter, Beinkleider, Gesehäftsanzüge, auch teilweise, Spottpreise. Weiß, Winter-berjerstraße 63, auch Sonntag. 818\*

Jintwaschfächer, Feder, Eifenwaren, Badenannen, Beschäftigt, Spezialfabrik, Reichenderstraße 47, Telefon 5 Prozent. 48\*

Zohlfeder, Schäfte, Werten. Mühl, Schöneberg, Roburstraße 43. \*

Bettenverkauf! Prachtvolle 8,75, 10,50, 13,50, Aussteuerbetten! 15,75, 17,50, Daunentetten! 22,50, Aussteuermäßige Spottpreise! Handledie Brunnenstraße 47. 828\*

Monatsanzüge, Winterpaletots, speziell Wanzanzüge (Gehroanzüge verleihe an jedermann). Einzelverkauf zu Großpreisen. Alexanderstraße 2a, I. 1538\*

1,50 wöchentliche Schnellnäher (vorwärts), Familienmaschine 60,00, gebrauchte 20,00. Kalisch, Chausseestraße 80, Größe Franzfurter Straße 144, Velle, Albinerstraße 4, Lauenburgerstraße 5, Hilmersdorfer Straße 131, Vertreterbeauf. 228\*

Monatsanzüge, Winter, Paletots, Hosen, elegante Damenkleider, Wanzanzüge, Tischmäntel, Rollmäntel, Blöde, Blusen, Buschens, Knaben-, Mädchen- und Herren. Billigste Quelle. Reuthaus, Wilmersdorferstraße 9. 4104\*

Garfabrik Stephanstraße 68. Billigste Größe. 452\*

Pelzverkauf! vielortiger, ganzschöner Pelzarten, Pelzwaren, Pelztragen, Fuchsgarnituren verkauft Spottpreise! Wagners, Voradamerstraße 47.

Haarfärbemittel, wachsend, schon 1,00, Winterfeld, Etzingerstraße 25.

Büchermisch, fondenerte, für Feld, sowie Petroleum in kleinen Mengen zu haben. Adler-Drogerie, Nulandstraße 7. 1728\*

Kanarienvögel, Zuchtweiden billig. Vogt, Niederhofenstraße, Postmeyerstraße 7. 1688\*

Kanarienvögel, gutgefärbte, Dedregal (8 Einzelbauer), zerlegbar, Einzelfauer uvm. verkauft billig wegen Zuchtanfange Denfch, Reuthaus, Voderstraße 6/7. 4104\*

Geschäftsverkäufe. Zigarrengeschäft, Eifenhaus, gutgebend, 500,00 mit Ware. Zweizimmerwohnung 45,00. Reuthaus, Prinz Handwerkerstraße 19. 955

Zoologische Handlung wegen Einberufung für 500 M. zu verkaufen, Boltzstraße 32. 439

Möbel. Möbel-Zehlig, Reichenderstraße 5, Kottbuscher, liefert anerkannt seit 37 Jahren velle Einrichtungen moderner Ausführung zu außerst billigen Preisen und größter Auswahl sowie auch langjähriger Garantie. 1058\*

Möbel gegen sofortige Kasse sehr preiswert zu verkaufen, Brunnenstraße 7 und Wälderstraße 174. Sonntag geöffnet von 12-2.

Möbel aller Art auf Kredit, bequeme An- und Abzahlung. Möbel-Zehlig, Brunnenstraße 7. Zweites Geschäft Wälderstraße 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 818\*

Widder! für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit feiner Anzeigung schon Stufe und Küche. In jedem Stück deutlicher Preis. Lieberpreisung ausgeklüffelt. Bei Krankeitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt. Billigste. Möbelschiff Goldhaus, Joffenerstraße 38, Ede Onellenanstraße. 22019\*

Möbel-Verkauf, Nollplatz 58. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-einrichtungen. Billigste Preise! Stufe und Küche 238,—, 375,—, 495,— bis 1000,—. 2 Zimmer und Küche 511,—, 685,—, 713,—, 797,— bis 2000,—. Schlafzimmer 215,—, eigen 387,—. Eigene Speisekammer 370,—, 489,—. Englische Bettstelle mit Matrize 10,—. Besichtigung nur im Nachmittags von 8 bis 8, Sonntag 12 bis 2, Zahlungs-erleichterung. 84\*

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Kirschbaum, unerreichte Ausmaß, zu den allerbilligsten Preisen, in loibler Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Kopp, Wälderstraße 6, am Kottbuscher. 348\*

Zentration! Wirken meine tollesten günstigen Schlafzimmerangebote! Anfolge Nulandstraße 1. Gütlichen Schlafzimmer, dreiteiliger Wankel-schrank 325,—. Schibiten Schlafzimmer 480,—. Dunkelmahagoni Zimmer reich preiswert! Besichtigung lohnt! Katalog kostenfrei! Berliner Möbelschiff R. Dirschow, nur Südost, Eitelstraße 25. 1059\*

Günstigste! Schwereichen Speisekammer, hochmodern, komplett 445,—. Schlafzimmer, ganz reizend, vollstän-dig komplett 375,—, farbige, ent-sprechende Küchen 75,—, Besichtigung lehenswert. Möbelschiff Efen, nur Andreasstraße 30. 978\*

Musikinstrumente. Gitarregitern mit fünfundsachtzig Unterlegnoten 8,50, Mandoline mit Tafel 9,50, Gitarren 9,50, Sololatte 25,—, gut eingestimmte Drehelberger mit Formetall 18,—, verkauft Ernst, Cranienstraße 166 III. 935\*

Kaufgesuche. Platin, Goldschmuck, Silberwaren, Zahngestülpe, Stanniol 2,—, Cued-fächer, Glühbirnenleuchte, Goldschmuck, Auguststraße 69. 254/2

Zahngestülpe! Bruchgold, Silber-waren, Platinabfälle, Cuedfächer, Stanniolpapier, künstliche Metalle höchstglänzend, Schmelze Uhrkronen, Hedenstraße 20a (gegenüber Kanteuffelstraße). 111/1\*

Platinabfälle, Gr. bis 6,70, Zahngestülpe bis 80,—, Kupfer, Reising, Nickel, Bierrohrleitung, Seidbedel, Platinpapieren, Blei, Zinn, Stanniol-papier, Zinn bis 4,10, Gesehr-sinn bis 3,20, Aluminium, Cued-fächer bis 6,—, Goldschmuck, Silber-waren, Glühbirnenleuchte, höchstglänzend, Metallkontor Nollmannstraße 30 und Kottbuscherstraße 1 (Kottbuscher) Nollplatz 12858.

Patentanwalt Müller, Bittlingerstr. 16.

Kunstschloßerei Große Frankfurterstr. 67. 29998\*

Vermietungen. Wohnungen. Kleinwohnungen vermietet billig Bött, Nulandstraße 40, parierre.

Zimmer. Möbliertes Zimmer bei Häber, Nollplatz 16 II, nahe Nollplatz.

Schlafstellen. Schlafstelle, Herr, Nollmannstr. 48, 3 Treppen links. 421

Arbeitsmarkt. Stellengesuche. Möbliertes, kleines Zimmer, warm, 4,—, Moche, Schulz, Pringenstraße 65.

Stellenangebote. Schlosser auf Militärarbeit ver-langt, Stahl u. Herzog, Steinmech-ner, Reuthaus, Hermannstraße 196.

Schweizerbecken findet sofort dauernde und angenehme Stellung, Drucker Stralauerstraße 39. 1738\*

Steinmech, welcher auch verfeilter Schriftstauer sein muß, sofort ver-langt. Stahl u. Herzog, Steinmech-ner, Reuthaus, Hermannstraße 196.

Zwei selbständige Schlosser gegen hohen Lohn und Akord verlangt, 3. Kott, Nollmann, Hermannstr. 48.

Ältere Frau bei Kindern gesucht, Krensch, Reuthaus, Schönefelderstr. 15 IV. 479

Nur tüchtiger Hammerarbeiter für Corpus- und Flacharbeiten zu sofortigem Eintritt gesucht, bei hohem Lohn. Angebote mit Zeug-nisabschriften an Hermann Behrad Nachf., Dresden-A. Roggardenstr. 22/23.

Hammerarbeiter für Corpus- und Flacharbeiten zu sofortigem Eintritt gesucht, bei hohem Lohn. Angebote mit Zeug-nisabschriften an Hermann Behrad Nachf., Dresden-A. Roggardenstr. 22/23.

Zimmerer, nur tüchtige, stellt ein Zimmerplatz, Panfouer Allee 42. 112/12

Bauhloffer bei guten Löhnen für dauernde Arbeit gesucht. König, Kücken & Co., Nollmannstr. 80/90.

Tüchtige Dreher u. Motorschlosser bei hohem Lohn gesucht.

Heinrich Kämpfer, Motorenfabrik, Mariendorf, Burggrafenstr. 1.

Schlosser oder Rohrleger, welche mit hydraulischen Anlagen genau vertraut sind, bei hohem Lohn für Dauerstellung gesucht.

Panzer A.-G., Eingang Bastianstr. 13.

25 Schlosser stellen ein Flugzeugwerke Götz, Johannisthal, Jünaplatz, Eingang 6, 9 Uhr früh. 214/7\*

Wir suchen mehrere tüchtige Werkzeugdreher, Schraubendreher, Schlosser.

Phönix-Werke A.-G., Eifenwerder Suche per sofort tüchtigen Steinmech

erfahren im Schriftstauen, sowie sämtlichen Grabsteinarbeiten bei gutem Lohn. W. Franz, Eifenwalde a. D.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Fraier, Gobler, Waggondan, Stellmacher, sowie Frauen, welche bereits an Maschinen gearbeitet haben, werden sofort eingestellt.

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel Act.-Ges., Fabrik Spandau.

20 tüchtige Zwickler für Lederhausschuhe sucht Doederlein & W. Dulberg, W. m. S. D., Prenzlauer Allee 36.

lehrling verlangt Damen- und Herrenschreier, Fürthor Straße 12. 112/17

Marmorschleifer für Maschine sucht Rudolf Maeger, Niederhöfenhausen, Wilmersdorferstr. 7.

Warmpresser für Zeitungsprelle verlangt 112/15 W. G. Eper, Nollmannstr. 2.

Zimmerer, nur tüchtige, stellt ein Zimmerplatz, Panfouer Allee 42. 112/12

Bauhloffer bei guten Löhnen für dauernde Arbeit gesucht. König, Kücken & Co., Nollmannstr. 80/90.

Tüchtige Dreher u. Motorschlosser bei hohem Lohn gesucht.

Heinrich Kämpfer, Motorenfabrik, Mariendorf, Burggrafenstr. 1.

Schlosser oder Rohrleger, welche mit hydraulischen Anlagen genau vertraut sind, bei hohem Lohn für Dauerstellung gesucht.

Panzer A.-G., Eingang Bastianstr. 13.

Schlosser oder Rohrleger, welche mit hydraulischen Anlagen genau vertraut sind, bei hohem Lohn für Dauerstellung gesucht.

Panzer A.-G., Eingang Bastianstr. 13.

Schlosser oder Rohrleger, welche mit hydraulischen Anlagen genau vertraut sind, bei hohem Lohn für Dauerstellung gesucht.

Panzer A.-G., Eingang Bastianstr. 13.

Schlosser oder Rohrleger, welche mit hydraulischen Anlagen genau vertraut sind, bei hohem Lohn für Dauerstellung gesucht.

Panzer A.-G., Eingang Bastianstr. 13.